

# INTEGRIERTES ENTWICKLUNGSKONZEPT STEILSHOOP 2008 - 2014

Teil I - Strategischer Teil  
Stand September 2011



## **BEZIRKSAMT WANDSBEK FACHAMT SOZIALRAUMMANAGEMENT**

Mit dem Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) Steilshoop einschließlich des Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plans (ZMKP) liegt jetzt eines der ersten Konzepte beschlossen vor, das den Kriterien des „Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) entspricht. Das IEK fungiert als Kommunikationsinstrument in alle Richtungen und hat eine Steuerungs- und Koordinierungsfunktion für die Projektumsetzung in der Quartiersentwicklung. Zudem liegen für die mit dem ZMKP beschlossenen Projekte Finanzierungszusagen sowohl von städtischer Seite als auch von privaten Akteuren vor. Damit ist die Fördervoraussetzung gegeben.

Die an der Ideenentwicklung beteiligten Bewohner, Grundeigentümer und Einrichtungen finden ihren Beitrag im IEK wieder. Dies schafft Vertrauen in den gemeinsamen Prozess.

### **Verfahrensschritte zur Erarbeitung des Integrierten Entwicklungskonzeptes:**

19. Mai	2011:	Vorlage des Entwurfes im Fachamt Sozialraummanagement
Juli/Aug.	2011:	Abstimmung mit den beteiligten Dienststellen und Behörden
Aug./Sept.	2011:	Überarbeitung durch den Gebietsentwickler Lawaetz-Stiftung
29. Aug.	2011:	Vorstellung im Lenkungsausschuss Innovationsquartier Steilshoop
7. September	2011:	Zustimmende Kenntnisnahme durch den Stadtteilbeirat
17. Oktober	2011:	Befassung des Ausschusses für soziale Stadtentwicklung
3. November	2011:	Beschlussfassung durch die Bezirksversammlung Wandsbek
April/Mai	2012:	Aktualisierung von Teil II (ZMKP und Projektdatenblätter)
19. Juni	2012:	Beschlussfassung durch den Leitungsausschuss Programmsteuerung (LAP)

### **Für Fragen und Anregungen zur Gebietsentwicklung in Steilshoop stehen Ihnen zur Verfügung:**

#### **• Johann Daniel Lawaetz-Stiftung**

Gebietsentwicklung für Steilshoop im Auftrag  
des Bezirksamtes Wandsbek

Martina Stahl, Beatrice Barelmann

Stadtteilbüro Steilshoop

Schreyerring 47, 22309 Hamburg

Tel. (040) 796 96 801, Fax (040) 796 96 803

Steilshoop@lawaetz.de; www.stadtteilbuero-steilshoop.de

#### **• Bezirksamt Wandsbek**

Fachamt Sozialraummanagement

Integrierte Stadtteilentwicklung

Dirk Mecklenburg

Schloßstraße 60, 22041 Hamburg

Tel.: (040) 428 81 - 2408

E-Fax: (040) 4279 - 05 401

Dirk.Mecklenburg@wandsbek.hamburg.de



## Inhalt

<b>1 VORBEMERKUNG</b>	5
<b>2 AUSGANGSLAGE</b>	6
<b>3 GEBIETSANALYSE</b>	10
3.1 Sozialstruktur und Bevölkerung	10
3.2 Wohnen	16
3.3 Wohnumfeld und öffentlicher Raum	18
3.4 Gebäudekomplex Bildungszentrum	20
3.5 Verkehrsanbindung	22
3.6 Wirtschaftsstruktur	24
3.7 Gesellschaftliche Infrastruktur	26
3.7.1 Soziale Infrastruktur	26
3.7.2 Bildungsinfrastruktur	29
3.7.3 Kulturelle Infrastruktur	30
3.7.4 Gesundheitliche Infrastruktur	31
3.7.5 Sport- und Freizeitangebote	33
3.8 Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	34
3.9 Zusammenfassung der Potenziale und Defizite in Steilshoop	35
<b>4 ZIELE DER GEBIETSENTWICKLUNG STEILSHOOP</b>	37
4.1 Programmleitzielle	37
4.2 Gebietsbezogene Leitzielle	38
<b>5 STRATEGIEN DER GEBIETSENTWICKLUNG STEILSHOOP</b>	40
5.1 Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung (Beteiligungskonzept)	42
5.2 Information und Imageverbesserung (Kommunikationskonzept)	43
5.3 Akquisition zusätzlicher Ressourcen	44
<b>6 PROJEKTE UND MABNAHMEN IN DEN HANDLUNGSFELDERN DER GEBIETSENTWICKLUNG</b>	45
6.1 Handlungsfeld Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung	45
6.2 Handlungsfeld Lokale Ökonomie	50
6.2.1 Projekt „Markt- und Eventfläche“ im Zentrum	50
6.2.2 Konzept zur Verbesserung der Angebotsstruktur im Zentrum Steilshoop	51
6.3 Handlungsfeld Bildung	52
6.4 Handlungsfeld Familienförderung	53
6.4.1 Projekt „Soziale Beratung für ALG II-Empfänger“	53
6.5 Handlungsfeld Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft	55

6.5.1	Farbkonzept Fassadengestaltung	55
6.6	Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum	56
6.6.1	Konzeptentwicklung Bramfelder See	57
6.6.2	Projekt „Kümmerer“	57
6.6.3	Projekt „Wohnumfeld Ring 2“	57
6.7	Handlungsfeld Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	61
6.7.1	Projekt „Ausbau/Förderung des ehrenamtlichen Engagements“	61
6.8	Handlungsfeld Kultur im Stadtteil	63
6.9	Handlungsfeld Gesundheitsförderung	65
6.10	Handlungsfeld Umwelt und Verkehr	67
6.10.1	Orientierungssystem Steilshoop	67
6.10.2	Konzept für den ruhenden Verkehr	68
6.11	Handlungsfeld Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention	69
6.11.1	Projekt „Stadtteile ohne Partnergewalt“ (StoP)	69
6.12	Handlungsfeld Sport und Freizeit	70
6.12.1	Projekt „Basketballplatz“	70
6.12.2	Aufbau des Internetportals Steilshoop 2.0	70
6.13	Handlungsfeld Zukunft des Gebäudekomplexes Bildungszentrum	72
<b>7</b>	<b>EXIT-STRATEGIE</b>	<b>72</b>
<b>8</b>	<b>ZEIT-MABNAHMEN-KOSTEN-PLAN UND PROJEKTDATENBLÄTTER</b>	
	s. Teil II“	
<b>ANHANG</b>		<b>75</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1: Die statistischen Gebiete des Entwicklungsgebietes Steilshoop</i>	6
<i>Abbildung 2: Räumliche Abgrenzung des Entwicklungsgebietes Steilshoop</i>	7
<i>Abbildung 3: Chronologie der öffentlichen und privaten Maßnahmen in der Großsiedlung Steilshoop</i>	9
<i>Abbildung 4: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in % der Bevölkerung im Vergleich</i>	11
<i>Abbildung 5: Entwicklung des Anteils der unter 18-Jährigen</i>	12
<i>Abbildung 6: Entwicklung des Anteils der über 65-Jährigen</i>	12
<i>Abbildung 7: Arbeitslosigkeit in % bei den 15- bis unter 65-Jährigen</i>	13
<i>Abbildung 8: Abschlussarten im Schuljahr 2009/2010</i>	13
<i>Abbildung 9: Beteiligung an der Bürgerschaftswahl im Vergleich</i>	14
<i>Abbildung 10: Anzahl der Sozialwohnungen in Steilshoop</i>	17
<i>Abbildung 11: Gebäudekomplex Bildungszentrum</i>	21
<i>Abbildung 12: Kapazitätsentwicklung in Steilshoop</i>	32
<i>Abbildung 13: Straftaten pro 1000 Einwohner im Vergleich Wandsbek, Hamburg und Stadtteil Steilshoop</i>	34
<i>Abbildung 14: Die Kooperationsstrukturen des Gebietsmanagements in Steilshoop</i>	40
<i>Abbildung 15: Plan und Lage der „Golden Stylz-Halle“</i>	47

## 1. Vorbemerkung

Die Großsiedlung Steilshoop im Nordosten Hamburgs wurde 2007 als Entwicklungsgebiet in das Hamburgische Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“ und in das Bund-Länder-Programmsegment „Soziale Stadt“ (Städtebauförderung) aufgenommen<sup>1</sup>. Ergänzend erfolgte die Aufnahme in das Bund-Länder-Programmsegment „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“<sup>2</sup>. Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Menschen in Quartieren und Stadtteilen wie Steilshoop mit wirtschaftlichen Problemen, hoher Arbeitslosigkeit, knappem und defizitärem Wohnraum, mit ökologischen, städtebaulichen, sozialen und kulturellen Problemen zu verbessern. Hierzu sollen auf Quartiersebene möglichst viele Handlungsstränge der Hamburger Politik zusammengeführt und das eigenverantwortliche Handeln auf lokaler Ebene gefördert werden. Das Bezirksamt Wandsbek beauftragte für den Förderzeitraum 2008 bis 2014 die Lawaetz-Stiftung mit der Quartiersentwicklung. Im Januar 2009 legte die Lawaetz-Stiftung dem Bezirksamt Wandsbek den ersten Entwurf des Quartiersentwicklungskonzepts vor.

Im Juli 2009 trat das vom Senat beschlossene „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Kraft. Danach gehört das Fördergebiet Steilshoop zu den Gebieten, die – nach Abstimmung mit den jeweiligen Bezirksamtern und Fachbehörden - direkt in die Regularien des neuen Programms überzuleiten sind<sup>3</sup>.

Ein wesentlicher Bestandteil des Überleitungsprozesses ist die Anpassung des Quartiersentwicklungskonzeptes (QuEK) an die Qualitätsstandards, die das RISE für „Integrierte Entwicklungskonzepte“ (IEK) formuliert. Unter diesen Maßgaben wurde das QuEK durch die Quartiersentwicklung der Lawaetz-Stiftung in enger Abstimmung mit dem Bezirksamt Wandsbek umgearbeitet und nunmehr als IEK für Steilshoop vorgelegt.

Nach einer Beschreibung der Ausgangslage, in welcher die geographische Situation des Entwicklungsgebietes und die hier greifenden Förderprogramme erläutert werden, folgt eine detaillierte Gebietsanalyse. Sie benennt die sozialen, baulichen, verkehrstechnischen, infrastrukturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Fördergebietes sowie dessen Potenziale und Defizite.

Als übergeordnete Grundlage für die Gebietsentwicklung in Steilshoop gelten zunächst die Programmleitziele nach RISE. In Verbindung mit den Potenzialen und Defiziten werden hieraus die gebietsbezogenen Leitziele entwickelt. Hier knüpft die Quartiersentwicklung der Lawaetz-Stiftung an, deren Vorgehensweise und Strategien in einem anschließenden Kapitel erläutert werden. Im Rahmen einzelner Handlungsfelder folgt die Beschreibung der konkreten Projekte und Maßnahmen zur Gebietsentwicklung Steilshoop. Diese werden im letzten Kapitel in Form von standardisierten Zeit-Maßnahmen-Kosten-Plänen und Projektdatenblättern detailliert dargestellt.

Den eigentlichen Abschluss des hier vorgelegten Integrierten Entwicklungskonzeptes bildet jedoch die Beschreibung einer „Exit-Strategie“ - eine Prognose für die weiteren Entwick-

<sup>1</sup>Vgl. Senatsdrucksache Nr. 2007/00500 vom 02.05.2007.

<sup>2</sup>Vgl. Drucksache der Senatskommission Integrierte Stadtteilentwicklung Nr. 100128/02.0 vom 28.01.2010.

<sup>3</sup>Vgl. Senatsdrucksache Nr. 19/3652 vom 21.07.2009.

lungsmöglichkeiten des Gebietes nach Beendigung des Auftrages der Lawaetz-Stiftung im Jahr 2014 oder – aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen durch RISE – auch zu einem späteren Zeitpunkt. Ob es zu einer Verlängerung kommen muss, wird im Wesentlichen von den Ergebnissen einer späteren Bilanzierung (Evaluierung) der Gebietsentwicklung abhängen, ebenso wie vom Verlauf der konkreten Umsetzungsverfahren, den zur Verfügung gestellten Budgets der Fachbehörden und den fachpolitischen Entscheidungen zu wichtigen Projekten.

## 2. Ausgangslage

Die Großsiedlung Steilshoop liegt im Nord-Osten Hamburgs im Bezirk Wandsbek und erstreckt sich über eine Fläche von 84 ha. Die Entfernung der Siedlung zur Hamburger Innenstadt beträgt ca. 7 km, zum Bezirkszentrum Wandsbek ca. 5 km. Das Zentrum Barmbek liegt ca. 3 km, die Bramfelder Ortsmitte rund 1,8 km entfernt. Steilshoop wird von den Stadtteilen Ohlsdorf im Norden und Westen, Barmbek-Nord im Süden sowie Bramfeld im Osten umschlossen.

Das Entwicklungsgebiet Steilshoop setzt sich im Wesentlichen aus den statistischen Gebieten Nr. 64002, 64003, 64004, 64005, 64006, 64007, dem Großteil der Wohngebäude des statistischen Gebietes 64008 zusammen und umfasst damit den Geschosswohnungsbestand der Großsiedlung Steilshoop. Es firmiert auch unter dem Namen „Neu-Steilshoop“ Hier leben rund 14.800 Einwohner (Stand: 31.12.2009).

### Großsiedlung Steilshoop

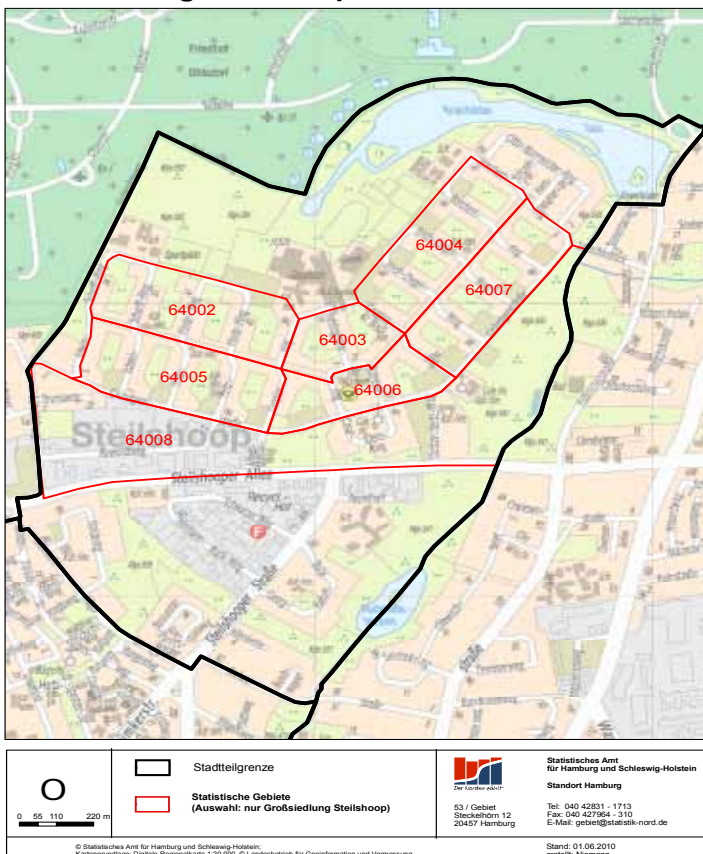


Abbildung 1  
Die statistischen Gebiete des Entwicklungsgebietes Steilshoop

Die Siedlung gliedert sich in 20 klar abgegrenzte Wohnringe, die sich in einer markanten V-Form arrangieren. In Blockrandbebauung errichtet, weisen sie jeweils Höhen zwischen 4 bis 13 Geschosse auf. Die Baublöcke erscheinen als eine einheitliche städtebauliche Struktur, die ein gleichförmiges und geschlossenes Bild vermittelt. Höher gezogene Ränder und die umliegenden Nutzungen isolieren die Siedlung und richten sie nach innen aus. Jeder Ring verfügt über eine Parkpalette oder einen Parkplatz, einen großen Innenhof mit Spiel- und/oder Ballspielplatz. Den Mittelpunkt der Siedlung bilden ein in sich geschlossenes Einkaufszentrum mit weiteren Laden- und Büroflächen am Schreyerring sowie das Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde und das Ärztehaus südlich der Gründgensstraße. Nördlich der Wohnbebauung befindet sich ein weitläufiges Areal mit Bildungs-, Sozial-, Freizeit- und Sporteinrichtungen und dem Gebäudekomplex Bildungszentrum.

Die Siedlung ist nur über wenige Erschließungswege mit ihrem Umfeld verbunden und erscheint daher ohne ausgeprägte Bezüge zu ihrer Umgebung. Die interne Erschließung für Kraftfahrzeuge erfolgt über ein Ringsystem an Straßen, das zwischen den Blöcken verläuft und in einer Sammelstraße mündet. Die Haupteerschließung für den fußläufigen- und den Radverkehr erfolgt über die in West-Ost-Richtung verlaufende Mittelachse.

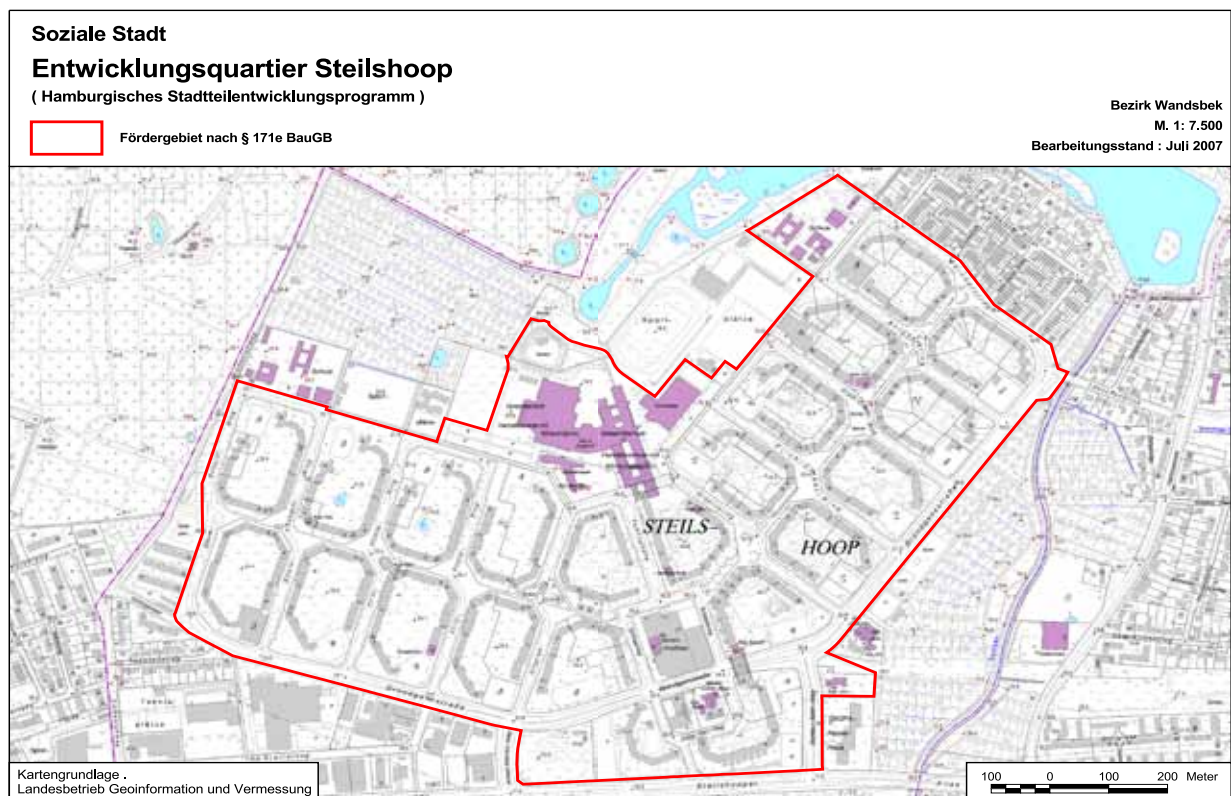


Abbildung 2  
 Räumliche Abgrenzung des Entwicklungsgebietes Steilshoop



## Gebietsförderprogramme und INQ Steilshoop

Die in den Jahren 1969 bis 1975 errichtete Großsiedlung Steilshoop galt nach ihrer Entstehung bundesweit als eine der bekanntesten Beispiele für eine neue Ära im Nachkriegswohnungsbau, die eine Abkehr von der aufgelockerten Bebauung der 1950er und 1960er bedeutete. Doch bereits Mitte der 1980er Jahre verließen wirtschaftlich aufstrebende Familien das Quartier, es traten zunehmend Vermietungsprobleme auf. Zeitweise standen bis zu 400 Wohnungen leer. Immer weniger Bewohner/innen konnten sich mit ihrem Wohngebiet identifizieren.

Die eingetretene Situation veranlasste den Hamburger Senat im Februar 1986 zu vorbereitenden Untersuchungen für städtebauliche Nachbesserungen. In der Folge wurde Steilshoop von 1991 bis 2000 als Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB ausgewiesen. Durch die Umgestaltung des zentralen Bereiches, die Erweiterung von Sozial- und Freizeiteinrichtungen sowie durch Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung konnten städtebauliche und infrastrukturelle Mängel gemindert oder abgebaut werden. Insgesamt wurden zwischen 1987 und 1999 im Rahmen der Sanierung umgerechnet rund 12 Millionen Euro – davon knapp über 8 Millionen Euro aus Städtebauförderungsmitteln – investiert<sup>4</sup>. Die nach Abschluss der Sanierungen in 2000 verbliebenen Defizite boten Anlass, Steilshoop 2007 in das Programm Lebenswerte Stadt Hamburg (LSH) mit folgenden Zielsetzungen aufzunehmen:

- Stärkung der Potenziale des Bürgerengagements
- Unterstützung der Aktivitäten der Grundeigentümer
- Ausbau der Kooperationen der stadtteilbezogenen Einrichtungen und der bürgerschaftlichen Initiativen
- Pflege, Aufwertung und Umgestaltung der vorhandenen Grünraumstrukturen unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen.

In diesem Rahmen wurden unter Bürger- und Akteursbeteiligung verschiedene Maßnahmen initiiert bzw. umgesetzt:

- Wettbewerbsverfahren zur Umgestaltung der Steilshooper Mittelachse
- Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zur Pflege des westlichen Teils der Mittelachse
- Entwicklung eines Orientierungskonzeptes für die Siedlung Steilshoop
- Begleitforschung „Innovationsquartier“ (INQ)
- Beteiligungsverfahren „Planning for Real“
- Workshop zur Perspektive des Bildungszentrums
- „Bewegung fördern – Umwelt gestalten“: Bewegungsbaustelle
- Verfügungs- und Kulturfonds
- Buchstart Hamburg Steilshoop
- Il canto del mondo – Steilshoop.

Auch in der „Kerngruppe Lebenswerte Stadt“ waren aktive Bewohner und Einrichtungen vertreten. Ergebnisse der gemeinwesenorientierten Planungs- und Beteiligungsmethode

<sup>4</sup>Ausschreibungsunterlagen für den Auftrag.

„Planning for Real“ waren eine Bestandsanalyse der Defizite aus Bewohnersicht sowie eine Reihe von Vorschlägen für mittelfristige und Sofortmaßnahmen zur Problemlösung<sup>5</sup>.

Im Juli 2007 beschloss der Senat, Steilshoop als **Entwicklungsgebiet** in das Hamburgerische **Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“** aufzunehmen<sup>6</sup>.

In der Gebietsanmeldung durch das Bezirksamt Wandsbek wurde darauf hingewiesen, dass Steilshoop trotz des Sanierungsverfahrens in den Jahren zwischen 1991 und 2000 wieder in einen „Abwärtstrend“ geraten sei, der auch die äußere Wahrnehmung negativ beeinflusse. Als Indikatoren waren beispielsweise die weit überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit und die weit unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung als möglicher Ausdruck von Unzufriedenheit genannt. Unter den Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Gebiets wurde der Aufwertung der Mittelachse, welche die Siedlung von West nach Ost durchzieht, vom Bezirksamt und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die höchste Priorität zugemessen. Es wurde davon ausgegangen, dass diese Maßnahme auf nahezu alle anderen Themenbereiche ausstrahlt und durch eine grundlegende Neugestaltung der Achse ein zentrales räumliches Potenzial reaktiviert werden kann. Darüber hinaus sollten auch die Handlungsfelder Öffentlicher Freiraum, Bürgerbeteiligung, Ehrenamt, Sport, Kultur, Umwelt, Wohnumfeldverbesserung und Stadtteilmarketing zu den Schwerpunkten der Gebietsentwicklung zählen<sup>7</sup>.

Zusätzlich erfolgte die Aufnahme Steilshoops in die **Bund-Länder-Programmsegmente „Soziale Stadt“** sowie **„Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“** (Städtebauförderung)<sup>8</sup>.

Auf diese Weise konnte eine längerfristige Perspektive für die positiven Impulse des im Jahre 2000 beendeten Sanierungsverfahrens bzw. der Senatsinitiative ‚Lebenswerte Stadt Hamburg (LSH)‘ von 2007 eröffnet werden.

Seit Juli 2009 bildet das **Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)** das programmatische Dach für die Förderung der Gebietsentwicklung in Steilshoop<sup>9</sup>.

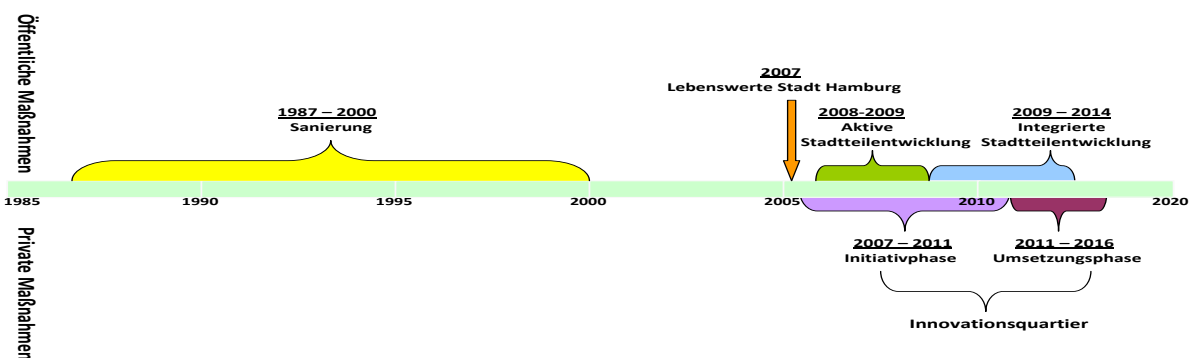


Abbildung 3

*Chronologie der öffentlichen und privaten Maßnahmen in der Großsiedlung Steilshoop*

<sup>5</sup> Vgl. Bezirksamt Wandsbek, Fachamt Sozialraummanagement, Abschlussbericht Lebenswertes Steilshoop im Rahmen der Initiative Lebenswerte Stadt Hamburg, Hamburg (15.02.2008).

<sup>6</sup> Vgl. Senatsdrucksache Nr. 2007/00500 vom 02.05.2007.

<sup>7</sup> Vgl. Senatsdrucksache Nr. 2007/00500 vom 02.05.2007.

<sup>8</sup> Vgl. Senatsdrucksache Nr. 2007/00500 vom 02.05.2007 sowie Drucksache der Senatskommission Integrierte Stadtteilentwicklung Nr. 100128/02.0 vom 28.01.2010.

<sup>9</sup> Vgl. Senatsdrucksache Nr. 19/3652 vom 21.07.2009.

Flankiert werden die Förderprogramme in Steilshoop durch eine private Initiative: Im Jahr 2006 schlossen sich Steilshooper Wohnungsunternehmen zusammen, um ein gemeinsames Standortmarketing zu entwickeln. Nach dem Vorbild eines „Business Improvement Districts“ (BID)<sup>10</sup> beteiligen sie sich finanziell an Maßnahmen im öffentlichen Raum oder in Bezug auf die öffentliche Infrastruktur, um einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des Wohnquartiers zu leisten. Die Tatsache, dass diese innovative Form des Engagements durch Wohnungsunternehmen getragen wird, führte in Anlehnung an das BID zu dem Begriff „Housing Improvement District“ (HID), das in Steilshoop Innovationsquartier (InQ)<sup>11</sup> genannt wird.

### 3. Gebietsanalyse

Die Analyse des Fördergebietes Steilshoop untergliedert sich in acht Themenkomplexe, denen hier jeweils ein Unterkapitel gewidmet wird. Vorangestellt werden jeweils vorhandene Daten und Fakten. Diesen folgt jeweils eine Auflistung der Potenziale und Defizite, die sich aus den Fakten und/oder den Ergebnissen und Erkenntnissen verschiedener Beteiligungsverfahren ergeben.

#### 3.1 Sozialstruktur und Bevölkerung<sup>12</sup>

Im Entwicklungsgebiet Steilshoop ist seit den 1980er Jahren eine konstante Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen:

Lebten dort im Jahr 1983 noch knapp 17.500 Menschen<sup>13</sup>, waren es im Jahr 2009 nur noch 14.800. Derzeit liegt die Bevölkerungsdichte hier bei rund 134 Einwohnern pro Hektar, und damit immer noch weit über dem Hamburger Durchschnitt von 23 Einwohnern pro Hektar (Stand: 2009).

Im September 2009 wurden im Entwicklungsgebiet Steilshoop 6.852 Haushalte gezählt. Bei näherer Betrachtung der Haushaltsstruktur fällt der relativ hohe Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren auf. Dieser lag im Jahr 2009 bei 26%, während der Hamburger Durchschnitt 17,9% betrug. Dagegen ist der Anteil der Ein-Personenhaushalte mit 38,2% relativ gering, liegt er bezogen auf die Gesamtstadt doch bei 51,5%.

Mit 20% liegt der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung deutlich über den Vergleichswerten für Hamburg (13,6%) und für den Bezirk Wandsbek (9,3%). Hinsichtlich der Verteilung auf einzelne Staatsangehörigkeiten liegen nur Daten für den gesamten Stadtteil Steilshoop vor. Demnach werden insgesamt 112 Nationalitäten gezählt. 68% verteilen sich dabei auf zehn Nationen (Türkei, Afghanistan, Polen, Ghana, Serbien und Montenegro, Iran, Russische Föderation, Italien, Kroatien und Ukraine), die restlichen 32% auf 102 Nationen<sup>14</sup>.

<sup>10</sup> Ein Business Improvement District (kurz BID) ist ein räumlich festgelegter, innerstädtischer Bereich (Quartier), in dem Grundstückseigentümer auf weitgehend freiwilliger Basis zeitlich begrenzte Maßnahmen zur Verbesserung des Umfeldes und der Attraktivität des Bereiches finanzieren und durchführen.

<sup>11</sup> Bei dem InQ handelt es sich um eine für das Gebiet bedeutende Initiative. Da sie jedoch privat finanziert und gesteuert wird, liegt sie außerhalb der Einflussmöglichkeiten des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung. Ausführlichere Erläuterungen sind daher nicht in das vorliegende IEK integriert, sondern dem Anhang beigelegt.

<sup>12</sup> Quelle aller Daten – außer anders angegeben - in diesem Kapitel: Statistikamt Nord, Stand 2009.

<sup>13</sup> Vgl. Information zum Senatsbeschluss über die Sammelvorlage „Aktive Stadtteilentwicklung“ 10.05.2007.

<sup>14</sup> Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2009: Ausländische Bevölkerung in Hamburg nach Stadtteilen, Familienstand und Staatsangehörigkeiten zum 31.12.2009, Melderegister, Staatsangehörigkeit wie im Register geführt.

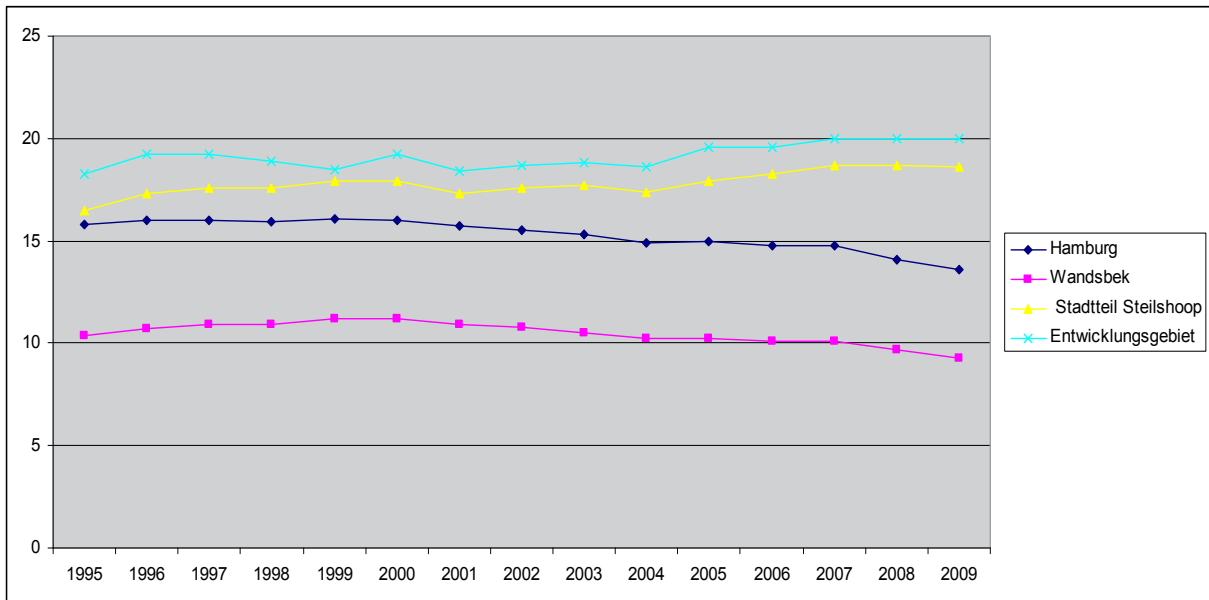


Abbildung 4  
Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in % der Bevölkerung  
im Vergleich

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt im Fördergebiet nach Angaben des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein sogar bei 40%<sup>15</sup>. Unterstrichen wird diese Zahl unter anderem durch Statistiken zur Familiensprache unter Grundschulern: Während in Gesamt-Hamburg in 75% aller Familien mit Grundschulkindern die Familiensprache Deutsch ist, sind es im Fördergebiet Steilshoop lediglich 55%<sup>16</sup>.

Auffällig ist auch die Altersstruktur im Fördergebiet: Hier leben überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche und unterdurchschnittlich viele Menschen über 65 Jahre. So liegt der Anteil der unter 18-Jährigen bei 20,9%. Im Vergleich dazu beträgt der Hamburger Durchschnitt 15,6% und der Durchschnitt im Bezirk Wandsbek 16,4%. Der Anteil der über 65-Jährigen im Gebiet liegt bei 16%, in Gesamt-Hamburg bei 19,1% und im Bezirk Wandsbek bei 22,6%.

<sup>15</sup> Stand: 31.12.2009

<sup>16</sup> Quelle: Schuldaten für RISE – Hamburger Sozialmonitor; Bezug: Herbststatistik 2010, Schuljahr 2010/2011



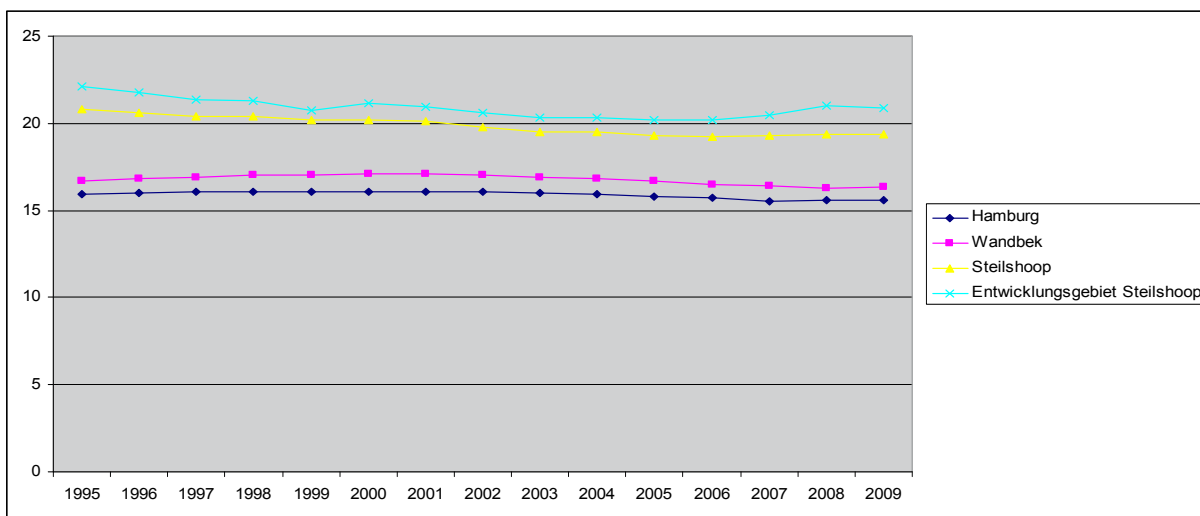


Abbildung 5  
Entwicklung des Anteils der unter 18-Jährigen

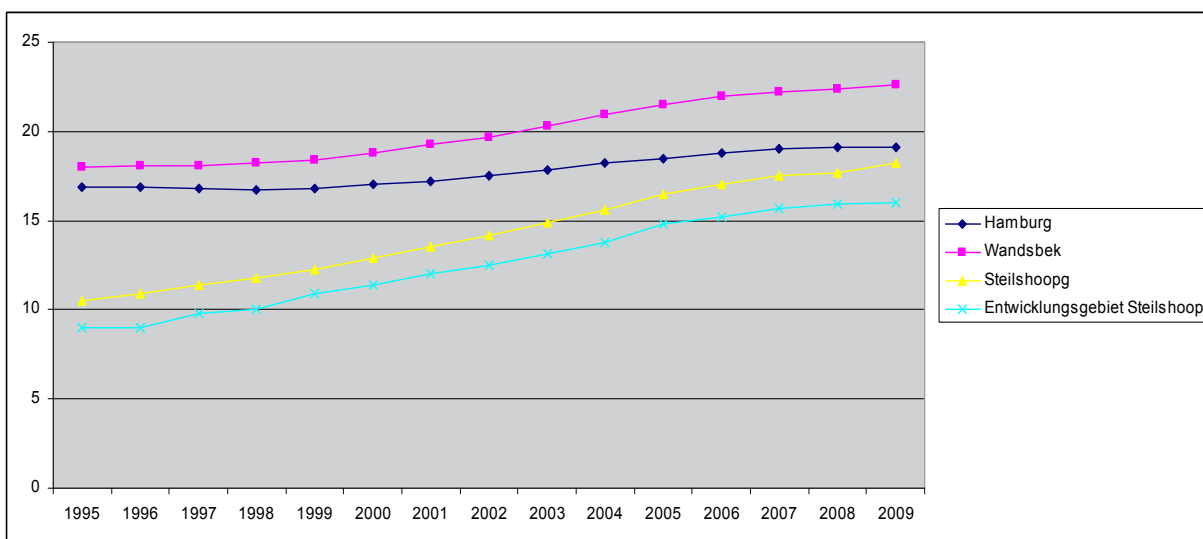


Abbildung 6  
Entwicklung des Anteils der über 65-Jährigen

Besonders auffällig sind die Zahlen bei jungen **Menschen mit Migrationshintergrund**: Hier liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre bei 56,46%, bei Menschen ab 65 Jahren liegt er mit 18% jedoch im Rahmen.

Überdurchschnittlich hoch ist die **Arbeitslosigkeit**: Mit 10,9% im 4. Quartal 2009 lag die Arbeitslosenrate im Fördergebiet deutlich über den Vergleichswerten für Hamburg (6,6%) und Wandbek (5,9 %). Der Anteil der jüngeren Arbeitslosen von 15 bis unter 25 Jahren betrug 5,5 % und liegt damit ebenfalls über dem Hamburger (3,7 %) und dem Wandbeker Durchschnitt (3,6 %). Dasselbe gilt für den Anteil der älteren Arbeitslosen von 55 bis unter 65 Jahren. Für das Gebiet liegt er bei 6,1% gegenüber 4,2% für Hamburg und 4,3 % für Wandbek.

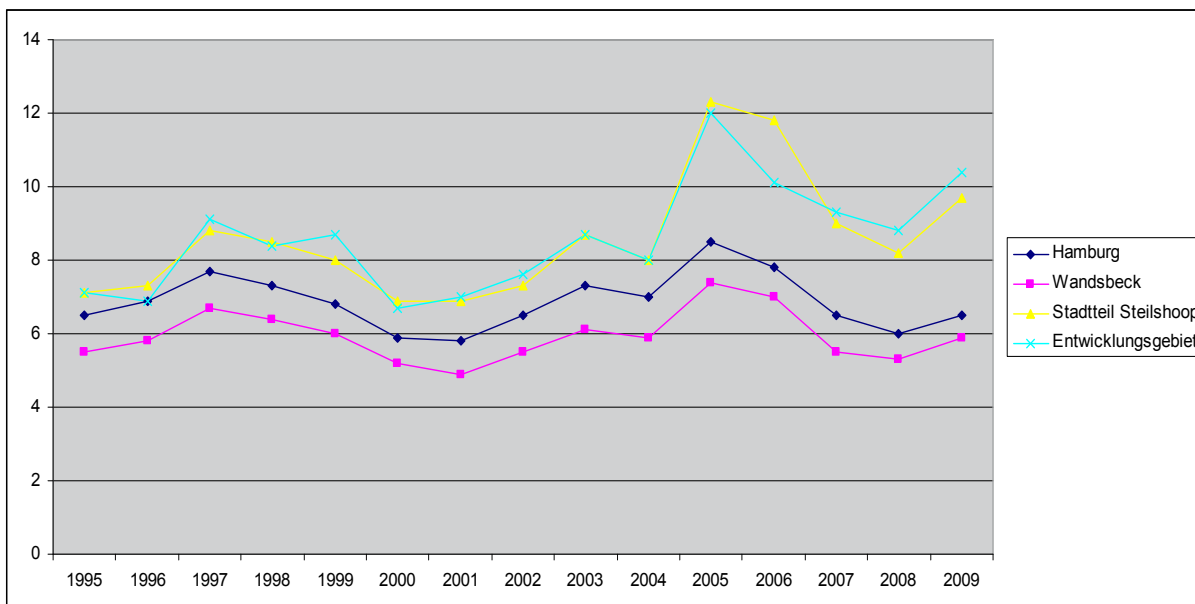


Abbildung 7  
Arbeitslosigkeit in % bei den 15- bis unter 65-Jährigen

Die **Rate der ausländischen Arbeitslosen nach SGB II** lag im 4. Quartal 2009 im Fördergebiet mit 11,8% weit über der Hamburger Gesamtrate von 6,6%<sup>17</sup>.

Bezüglich der **Transferleistungen** zeichnet sich ein Gefälle im Vergleich zur Gesamtstadt und dem Bezirk ab: Insgesamt beziehen 23,9 % der Steilshooper Bürger Transferleistungen nach SGB II. Damit liegt der Anteil der Bezieher hier mehr als doppelt so hoch als im Bezirk Wandsbek (9,7%) und in Hamburg (11,3%, Stand März 2009).

Ein besonderes Merkmal zeigt sich auch bei der Betrachtung der **Schulentlassenen** im Schuljahr 2009/2010: Lag der Anteil der mit Abitur oder dem schulischen Teil der Fachhochschulreife abgeschlossenen Schüler in Gesamt-Hamburg bei 51%, so betrug er in Steilshoop lediglich 23%. Der Anteil der Schüler ohne Schulabschluss betrug zum selben Zeitpunkt in Gesamt-Hamburg 8%, in Steilshoop allerdings 12%.

	Ohne Haupt- schulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschul- abschluss	Abitur/ Fach- hochschulreife
<b>Hamburg</b>	8%	16%	25%	51%
<b>Bezirk Wandsbek</b>	7%	14%	25%	54%
<b>Steilshoop</b>	12%	25%	41%	23%

Abbildung 8  
Abschlussarten im Schuljahr 2009/2010 <sup>18</sup>

<sup>17</sup> RISE Datenpool – Statistisches Amt Nord. Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Melderegister (31.12.2009).

<sup>18</sup> Schuldaten für RISE – Hamburger Sozialmonitor; Bezug: Herbststatistik 2010, Schuljahr 2009/2010.

Auch hinsichtlich der **Wahlbeteiligung** zeichnet sich Steilshoop durch ein auffälliges Merkmal aus: Diese hat am Beispiel der Bürgerschaftswahlen wie in der gesamten Stadt seit 1987 stark abgenommen. Allerdings liegen die Werte seit dieser Zeit weit unter dem gesamtstädtischen und dem bezirklichen Durchschnitt<sup>19</sup>.

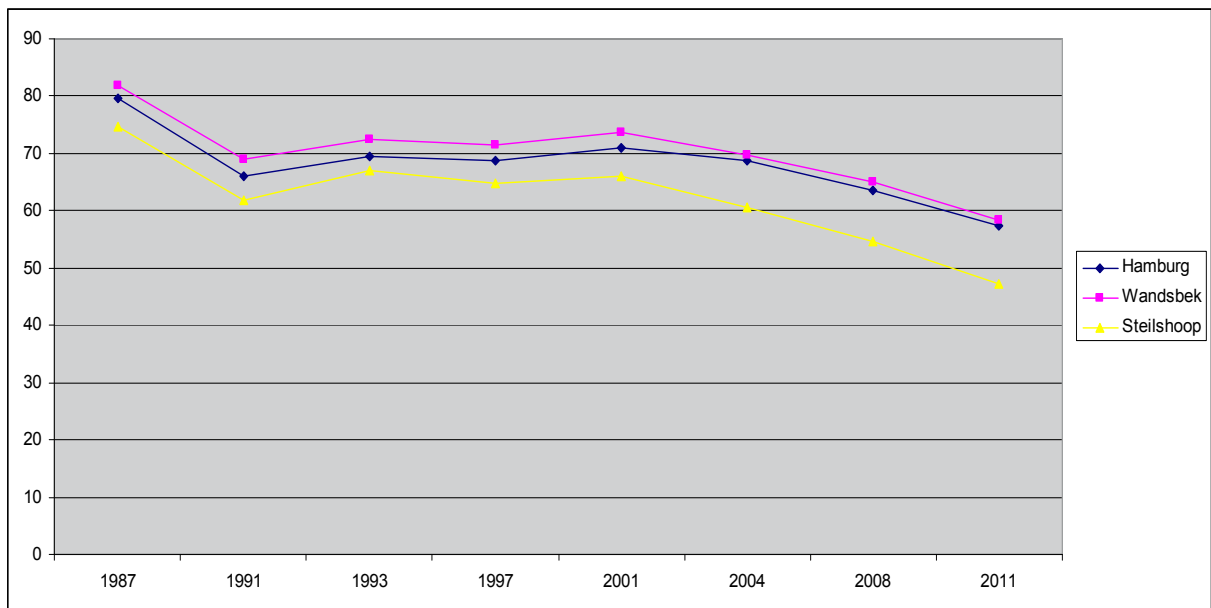


Abbildung 9  
 Beteiligung an der Bürgerschaftswahl im Vergleich

<sup>19</sup> Vgl. Senatsdrucksache Nr. 2007/00500 vom 02.05.2007.

### **Das Entwicklungsgebiet Steilshoop im Pilotbericht Sozialmonitoring 2010**

Der Senat hat mit dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) den Aufbau verbesserter Elemente zur Programmsteuerung beschlossen. Im Herbst 2010 wurde ein Pilotbericht zum Sozialmonitoring vorgelegt<sup>20</sup>, der bezüglich der acht ausgewerteten „Aufmerksamkeitsindikatoren“ ein differenzierteres Bild für multiple soziale Problemlagen unterhalb der Stadtteilebene gestattet. Das Entwicklungsgebiet Steilshoop besteht aus sieben statistischen Gebieten mit jeweils 1600 bis 2600 Einwohnern mit bis zu vier Wohnringen.

Die zwei Statistischen Gebiete<sup>21</sup> mit den acht Wohnringen östlich des Gropiusringes weichen anhand der ausgewerteten Indikatoren nur geringfügig vom Hamburger Mittelwert ab. Anhand des hieraus ermittelten RISE-Gesamtindex ergibt sich ein mittlerer Status.

Die zwei Statistischen Gebiete<sup>22</sup>, bestehend aus den acht Wohnringen westlich des Gropiusringes, werden, wie auch das Gebiet am Cesar-Klein-Ring<sup>23</sup>, in der Studie als Status niedriges Gebiet eingestuft. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Statusindikatoren bezüglich des Anteils der SGB II Empfänger sowie der Kinder in Mindestsicherung höher liegen.

Anhand der ausgewerteten Statusindikatoren lässt sich die Steilshooper Mitte umgrenzt vom Gropiusring und Gründgensstraße eindeutig als Gebiet mit multiplen sozialen Problemlagen identifizieren.

Das Statistische Gebiet 64 003 mit den beiden an die Fehlinghöhe angrenzenden Wohnringen weist mit Abstand die höchsten Standardabweichungen, d.h. einen sehr niedrigen Status im RISE-Gesamtindex auf. Zurückzuführen ist dies auf den hohen Anteil von SGB II-Empfängern, Arbeitslosen sowie älteren Menschen und Kindern als Bezieher von Mindestsicherung als Lebensunterhalt.

Das südlich hieran anschließende Statistische Gebiet 64 006, bestehend aus dem EKZ und den benachbarten Wohnringen zwischen dem Schreyer- und dem Gropiusring weist fast ähnliche Werte mit einem sehr niedrigen Status im RISE-Gesamtindex auf. Diese Werte haben sich erst aufgrund einer negativen Dynamik in den Jahren 2006-2009 zugespitzt.

Auch wenn die Statistischen Gebiete in sich nicht unbedingt homogen sind, so liefert der Pilotbericht Sozialmonitoring RISE mit seinen Indikatoren doch genügend Hinweise darauf, dass im Gegensatz zu den äußeren Wohnringen, der zentrale Bereich der Siedlung Steilshoop von multiplen sozialen Problemlagen besonders betroffen ist.

<sup>20</sup> Der Pilotbericht „Sozialmonitoring im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (im Auftrag der FHH, 2010) führt sozioökonomische Kontextdaten und Kennzahlen zusammen, um wichtige Anhaltspunkte für die Identifizierung von Gebieten mit einer Konzentration von multiplen Problemlagen zu liefern und Belastungssituationen in einzelnen Gebieten darzustellen.

<sup>21</sup> Statistische Gebiete 64 004 und 64 007.

<sup>22</sup> Statistische Gebiete 64 002 und 64 005.

<sup>23</sup> Statistisches Gebiet 64 008. Hierzu gehören allerdings noch Wohnstandorte wie Eichenlohweg/ Thymianstieg und die Seniorenwohnanlage am Gustav-Seitz-Weg, die außerhalb des Entwicklungsgebietes liegen und somit zu geringfügigen Verzerrungen führen können.



### **Potenziale im Bereich Sozialstruktur/Bevölkerung**

- Steilshoop bietet – entgegen dem demografischen Wandel - durch den verhältnismäßig großen Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren junges Potenzial für die Entwicklung der Gesamtstadt, v.a. in Hinblick auf Bildung und Wirtschaft.
- Ökonomische Benachteiligung geht in Steilshoop nicht automatisch mit fehlender sozialer Teilhabe einher: Trotz der großen Anzahl an Familien, die abhängig sind von staatlichen Transferleistungen, engagieren sich viele Menschen für den Stadtteil (z.B. im Stadtteilbeirat).
- Auch die steigende Aktivität der von Migranten im Stadtteil gegründeten Vereine spiegelt eine soziale Teilhabe wider.
- Der relativ große Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund drückt sich in der Wahrnehmung von Beteiligungsangeboten des Stadtteilbüros aus.

### **Defizite im Bereich Sozialstruktur/Bevölkerung**

- Ein relativ hoher Anteil an arbeitslosen Bewohnern und Empfängern von Transferleistungen und ein damit in der Regel verbundenes niedriges Einkommensniveau bedeutet eine hohe Konzentration von Menschen, die an unterschiedlichen Graden von Armut leiden. Auch wenn – wie unter den Potenzialen aufgeführt – sich viel Betroffene in Steilshoop engagieren, bleibt die Gefahr der verminderten sozialen Teilhabe bestehen.
- Die Arbeitslosenrate unter Ausländern ist überdurchschnittlich hoch.
- Der Anteil Jugendlicher mit höheren Bildungsabschlüssen liegt im Fördergebiet weit unter dem Hamburger Durchschnitt.
- Teilweise bestehen Ressentiments von Bewohnern deutscher Herkunft gegenüber Nachbarn mit Migrationshintergrund, aber auch zwischen einzelnen Ethnien.
- Bewohner mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Kulturen haben wenig Kontakt untereinander.
- Es gibt einen Mangel an speziellen Angeboten für Senioren mit Migrationshintergrund.

## **3.2 Wohnen**

Die Anzahl der Privathaushalte im Entwicklungsgebiet Steilshoop lag im September 2009 bei 6.852. Gezählt wurden 6.400 **Mietwohnungen**. Dabei ist der Anteil der **Sozialwohnungen** überdurchschnittlich hoch: Im Jahr 2008 lag dieser bei 71% (=4.538 Wohnungen), während er im Bezirk Wandsbek bei 12% und in Hamburg bei 11,6% lag<sup>24</sup>. Zum Januar 2013 werden voraussichtlich noch 4.381 Wohnungen in der Sozialbindung sein, was bei gleich bleibendem Wohnungsbestand (6.400) einem Anteilswert von 69 % entspricht. Ende 2013 sinkt der Anteil der Sozialwohnungen auf 47% (bei gleich bleibendem Wohnungsbestand), da weitere 1478 Sozialwohnungen aus der Bindung fallen werden.

Die Entwicklung der Anzahl an Sozialwohnungen von 2000 bis 2009 und des Bindungsauslaufs von 2010 bis 2015 sieht wie folgt aus<sup>25</sup>.

<sup>24</sup> <http://www.statistik-nord.de> - Stadtteildatenbank.

<sup>25</sup> Quelle: Drucksache 19/5019 vom 19.01.2010.

Stichtag	Anzahl der Sozialwohnungen
01.01.2000	6215
01.01.2001	6209
01.01.2002	6160
01.01.2003	6144
01.01.2004	6100
01.01.2005	5985
01.01.2006	5719
01.01.2007	5719
01.01.2008	4773
01.01.2009	4612

Stichtag	Anzahl der aus der Mietpreisbindung fallenden Sozialwohnungen
31.12.2010	77
31.12.2011	0
31.12.2012	0
31.12.2013	1478
31.12.2014	0
31.12.2015	91

Abbildung 10: Anzahl der Sozialwohnungen in Steilshoop und das Bindungsende

In den Hochhausbereichen am Schreyerring, an der Fehlinghöhe, am Cesar-Klein-Ring und Fritz-Flinte-Ring haben SAGA/GWG und verschiedene Genossenschaften Pförtnerlogen eingerichtet, die auch kleinere haushaltsbezogene Dienstleistungen anbieten.

Hinsichtlich der **Wohnungsgröße** überwiegen in der Großsiedlung Steilshoop Drei- bis Dreieinhalbzimmer-Wohnungen (38%) und kleinere Wohnungen (36%), während größere Wohnungen mit vier und mehr Zimmern einen Anteil von 13% erreichen<sup>26</sup>.

Bei der **Eigentümerstruktur** verfügen gegenwärtig zwei Großeigentümer - die GAGFAH (28 %) und die SAGA-GWG (21%) - über die Hälfte des Wohnungsbestandes. Die zweite Hälfte verteilt sich auf mehrere Wohnungsgenossenschaften, freie Wohnungsunternehmen, private Gesellschaften und natürliche Personen. Auffällig ist die kleinteilige Eigentümerstruktur im Osten der Siedlung, während es sich im Westen um größere Vermieter handelt. Der Anteil der Eigentumswohnungen liegt bei 7% (452 Wohnungen). Da die Immobilienpreise in Steilshoop weit unter dem Hamburger Durchschnitt liegen, besteht die Möglichkeit des Erwerbs von Wohneigentum auch für Haushalte mit geringem Eigenkapital<sup>27</sup>.

Aufgrund des baulichen Zustands haben SAGA-GWG und viele der Genossenschaften mit einer energetischen Sanierung begonnen. Dazu wurden Wärmedämmmaßnahmen unter Verwendung verschiedener Dämmsysteme und Fassadengestaltungen durchgeführt. Das Bezirksamt Wandsbek hat daher bereits im Jahre 2000 eine Bestandsuntersuchung und einen Gestaltungsrahmen entwickeln lassen. Dennoch sind in jüngster Zeit Tendenzen zu beobachten, dass einzelne Gebäudeabschnitte in sehr unterschiedlicher Art und Weise Fassadensaniert werden.

### **Potenziale im Bereich Wohnen**

- Neben den vergleichsweise günstigen Mietpreisen und der zentralen Lage in Hamburg sind das grüne Wohnumfeld und die gut geschnittenen Wohnungen attraktiv für viele Mietergruppen.

<sup>26</sup> Vgl. Soziale Arbeitsgemeinschaft Hamburg Steilshoop, Strukturbericht, Hamburg 1993.

<sup>27</sup> Vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2010): Hamburger Stadtteil-Profile 2010.

- *Zahlreiche Familien mit und ohne Migrationshintergrund wohnen mit mehreren Generationen in der Wohnsiedlung.*
- *In den bisherigen Beteiligungsverfahren wurde eine relativ hohe Mieterzufriedenheit festgestellt.*
- *Es gibt eine Freistellung für die Sozialbindung bis 2013. Dies ermöglicht im Prinzip bereits jetzt den Zuzug einkommensstärkerer Bürger/innen, da für die Anmietung kein Berechtigungsschein mehr notwendig ist.*

### **Defizite im Bereich Wohnen**

- *Im Wohnungsbestand der GAGFAH besteht ein zum Teil sehr hoher Instandsetzungs- und Modernisierungstau<sup>28</sup>, der die Wohnqualität der Mieter/innen erheblich beeinträchtigt. Die Wärmedämmung der Gebäude ist mangelhaft und verursacht Schimmelbefall und erhöhte Energieverbrauchskosten. Auch die Erneuerung von Fenstern sowie von Elektro-, Wasser- und Abwasserleitungen ist erforderlich.*
- *Die zum Teil modernisierungsbedürftigen Fassaden prägen das Erscheinungsbild des Gebiets und tragen zu seinem negativen Image bei.*
- *Seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen gibt es in der Siedlung kaum. Durch die Bauweise mit Betonfertigteilen sind bauliche Anpassungen der Wohnungen – wie beispielsweise der Bäder - an die spezifischen Bedürfnisse älterer und gehbehinderter Menschen schwierig.*
- *Ende 2013 fällt ein erheblicher Anteil der Sozialwohnungen aus der Mietpreisbindung. Dadurch könnte es vermehrt zu Mietpreissteigerungen kommen.*

### **3.3 Wohnumfeld und öffentlicher Raum**

Steilshoop zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt an wohnungsnahen Park-, Freiraum- und Freizeitanlagen aus:

Mit der **Mittelachse**, die sich als Fußgängerzone quer durch Steilshoop zieht, wurde bei der Siedlungskonzeption ein Pkw-unabhängiges und kinderfreundliches Freiraumelement installiert. Als wichtigster Verbindungsweg durchzieht sie die Siedlung von Ost nach West und ist nur von kleineren Ringstraßen unterbrochen. Durch ihre vielen kleinen Plätze und Aufweitungen des Straßenraumes und die damit verbundenen unterschiedlichen Gestaltungen (z.B. ein Amphitheater, diverse Sitzbänke, kleinere Spielplätze, eine Schachhecke und verschiedene Kunstwerke) war sie nicht nur als fußläufiger Verbindungsweg, sondern auch als Aufenthalts- und Kommunikationsraum konzipiert worden.

Die **Nördliche Achse** bildet innerhalb der Siedlung einen weiteren Verbindungsweg zwischen Ost und West. Sie kann ohne Straßenquerung benutzt werden. Entlang ihres Verlaufs befinden sich Schulen, Kindergärten, ein Aktivspielplatz, die Sportvereine und der neu gestaltete *Rote Bolzplatz*.

<sup>28</sup> Bericht in der ARD Sendung Monitor vom 17.2.2011: Vor dem Verkauf investierte die GAGFAH in die Instandhaltung 15,29 Euro pro Quadratmeter im Jahr, nach der Privatisierung sind es nur noch 7,60 Euro.

Die ausschließlich in Privateigentum befindlichen großen Innenhöfe besitzen einen hohen städtebaulichen Wert und Freiraumqualitäten. Aufgrund der im Rahmen der bisherigen Sanierung geförderten Umgestaltungsmaßnahmen befinden sie sich teilweise noch in gutem Zustand. Dies betrifft auch viele Mietergärten mit direktem Zugang aus den Erdgeschosswohnungen. Die Wohnhöfe wirken als grüne Oasen des Gebiets. Neben Raum zum Spielen bieten sie auch für Erwachsene eine hohe Aufenthaltsqualität. Jeder der Höfe verfügt über einen Spielplatz, einen Bolz- oder Streetballplatz.

Innerhalb der Großsiedlung gibt es keine öffentlichen Grün- und Erholungsflächen. Außerhalb des Entwicklungsgebiets stehen wohnungsnah Parkanlagen mit einer Gesamtfläche von ca. 179.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Dazu zählen die nördlich gelegenen Grünanlagen um den Bramfelder See (132.000 m<sup>2</sup>) und die nördlich und östlich anliegenden Kleingartenanlagen (47.000 m<sup>2</sup>)<sup>29</sup>.

Innerhalb des Gebietes liegen drei kleinere **öffentliche Spielplätze** mit einer Gesamtfläche von 1.570 m<sup>2</sup>, die in die Mittelachse integriert sind. An das Gebiet direkt angrenzend stehen fünf weitere öffentliche Spielflächen – Bolzplatz, Spiellandschaft, Abenteuerspielplatz - mit einer Gesamtfläche von rd. 34.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Daraus ergibt sich eine Gesamtversorgung des Gebietes mit öffentlichen Spielplätzen von ca. 35.570m<sup>2</sup>. Der Versorgungsgrad von durchschnittlich rund 2,37m<sup>2</sup> pro Bewohner liegt über dem Richtwert für die Planung von Grün- und Freiflächen in Hamburg von 1,5m<sup>2</sup> pro Einwohner.

Am Eingang des Entwicklungsgebietes (Alfred-Mahlau-Weg/ Steilshooper Straße/ Gründungsstraße) liegen eine **Skateranlage**, ein **Verkehrsübungsplatz** (geplante Fläche für „Golden Stylz“, siehe Kap. 6.6.1) und ein Fußballplatz.

Der **Bramfelder See** liegt inmitten des Hamburger Stadtteils Bramfeld und hat als Naherholungsgebiet für die umliegende Bevölkerung eine große Bedeutung. Er bietet einen Rundweg von 2,9 km Länge und zahlreiche angrenzende Wiesen. An seiner Westseite gibt es einen großen Spiel- und Grillplatz. Der See ist von einem Angelverein gepachtet. Unmittelbar an das Nordufer grenzt der Hauptfriedhof Ohlsdorf.

Daneben ist der Bramfelder See auch für die heimische Tier- und Pflanzenwelt wichtig. Im See befindet sich eine Insel mit einer Graureiherkolonie, die unter Naturschutz steht. Nachdem der See durch ein gewaltsames Öffnen des Ablaufwerkes zur Seebek hin fast vollständig entleert gewesen ist, wurden im März 2010 Bereiche um die Inseln herum entschlammt.

Für den See wurden ein gewässerökologisches und fischereibiologisches Gutachten erstellt mit dem Entwicklungsziel, ein Gewässer mit klarem Wasser, einem ausgeprägten, aber nicht übermäßigen Bestand an Unterwasserpflanzen und einer reichhaltigen tierischen Lebensgemeinschaft zu schaffen<sup>30</sup>.

<sup>29</sup> Vgl. Informationen zum Senatsbeschluss über die Sammelvorlage „Aktive Stadtteilentwicklung“ (15.05.2007), Das neue Entwicklungsquartier Steilshoop, S. 3.

<sup>30</sup> Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Wandsbek: Drucksachen-Nr. 18/4973, 14.10.2010.



Hinsichtlich der **Sauberkeit** im Stadtteil war ein von der Stadtreinigung bis Ende 2010 eingesetzter Kümmerer<sup>31</sup> aktiv. Zudem haben ein abgestimmtes Reinigungs- und Pflegekonzept für die öffentlichen Flächen im westlichen Teil Steilshoops das Erscheinungsbild im Gebiet bereits verbessert. Das Pflegekonzept soll auf den östlichen Teil ausgedehnt werden.

#### **Potenziale im Bereich Wohnumfeld und öffentlicher Raum**

- *Steilshoop ist mit seinen großen Innenhöfen und vielen wohnungsnahen Park- und Freizeitanlagen einschließlich des Bramfelder Sees ein besonders grünes Gebiet.*
- *Die Mittelachse als fußläufige Wegeverbindung bietet aufgrund ihrer zentralen Funktion und der freiräumlichen Gestaltungsmöglichkeiten ein sehr großes Potenzial für die Verbesserung des Wohnumfeldes und die Attraktivität des Gebietes.*

#### **Defizite im Bereich Wohnumfeld und öffentlicher Raum**

- *Die als vornehmlich autofreier Kommunikationsraum konzipierte Mittelachse weist vor allem im Zentrum einen deutlichen Instandsetzungs- und Aufwertungsbedarf auf. Den Anforderungen an einen öffentlichen Aufenthalts- und Kommunikationsraum hat das Zentrum nach Aussagen von Bewohnern jedoch nie entsprechen können. Heute wirkt es verfallen mit nicht mehr zeitgemäßen Nutzungsmöglichkeiten.*
- *Im Zentrum von Steilshoop fehlt ein zentraler Platz.*
- *Öffentliche und private Grün- und Freiflächen, wie auch Straßen, Fuß- und Fahrradwege sind ihrem Alter entsprechend abgenutzt. Das Zentrum befindet sich in einem auffällig schlechten, ungepflegten und das Image belastenden Zustand.*
- *Einige Innenhöfe zeichnen sich durch einen Aufwertungs- und Sanierungsbedarf aus.*

### **3.4 Gebäudekomplex Bildungszentrum**

Das Steilshooper Bildungszentrum wurde in den 1960er Jahren konzipiert und 1970 in der Mitte des Quartiers auf einer Fläche von 8.000 m<sup>2</sup> errichtet. Es verfolgte entsprechend der familienfreundlichen Ausrichtung der Siedlung ein noch heute aktuelles Konzept mit dem Ansatz „Bilden, Beraten, Betreuen“. Das Konzept sieht eine Verknüpfung von sozialen Unterstützungsangeboten mit Bildungsangeboten vor.

Das Bildungszentrum besteht aus drei Gebäudeteilen, von denen zwei saniert und eines unsaniert sind:

**Bauteil 1** (unsaniert): In diesem Bauteil nutzt die Schule am See provisorisch vom Sommer 2010 an Räume für die 6. Klassen. Mitgenutzt werden Flächen dieses Gebäudeteils von Rebus, der Elternschule, der Volkshochschule (VHS), der Kirche, privaten Vereinen und Gruppen, der Schulmensa von Alraune gGmbH und der beruflichen Schule H20 Bramfelder See.

<sup>31</sup> In 2011 soll eine nachhaltige Finanzierungslösung für den Kümmerer gefunden werden.

**Bauteil 1a** (saniert): In diesem Bauteil sind die Berufliche Schule H20 Bramfelder See, das Haus der Jugend und die Schulmensa de Alraune gGmbH angesiedelt. Mitgenutzt werden die Räume von Rebus, der Elternschule, der VHS, der Kirche sowie privaten Vereinen und Gruppen.

**Bauteil 2** (saniert): In diesem Bauteil sind die Berufliche Schule H20 Bramfelder See, Rebus und die Elternschule untergebracht. Mitgenutzt werden die Räume vom Haus der Jugend und weiteren Einrichtungen.

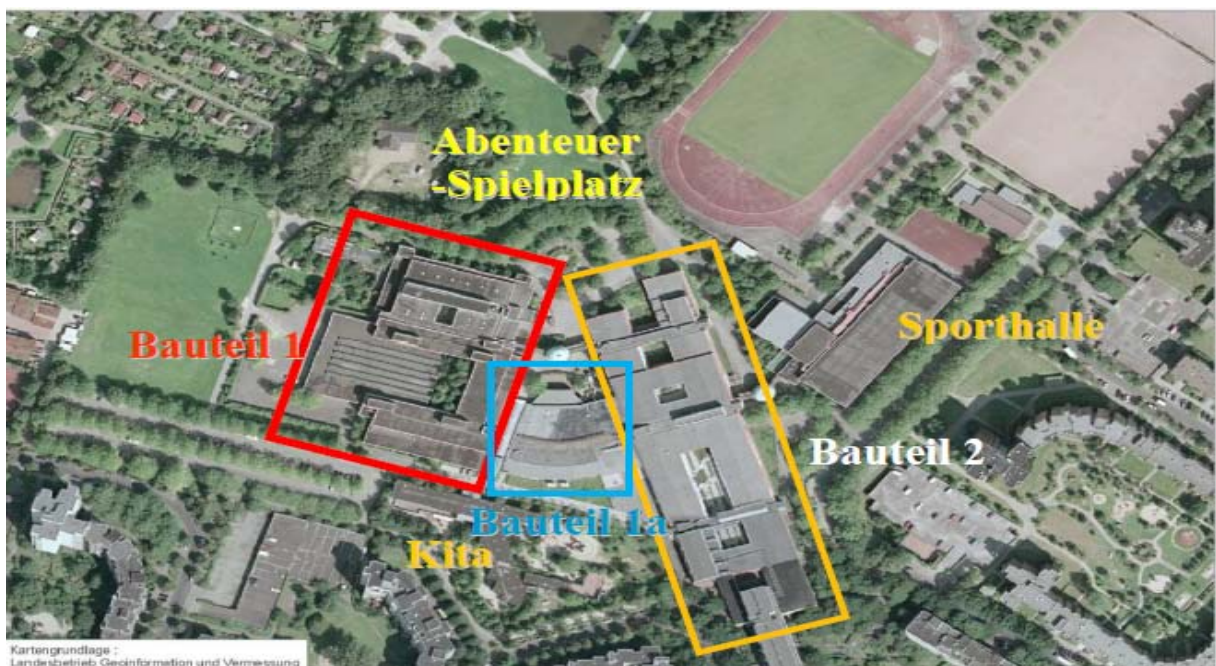


Abbildung 11  
Gebäudekomplex Bildungszentrum

Auf dem Gelände des Bildungszentrums befindet sich zudem das Tierhaus von Alraune gGmbH sowie eine Sporthalle, die unter anderem als Stützpunkt vom Deutschen Fußballbund genutzt wird.

Nach Schließung der Gesamtschule im Jahr 2010 ist die Stadtteilschule am See nun Zwischennutzerin im Bauteil 1 (insgesamt 11.000 m<sup>2</sup> Baugeschossfläche). Darüber hinaus gibt es zurzeit noch keine konkreten Nutzungsvorhaben, so dass sich ein Leerstand abzeichnet, zumal dieser Bauteil nicht saniert ist.

Die östliche Gebäudeteile 1a und 2 wurden von 2002 bis 2005 teilsaniert. Über und unter dem nicht sanierten Teil 1 sind die Versorgungseinrichtungen des gesamten Gebäudekomplexes untergebracht. Ein separater und partieller Betrieb des modernisierten Gebäudeteils ohne den unsanierten Teil würde eine Verlagerung der technischen Versorgungseinrichtungen erfordern.

Das Bildungszentrum hat durch seine städtebauliche Lage, seine Größe und durch seine Nutzung eine große Bedeutung für die verschiedenen Akteure im Entwicklungsgebiet. Deshalb fand im Jahr 2007 ein Workshop zur Zukunft des Bildungszentrums statt, der im Rahmen der Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt Hamburg“ (LSH) unter Beteiligung zahlreicher Fach- und Ortsexperten durchgeführt wurde. Auch im Rahmen von Beteiligungsmaßnahmen äußerten Bewohner und Akteure den Wunsch nach einem sozialen und bildungsorientierten Angebotsspektrum im Bildungszentrum.

In 2009 wurde der **Runde Tisch Bildung** als Arbeitskreis des Stadtteilbeirats gegründet. Hieraus hat sich eine Behörden-Arbeitsgruppe unter Federführung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) mit Beteiligung der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), dem Bezirksamt Wandsbek und dem Gebietsentwickler gebildet. Eine weitere Arbeitsgruppe des Runden Tisches, in der Stadtteileinrichtungen und Dienststellen des Bezirksamtes vertreten sind, hat verschiedene Nutzungsideen für den unsanierten Bauteil 1 zusammengetragen. Dabei handelt es sich um einen Mix aus verschiedenen öffentlichen und privaten Bildungsangeboten, medizinischen Versorgungseinrichtungen, Beschäftigungsträgern, sozialer Beratung sowie weiteren privaten und öffentlichen Nutzungen. Am 15. Mai 2012 wurde von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) das Ergebnis einer Machbarkeitsstudie für das Bildungszentrum Steilshoop, der Stadtteilschule am See und der Handelsschule H 20 vorgestellt. Die Machbarkeitsstudie umfasst insgesamt 4 Varianten. In einem gemeinsamen Diskussionsprozess mit Vertretern des Stadtteils, der Schulen, des Bezirks, der BASFI, der BSU und der BSB sollen bis zu den Herbstferien 2012 die Varianten kommentiert und ein Votum abgegeben werden. Unter Berücksichtigung des Votums wird die BSB rechtzeitig zur Anmelderunde 2013/2014 über das Bebauungskonzept entscheiden. Die vorgeschlagenen Varianten bewegen sich in einem finanziellen Rahmen von 15,5 Mio. Euro bis zu 22,7 Mio. Euro Investitionskosten.

#### **Potenziale des Bildungszentrums**

- *Bei den Bewohnern und Akteuren hat die Zukunft des Gebäudekomplexes Bildungszentrum einen hohen Aufmerksamkeitswert. Dies äußert sich im Rahmen der Beteiligung im Wunsch nach Erhalt sowohl der Gebäude als auch des integrierten Nutzungsansatzes.*
- *Das Bildungszentrum verfügt als einziger Gebäudekomplex in Steilshoop über vielseitige Räumlichkeiten (Fachräume, Hörsaal, Mediothek), die regelmäßig vom Stadtteil für Arbeitsgruppen, Theateraufführungen und Veranstaltungen genutzt werden.*

#### **Defizite des Bildungszentrums**

- *Für den unsanierten Bauteil 1 besteht ein erheblicher Sanierungsbedarf, der entsprechend hohe Investitionen nach sich ziehen würde.*
- *Architektur, Raumzuschnitte, Statik und fehlende Barrierefreiheit schränken die Möglichkeiten von Umnutzungen im gesamten Gebäudekomplex ein.*

### 3.5 Verkehrsanbindung

Die Erreichbarkeit des Entwicklungsgebietes durch den **motorisierten Individualverkehr** (MIV) ist durch das vorhandene Straßennetz gewährleistet.

Bis heute ist Steilshoop nicht an das Hamburger Schienennetz angebunden. Der Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr (**ÖPNV**) erfolgt entsprechend ausschließlich über vier Buslinien zu den U- bzw. S-Bahnhöfen Rübenkamp, Barmbek und Sengelmannstraße, die an das Schnellbahnsystem der Stadt angeschlossen sind<sup>32</sup>. Zusätzlich verkehrt eine Nachtbuslinie.

Steilshoop war ursprünglich mit einer direkten Anbindung an das U-Bahnnetz geplant worden. Die U-Bahn-Linie von Barmbek nach Steilshoop ist unverändert im Flächennutzungsplan dargestellt. Aufgrund der Tatsache, dass diese Planung bis heute nicht umgesetzt wurde, waren über die Jahrzehnte immer wieder verschiedene Optionen der Anbindung im Gespräch. Zuletzt wurden der Öffentlichkeit 2010 Planungen zur Stadtbahn vorgestellt, die aufgrund einer Senatsentscheidung im Dezember 2010 allerdings wieder eingestellt wurden.

Das **Fahrradwegenetz** in Steilshoop wird vor allem durch die Mittelachse sowie den nördlichen Verbindungsweg geprägt. Diese Querungsmöglichkeiten durchziehen die Siedlung von Ost nach West. Die nördliche Achse ist Pkw-frei, während die Mittelachse vom Anliegerverkehr der Ringstraßen unterbrochen wird.

Für den **ruhenden Verkehr** können im Entwicklungsgebiet Stellflächen auf Parkpaletten, Parkplatzflächen und in Einzelgaragen angemietet werden. Dabei werden die oberen Geschosse der Parkpaletten wenig genutzt<sup>33</sup>, da sie keinen Schutz vor Klimaeinwirkung und Vandalismus bieten. Die meisten Parkpaletten weisen Graffiti, Müll und Schmutz auf. Von einigen Eigentümern wurden einzelne Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Funktionalität der Parkpaletten unternommen:

- *Abbau einer Palette und Neubau von Einzelgaragen auf der Fläche*
- *Montage eines Daches auf drei Paletten*
- *Neuanstrich, Begrünung und Buntbemalung*
- *Installation neuer Beleuchtungsanlagen*

Die Parkanlage Fritz-Flinte-Ring/ Ecke Gründgensstraße befindet sich seit Februar 2010 in einer technischen Überprüfung und soll danach wieder eröffnet werden. In den kleineren Ringstraßen behindert der ruhende Verkehr zum Teil den Straßenverkehr. Das „wilde Parken“ in der Mittelachse nimmt zu.

In Steilshoop gibt es eine als Unter-AG des Stadtteilbeirates entstandene sehr aktive **Verkehrs-AG**. Sie kommuniziert ihre Bedarfe deutlich und regelmäßig mit dem Stadtteil-

<sup>32</sup> Der U-Bahnhof Sengelmannstraße und Barmbek verfügen über einen behindertengerechten Fahrstuhl, die S-Bahnhaltestelle Rübenkamp wird derzeit zu einer barrierefreien Station ausgebaut.

<sup>33</sup> Nach einer internen Erhebung des Stadtteilbüros im Februar 2010 liegt die Auslastung der Parkpaletten auf den offenen Oberdecks zwischen 33 und 99%, in den überdachten Bereichen zwischen 50 und 100 %. Die meisten Vermieter bewerten die Auslastung als zufrieden stellend und merken an, dass in vielen Anlagen noch nie eine volle Auslastung gegeben war. Die Preise der offenen Stellplätze liegen zwischen 6 Euro und 15 Euro, die überdachten Stellplätze kosten zwischen 21 Euro und 50 Euro monatlich. Die Einzelgaragen kosten 68 Euro monatliche Miete.



büro, dem HVV und weiteren Adressaten. Zu ihren Forderungen zählen beispielsweise die zeitnahe Instandsetzung und Pflege der Fahrrad- und Gehwege, die Einrichtung von Fahrradabstellmöglichkeiten insbesondere an den Hauseingängen, am Einkaufszentrum und beim Aldi-Neubau, die Instandsetzung der Parkpaletten, die Angebotsverdichtungen des ÖPNV, die Installation eines Orientierungssystems im Gebiet sowie die Einrichtung eines CarSharing-Systems.

### **Potenziale der Verkehrsanbindung**

- Die Anbindung der Siedlung für den motorisierten Individualverkehr ist gut.
- Für den ruhenden Verkehr steht den Bewohnern eine ausreichende Anzahl an anzumietenden Parkplätzen auf den Parkpaletten zur Verfügung

### **Defizite der Verkehrsanbindung**

- Steilshoop ist derzeit an kein öffentliches Schienennetz angebunden. Aus finanziellen Gründen sind Planungen für den Anschluss des Gebietes an eine U-Bahnlinie oder an eine Stadtbahn auf längere Sicht nicht umsetzbar.
- Die Taktzeiten der Buslinien für Steilshoop entsprechen nicht denen, die U-Bahn-Nutzern geboten werden (10-Minuten-Takt von 7 bis 23 Uhr)<sup>34</sup>.
- Die Haltestellenhäuschen an den Stationen Cesar-Klein-Ring und Gründgensstraße Ost bieten keine ausreichenden Unterstellmöglichkeiten<sup>35</sup>.
- Die Orientierung in Steilshoop ist für Ortsfremde aufgrund der doppelten Straßennamen in der Mittelachse sehr schwierig.
- Die Fahrradwege bedürfen der Verbesserung. Insbesondere der Radweg der nördlichen Achse gewährleistet keine Verkehrssicherheit. Auch die beidseitigen Radwege an der Gründgensstraße sind aufgrund von Baumwurzeln nicht mehr behinderungsfrei nutzbar. Neben der Funktionalität leidet vor allem der optische Eindruck. Im gesamten Gebiet sind nur wenig Fahrradbügel aufgestellt, die ein komfortables und sicheres Abstellen von Fahrrädern ermöglichen.
- Die Mittelachse ist für Radfahrer nicht querungsfrei. Vielmehr stellen die Querungen durch die Ringstraßen im derzeitigen baulichen Zustand ein Gefahrenpotenzial besonders für Rad fahrende Kinder und ältere Menschen dar.

## **3.6 Wirtschaftsstruktur**

Den wirtschaftlichen und geografischen Mittelpunkt des Quartiers bildet das **Einkaufszentrum (EKZ) Steilshoop**. Aufgrund seiner zentralen Lage ist es sehr gut zu erreichen. Im Zentrenkonzept der Stadt Hamburg ist es als Nahversorgungszentrum (D-Zentrum) ausgewiesen und bietet eine Verkaufsfläche von 11.100 m<sup>2</sup>. Das Angebot der rund 45 Geschäfte richtet sich vorwiegend auf den periodischen Bedarf, aber auch Waren des aperiodischen Bedarfs sind erhältlich. Für PKW stehen 400 Stellplätze zur Verfügung.

Ende 2008 wurde das EKZ um eine Tiefgarage und einen Anbau erweitert. In das Erdgeschoss ist eine ALDI-Filiale eingezogen, das Obergeschoss bietet neue Verkaufsflächen. Die Schließung der Postfiliale im EKZ im Jahre 2008 und deren Umzug in den außerhalb

<sup>34</sup> Das gilt für die Linie 7, die am Wochenende erst ab 9 Uhr im 10-Minuten-Takt verkehrt, ebenso wie für die Ost-West-Verbindung.

<sup>35</sup> Der HVV weist darauf hin, dass an der Haltestelle Cesar-Klein-Ring in jeder Richtung ein Standard-Fahrgastunterstand installiert ist, ein zweiter oder größerer Unterstand ist aufgrund der hohen Einsteigerzahlen wünschenswert, kann jedoch aufgrund der beengten Platzverhältnisse nicht ohne größere Umbaumaßnahmen (z.B. Rückbau der Busbuchten) realisiert werden.

gelegenen Discounter „Famila“ hatte zur Folge, dass dem EKZ Laufkundschaft verloren gegangen ist.

Im Zuge dieser Entwicklungen plant der neue Eigentümer des EKZ Steilshoop weitere Umbaumaßnahmen, um das Einkaufszentrum attraktiver zu gestalten: die Schaffung einer größeren Anzahl von Geschäftsflächen mit einem außen liegenden Zugang sowie die Errichtung eines neuen Eingangs in der Gründgensstraße.

In unmittelbarer Nähe des Einkaufszentrums – in der Fußgängerzone der Mittelachse sowie südlich davon – sind weitere Einzelhandels- und Dienstleistungsgeschäfte angesiedelt. Hier befinden sich u.a. eine Sparkasse, ein Friseur, eine Apotheke, eine Gaststätte sowie das Ärztehaus. Zweimal in der Woche findet zudem ein Wochenmarkt statt.

Im Ärztehaus sind neben verschiedenen Arztpraxen und anderen Gesundheitsdienstleistern soziale Einrichtungen, wie das Integrationszentrum und das Jugendamt, sowie Rechtsanwaltskanzleien angesiedelt.

Das **gastronomische Angebot** im Stadtteil konzentriert sich auf das EKZ. Hier ist eine Schlemmermeile eingerichtet worden. Mit Ausnahme eines türkischen Restaurants mit Außensitzplätzen wechseln die Anbieter häufig. Außerhalb des EKZ befinden sich ein Restaurant und mehrere Kneipen.

Über die Beschäftigungsträger<sup>36</sup> Passage gGmbH, einfal gGmbH, Alraune gGmbH, das Biber-Team und Chance GmbH werden in Form von Projekten verschiedene Dienstleistungen in Steilshoop angeboten. Dazu zählen u.a. das „Cafe“, ein Textilservice, das „Café Jetzt“, ein Tierhaus, ein Laden für Mehrbedarf, ein Sozialkaufhaus sowie die Hausbetreuerlogen.

#### **Potenziale der lokalen Wirtschaftsstruktur**

- Die lokale Ökonomie im Projektgebiet hält alle Angebote für den täglichen Bedarf vor.
- Leerstehende Ladenlokale bzw. Gewerberäume für neue gastronomische Angebote, wohnverträgliches Handwerk sowie andere Geschäftsideen sind im Gebiet vorhanden.

#### **Defizite der lokalen Wirtschaftsstruktur**

- Trotz des Anbaus 2008 entspricht das EKZ Steilshoop hinsichtlich seiner Erschließung, seiner baulichen und städtebaulichen Struktur nicht mehr den heutigen Anforderungen. Vor allem die Fassadengestaltung ist sanierungsbedürftig.
- Als reines Nahversorgungszentrum wurde das Einkaufszentrum (EKZ) Steilshoop zu groß konzipiert, für beliebte Einzelhandelsketten mit hohem Flächenbedarf, wie z.B. H&M, ist es wiederum zu klein.
- Der begrenzte Geschäftsbesatz im EKZ führt zusammen mit der starken Zunahme von 1-Euro-Shops, Spielhallen und Sportbars zu einem „trading-down-Prozess“.
- Die relativ hohen Gewerbemieten im Einkaufszentrum entsprechen nicht dem Zustand des Gebäudes und dem durch die niedrige Kaufkraft geringen Umsatzpotenzial.

<sup>36</sup> Im Zuge der Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik wird sich die Landschaft der Beschäftigungsträger verändern. So wurde das „Café Jetzt“ im Juli 2011 geschlossen und das BIBA-Team wird zum 31.12.2011 seinen Betrieb einstellen.

- Die Zugänglichkeit des Einkaufszentrums von der Bushaltestelle aus ist suboptimal.
- Die derzeitige Marktfläche am Schreyerring gehört zum Einkaufszentrum. Dessen Eigentümer ist nur bis 2012 vertraglich verpflichtet, dort Marktstände zu dulden. Der Leerstand, der Besatz und die Aufmachung der Geschäfte sowie die Gestaltung und der teilweise Instandsetzungsbedarf der Pavillons vor allem in der Mittelachse sind für Kunden unattraktiv und schaden dem Image von Steilshoop.

### 3.7 Gesellschaftliche Infrastruktur

Bei der gesellschaftlichen Infrastruktur in Steilshoop wird im Folgenden in eine soziale, bildungs-, kulturelle, und gesundheitliche Infrastruktur sowie in Sport- und Freizeitangebote differenziert. Auch die Potenziale und Defizite werden in den jeweiligen Unterkapiteln aufgelistet.

#### 3.7.1 Soziale Infrastruktur

Die zügige Umsetzung von Wohnfolgeeinrichtungen staatlicher, freier und kirchlicher Träger führte bereits Mitte der 1970er Jahre zu einem umfangreichen Bildungs-, Erziehungs- und Freizeitangebot in Steilshoop. Die Folge – auch aufgrund des Sanierungsprozesses – ist eine gegenwärtig bestehende sehr differenzierte, zielgruppenorientierte soziale Infrastruktur, die durch eine ausgeprägte Kommunikationsstruktur miteinander vernetzt ist.

Auf **Kinder** ausgerichtet sind

- neun Kindertageseinrichtungen – darunter die Betreuungseinrichtung „Kindernest“, die 2009 von zwei Erzieherinnen mit Migrationshintergrund gegründet wurde
- vier Spielwohnungen
- zwei pädagogische Mittagstische (in den Grundschulen Edwin-Scharff-Ring und der Schule am See)
- das Tier- und Pflanzenhaus
- das Haus der Jugend sowie
- ein Abenteuerspielplatz.

**Ältere Kinder und Jugendliche** erhalten Angebote durch

- das Haus der Jugend
- den „Jamliner“<sup>37</sup>
- den Mädchen- und Frauentreff Steilshoop
- die Straßensozialarbeit sowie
- den Verein für Jugendpflege Steilshoop e.V. mit der „STEP IN -Drogen und Suchtprävention“.
- Der Verein Leben mit Behinderung e.V. bietet Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Angebote für **Familien** unterbreiten

- der Allgemeine Soziale Dienst (ASD)

<sup>37</sup> Der jamliner® ist ein ehemaliger Linienbus, der mit Sponsorenhilfe in einen mobilen Bandproberaum mit Tonstudio umgebaut wurde. Jugendliche ab zwölf Jahren, die nicht von sich aus zu einer Musikschule gehen würden, können direkt in ihrem Viertel kostenlos die „rollende Musikschule“ besuchen.

- die Erziehungsberatungsstelle
- die Elternschule und
- das Familienhebammenprojekt.
- Das Projekt HIPPY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) bietet Elternschulung für afghanische und afrikanische Familien<sup>38</sup>.
- Das Projekt „connect – Kindern aus suchtbelasteten Familien helfen“ stimmt als kooperatives Netzwerk im Sozialraum Hilfen für betroffene Kinder ab und setzt sich mit dem Thema Sucht professionell und gezielt auseinander.

Angebote für **Senioren** erfolgen

- durch die beiden Kirchengemeinden Martin-Luther-King-Gemeinde und die katholische Kirche St. Johannis. So gibt es z.B. einen Freizeittreff mit verschiedenen Veranstaltungen und Kursen, auch zur Gesundheitsvorsorge.
- Das im Ring 3 liegende Gemeinschaftshaus des Vereins „Aktive Mieter e.V.“ hat viele Mitglieder im Seniorenalter. Neben anderen Aktivitäten veranstaltet der Verein regelmäßig ein jährliches Ringfest.
- Das Haus der Nachbarschaft e.V. veranstaltet ebenfalls Freizeit- und Sportangebote für Senioren.

Für **Menschen mit Migrationshintergrund** sind ebenfalls mehrere soziale Einrichtungen aktiv:

- Ein Integrationszentrum der Caritas hält vielfältige Beratungs- und Bildungsangebote vor.
- Das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge über drei Jahre geförderte Projekt AKLA (Aktivieren, Kontaktieren, Lernen, Arbeiten) trägt durch interkulturelle Elternarbeit zur Erweiterung der Erziehungskompetenzen der Eltern bei. Letztere sollen in die Lage versetzt werden, ihre Kinder langfristig bei der schulischen und beruflichen Integration zu fördern. Außerdem werden Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt.
- Der Stadtteilkulturverein *Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V. (AGDAZ)* vermittelt zwischen Menschen verschiedener Herkunft, bietet ein breites Angebot an kulturellen Aktivitäten, organisiert gemeinsam mit Ehrenamtlichen und anderen Stadtteileinrichtungen das Internationale Stadtteilstfest und unterhält ein Café als Ort der Begegnung.
- Der Verein *Kraft der Toleranz e.V.* bietet Kochkurse in verschiedenen Einrichtungen wie Kirche und Bildungszentrum an, beteiligt sich an Festen und organisiert verschiedenste Angebote.
- Der Verein *Dialog, Integration und Beratung e.V. (DIB)* bietet Islamunterricht für Kinder an.
- Die *Muslimische Gemeinschaft e.V.* ist regelmäßig im Stadtteilbeirat vertreten.

Menschen mit Migrationshintergrund sind auch als Mitglieder in den Gremien Stadtteilbeirat und Finanzkreis vertreten.

<sup>38</sup> HIPPY ist ein interkulturelles Programm zur Stärkung und Bildung von Eltern mit Vorschulkindern. Über zwei Jahre lang werden sozial benachteiligte Zuwandererfamilien mit einem Hausbesuchsprogramm unterstützt. Es beinhaltet Gruppentreffen der teilnehmenden Eltern, bei denen Themen wie Schule, Gesundheit und Erziehung näher besprochen werden.

Zu den **Netzwerkaktivitäten** im Gebiet zählt unter anderem die Sozial-AG Steilshoop. Dabei handelt es sich um ein einrichtungs- und trägerübergreifendes Gremium, in dem Mitglieder der verschiedenen Kinder-, Jugend- und Sozialeinrichtungen - einschließlich der Schulen und Kirchen im Gebiet - vertreten sind. Der Arbeitskreis Jugendhilfe, Schule, Polizei trifft sich alle zwei Monate und diskutiert die aktuelle Lage - insbesondere im Bereich der Jugenddelinquenz - und initiiert gegebenenfalls Präventionsmaßnahmen. Die Jugend-AG trifft sich monatlich, und die Einrichtungen für Kinder treffen sich regelmäßig in der Kinder-AG.

#### **Potenziale der sozialen Infrastruktur**

- *In Steilshoop gibt es ein großes Angebot verschiedener Träger für unterschiedliche Zielgruppen. Viele Angebote sind darunter von und für die im Gebiet zahlreich lebenden Menschen mit Migrationshintergrund.*
- *Es existiert eine große Kooperationsbereitschaft und gute Kommunikation der ansässigen Einrichtungen untereinander.*

#### **Defizite der sozialen Infrastruktur**

- *Die vorhandenen Unterstützungsangebote für Familien im Quartier sind den Bewohnern nicht ausreichend bekannt.*
- *Die Aufnahmekapazitäten der Kitas sind angesichts langer Wartezeiten nicht hinreichend. Für eine Angebotserweiterung fehlen adäquate Räume.*
- *Es fehlt eine professionelle Einrichtung der Gemeinwesenarbeit, welche die Angebote, Zielgruppen und Räume koordiniert und die Menschen zur Beteiligung aktiviert.*
- *Für Senioren, insbesondere mit Migrationshintergrund, fehlt es an ausreichenden Unterstützungsangeboten.*
- *Es fehlen Angebote für gehandicapte Menschen sowie ein Beratungsangebot für SGB II-Empfänger/innen.*
- *Viele soziale Angebote sind nicht barrierefrei zu erreichen.*

### **3.7.2 Bildungsinfrastruktur**

Im Fördergebiet Steilshoop gibt es eine Vielzahl an Bildungsangeboten für verschiedene Zielgruppen.

**Für Kinder, Jugendliche und Auszubildende** gibt es folgende schulische Angebote:

- *Am östlichen sowie am westlichen Rand zwei Grundschulen<sup>39</sup>.*
- *Zum Schuljahr 2007/2008 wurde die „Schule am See“ als Ganztagschule gegründet. Seit dem Schuljahr 2010/2011 ist sie Stadtteilschule mit angegliederter Grundschule.*
- *Derzeit werden Räume des Bildungszentrums Bauteil I ab Klasse 6 von der Stadtteilschule am See genutzt.*

<sup>39</sup> Die Integrierte Gesamtschule im Gebäude des früheren Bildungszentrums lief aufgrund sinkender Anmeldezahlen seit dem Schuljahr 2005/2006 aus und wurde im Sommer 2010 geschlossen.



- Die „Berufliche Schule H20 Bramfelder See“ umfasst die Berufsschule für Bürokaufleute, Veranstaltungskaufleute, Kaufleute im Gesundheitswesen, Sport- und Fitnesskaufleute, das berufliche Gymnasium Wirtschaft, die höhere Handelsschule und die Berufsfachschule Wirtschaft und Verwaltung.

Als **nichtschulische Bildungseinrichtungen** halten die Öffentliche Bücherhalle<sup>42</sup>, das im Ärztehaus gelegene Integrationszentrum der Caritas, das BISS-Projekt (Bildungsarbeit im Stadtteil Steilshoop) der Volkshochschule und der Internet-Treff im Haus der Jugend<sup>43</sup> Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund vor. Auch die Kinder- und Jugendeinrichtungen stellen Bildungsangebote zur Verfügung.

Die **Bildungsagentur Wandsbek** der Quadriga gGmbH, finanziert über den Europäischen Sozialfonds, fördert den Zugang zu Bildungsangeboten für alle Zielgruppen, um berufliche Perspektiven zu verbessern, individuelle Beschäftigungshemmnisse abzubauen und die allgemeine Lebensqualität der Menschen in den Quartieren zu erhöhen.

Im Projektgebiet gibt es zudem eine große Anzahl an **Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten**. Neben sechs Hamburger Beschäftigungsträgern bieten die „Produktionsschule Steilshoop“<sup>44</sup>, das „TÜV-NORD-Schulungszentrum“ und das „Ausbildungszentrum – Bau“ Beschäftigung, Ausbildung und Qualifizierung für Jugendliche und Erwachsene an.

Im Mai 2011 fand im Bezirk Wandsbek die erste Regionale Bildungskonferenz, u.a. mit dem Ziel der **Vernetzung von Bildungsangeboten** und -anbietern und der Entwicklung weiterer Projekte, statt. Nach dem aktuellen Planungsstand ist beabsichtigt, für Steilshoop eine lokale Bildungskonferenz einzurichten.

### **Potenziale der Bildungsinfrastruktur**

- In Steilshoop ist der Bildungsweg vom Kindergarten bis zum Abitur sowie Berufsbildung und Qualifizierung möglich. Auch Erwachsene haben die Möglichkeit, sich weiter zu bilden.
- Die Fortführung der Stadtteilschule am See ist aufgrund der geringen Nachfrage gefährdet. Die erforderliche Mindestzügigkeit von drei Zügen konnte in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nicht mehr erreicht werden, obwohl es im Stadtteil genug Schüler/innen für eine Stadtteilschule gibt. Um für diese Schüler/innen für den Stadtteil die weiterführende Schule zu sichern, soll die Stadtteilschule neu aufgestellt werden. Das Fortbestehen des Stadtteilschulangebots wird für 4 Jahre zugesichert.
- Bis zur Anmelderunde 2013/2014 soll darüber entschieden sein, ob und ggf. in welcher Form das Bildungszentrum Steilshoop weiter genutzt wird.

### **Defizite der Bildungsinfrastruktur**

- Die vorhandenen außerschulischen Bildungsangebote werden nicht von allen Zielgruppen ausreichend genutzt.

<sup>42</sup> Die Bücherhalle ist in 2010 in größere Räume umgezogen. Trotz des Umzugs wurde das Medienangebot und die Öffnungszeiten nicht ausgeweitet.

<sup>43</sup> Kooperationsprojekt der Bücherhalle, des AGDAZ und des Haus der Jugend.

<sup>44</sup> Die Produktionsschule Steilshoop ist ein neues von der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) gefördertes Projekt. Hier finden Jugendliche, die als nicht „besuchbar“ gelten oder Schulverweigerer sind, eine Aufgabe.

### 3.7.3 Kulturelle Infrastruktur

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsch Ausländische Zusammenarbeit (AGDAZ) hat sich mit **kulturellen und interkulturellen Veranstaltungen** als wichtige Plattform für den kulturellen Austausch in Steilshoop etabliert. Ende 2008 feierte der Verein sein 20-jähriges Jubiläum.

Die Kirchengemeinde Martin Luther King bietet **musikalische Früherziehung** für Kinder bis 10 Jahren sowie Instrumentalunterricht für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Die Musikschüler nehmen auch in einem kleinen Orchester bzw. einem Chor der Kirchengemeinde teil und treten regelmäßig auf.

Das Beschäftigungsprojekt „Jetzt“<sup>45</sup> führte von Herbst 2009 bis Sommer 2011 kulturelle Veranstaltungen in Verbindung mit besonderen Gerichten durch. Kulturelle Projekte für und mit Kindern bieten die Lichtwark-Schule und das Projekt Kinder und Kunst der Spielwohnungen, die auch durch den Verfügungsfonds unterstützt werden. In der Vergabe des bezirklichen Jugendkulturfonds sind Besucher des Haus der Jugend aktiv.

Auch aus den **Schulen** heraus entstehen kulturelle Aktivitäten: So produziert die Berufliche Schule H20 Bramfelder See mit Jugendlichen Kulturprojekte, die schon viele Preise gewonnen haben und über den Stadtteil hinauswirken. Die Schule am See hat ihre Musicals Tabaluga (2009) und Schule der Träume (2010) für den Stadtteil aufgeführt.

Zu den **bewohnerinitiierten Kulturprojekten und –angeboten** zählt beispielsweise die Internetseite [www.lebeninsteilshoop.de](http://www.lebeninsteilshoop.de). Sie ermöglicht den Einrichtungen des Stadtteils, ihre Angebote und Termine ins Netz zu stellen.

Während des Programms „Lebenswerte Stadt Hamburg“ gründeten Bewohner/innen die **Kultur AG**. Hieraus hat sich der Filmclub Moviemento gebildet, der dreimal im Monat Kinofilme im Café Jetzt vorführt. Zwischenzeitlich organisierte die AG regelmäßig den Kulturbahnhof, der den Eingang des geplanten U-Bahnhofs im Untergeschoss des EKZ bespielte. Aus der Kultur AG heraus hatte sich 2009 auch die Jubiläumsgruppe zur Planung der Feierlichkeiten zum Stadtteiljubiläum „40 Jahre Steilshoop“ gegründet, die sich aus Bewohnern, Stadtteileinrichtungen, Wohnungseigentümern und dem Stadtteilbüro zusammensetzte und über 20 Veranstaltungen initiierte<sup>46</sup>.

#### **Potenziale im Bereich der kulturellen Infrastruktur**

- *Es gibt im Entwicklungsgebiet diverse im Kulturbereich engagierte Bewohner, Vereine und Schulen. Der Ideenpool für kulturelle Angebote ist sehr groß.*

#### **Defizite im Bereich der kulturellen Infrastruktur**

- *In Steilshoop fehlen attraktive kulturelle und gastronomische Angebote am Abend und an den Wochenenden.*

<sup>45</sup> Das „Jetzt“ musste als Folge der Einsparung von Arbeitsgelegenheiten schließen.

<sup>46</sup> Dazu zählen u.a. Veranstaltungen im Rahmen des Architektursommers oder in Zusammenarbeit mit KiöR (Kunst im öffentlichen Raum) e.V das Kunstprojekt Balkoniade.

- *Es herrscht Mangel an Räumlichkeiten, die für kulturelle Angebote genutzt werden können.*

### **3.7.4 Gesundheitliche Infrastruktur**

Eine Anlaufstelle für den Gesundheitsbereich ist das zentral gelegene **Ärztehaus**. Hier sind neben Medizinern auch verschiedene Gesundheitsdienstleister und seit 2009 auch ein Sanitätsgeschäft angesiedelt.

In Steilshoop praktizieren insgesamt sechs Allgemeinmediziner, zwei Ärzte für innere Medizin, ein Orthopäde, mehrere Zahnärzte sowie ein Kinderarzt. Drei der Ärzte haben einen Migrationshintergrund und bieten so einen Anlaufpunkt für Bewohner, die ebenfalls einen Migrationshintergrund haben. Im Zuge der Gesundheitsreform sind drei Kinder- und drei weitere Fachärzte (Hals-Nasen-Ohren, Augen, Radiologie) aus dem Gebiet fortgezogen.

Die **Mütterberatung** bietet Sprechzeiten vor Ort an. In der Martin-Luther-King-Kirchengemeinde und der St. Johannis-Kirche treffen sich **Selbsthilfegruppen** für Menschen mit Alkoholproblemen (Guttempler und Anonyme Alkoholiker).

Im Rahmen eines Forschungsprojekts entwickelt das Institut für Medizin-Soziologie (IMS) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) ein Instrument zur Messung von **Kapazitätsentwicklung im Quartier (KEQ)**. Mit einem standardisierten Fragebogen werden Strukturen und Kompetenzen im Quartier erfasst, die einen indirekten Einfluss auf die Gesundheit im Sinne der Weltgesundheitsorganisation (WHO)<sup>47</sup> nehmen. Es handelt sich somit um quartiersbezogene Rahmenbedingungen, die die Determinanten von Gesundheit beeinflussen und es den Menschen ermöglichen, „Kontrolle über die eigene Gesundheit“ zu gewinnen. Das KEQ sieht dafür eine Befragung aller im Quartier relevanten Akteurinnen und Akteure aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich vor<sup>48</sup>.

In 2009 führte das UKE die Gesundheitsbefragung *Kapazitätsentwicklung in Steilshoop* im Fördergebiet durch. Dabei wurde der Rahmenbedingung bzw. Dimension „Vernetzung und Kooperation“ die größte Bedeutung für die Beeinflussung der Gesundheit zugeschrieben, gefolgt von der „lokalen Führung“ und der „Bürgerbeteiligung“. Die Gesundheitsversorgung selbst wies die geringste Ausprägung auf (vgl. nachfolgende Abbildung).

#### **Potenziale im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur**

- *In Steilshoop existieren solide Kooperationsstrukturen und Vernetzungen der Akteure im Sozial- und Gesundheitsbereich<sup>49</sup>.*

<sup>47</sup> Die WHO hat eine sehr umfassende Definition von Gesundheit: Gesundheit des Menschen ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.

<sup>48</sup> Vgl.: [http://www.liga.nrw.de/service/kooperationen/reg\\_knoten/qualitaetsentwicklung/instrumente/keq/index.html](http://www.liga.nrw.de/service/kooperationen/reg_knoten/qualitaetsentwicklung/instrumente/keq/index.html)

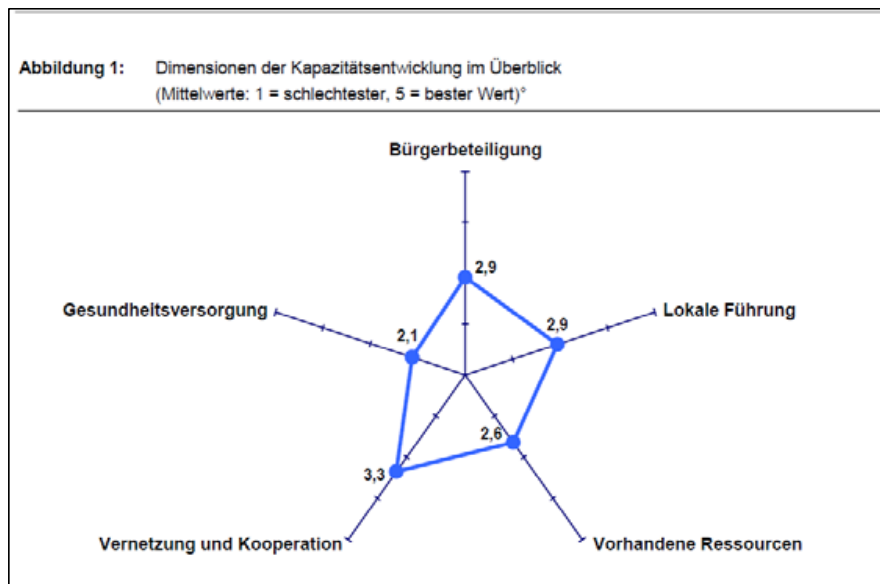


Abbildung 12  
Kapazitätsentwicklung  
in Steilshoop

- Es gibt ein Ärztehaus als erste Anlaufstation bei Fragen zu Gesundheit und Krankheiten.

### **Defizite im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur**

- In Zusammenhang mit der Gesundheitsreform haben nachgefragte Fachärzte das Entwicklungsgebiet verlassen, um sich an anderen Standorten niederzulassen.
- Es fehlen Fachärzte wie Ohren- und Augenärzte sowie eine gynäkologische Praxis.
- Die Gesundheitsversorgung für ältere Menschen ist ungenügend. So fehlen z.B. ein Optiker und ein Hörgeräteakustiker.
- Es besteht ein Informationsdefizit über Angebote der Gesundheitsförderung.

<sup>49</sup> ebenda.

### 3.7.5 Sport- und Freizeitangebote

Steilshoop verfügt über ein breites Sport- und Freizeitangebot. Hier sind in erster Linie die **Sportvereine**, die sich unterschiedlich stark in Steilshoop engagieren, zu nennen:

- Der 1. FC Hellbrook hält, neben sieben verschiedenen Vereinsangeboten, auch offene und kostenlose Sportangebote für Kinder und Jugendliche, die keine Vereinsmitglieder sind, vor. Ehrenamtliche des Vereins betreuen den Roten Bolzplatz – ein bereits umgestaltetes öffentliches Fußballfeld, das mit Kunstrasen ausgestattet wurde. Außerhalb der Nutzungszeiten durch den Verein ist der Platz für den Stadtteil geöffnet. Ehrenamtlich Aktive des Vereins öffnen und schließen den Platz täglich. Aber auch die Schule Edwin-Scharff-Ring und die Produktionsschule verfügen über einen Schlüssel. Darüber hinaus kann die Platznutzung jederzeit mit dem Verein vereinbart werden.
- Der Bramfelder SV hat 22 Sparten, nutzt große Sportplätze an der nördlichen Achse (zwischen Bildungszentrum und „Schule am See“) und hat sein Fitness- und Gesundheitscenter in Steilshoop.
- Die Gymnastik- und Freizeitgemeinschaft Steilshoop (GFG) nutzt Räume im Bildungszentrum und repräsentiert Steilshoop mit seinen Tanzformationen in verschiedenen Ligen einschließlich der 2. Bundesliga.
- Weiterhin gibt es den Bramfelder Schachclub, der im Bildungszentrum Räume nutzt sowie die Schachfelder in der Mittelachse betreut, den Tennis- und Hockeyclub am Forstthof mit zehn Außentennis- und drei Hallenplätzen, den Getmove e.V. - Verein zur Förderung der Sportaktivitäten von und für Jugendliche und den Angelsportverein am Bramfelder See. Die Tanzschule Tanzwerk ist im Brückengebäude der GAGFAH untergebracht.

#### **Potenziale im Bereich Sport und Freizeit**

- *Es gibt in Steilshoop eine solide Sportvereinsstruktur mit vielfältigen Angeboten.*
- *Der Stadtteil verfügt über mehrere, zum Teil bereits aufgewertete öffentliche Sportplätze und Freizeitflächen.*

#### **Defizite im Bereich Sport und Freizeit**

- *Teile der Sportflächen werden aus Angst vor Vandalismus abgesperrt und sind deswegen nicht öffentlich zugänglich.*



### 3.8 Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention

Für das Fördergebiet Steilshoop liegen systembedingt keine Daten aus der polizeilichen Kriminalstatistik vor. Vielmehr beziehen sich diese auf den gesamten Stadtteil.

Seit 2008 haben folgende Straftaten in Steilshoop leicht zugenommen: Handel mit Rauschgift, Ladendiebstahl, Körperverletzungen, und Konsumentendelikte mit Rauschgift. Abgenommen haben dagegen Raubdelikte, Raubüberfälle, Diebstähle, Wohnungseinbruchsdiebstähle, Diebstahl von Kraftwagen, Diebstähle in/aus und an KFZ, Sachbeschädigungen und Gewaltkriminalität.

Wie auch in den Jahren zuvor liegen in 2009 die Straftaten in Steilshoop pro 1000 Einwohner über denen im Bezirk Wandsbek, aber weit unter denen in Gesamt-Hamburg.

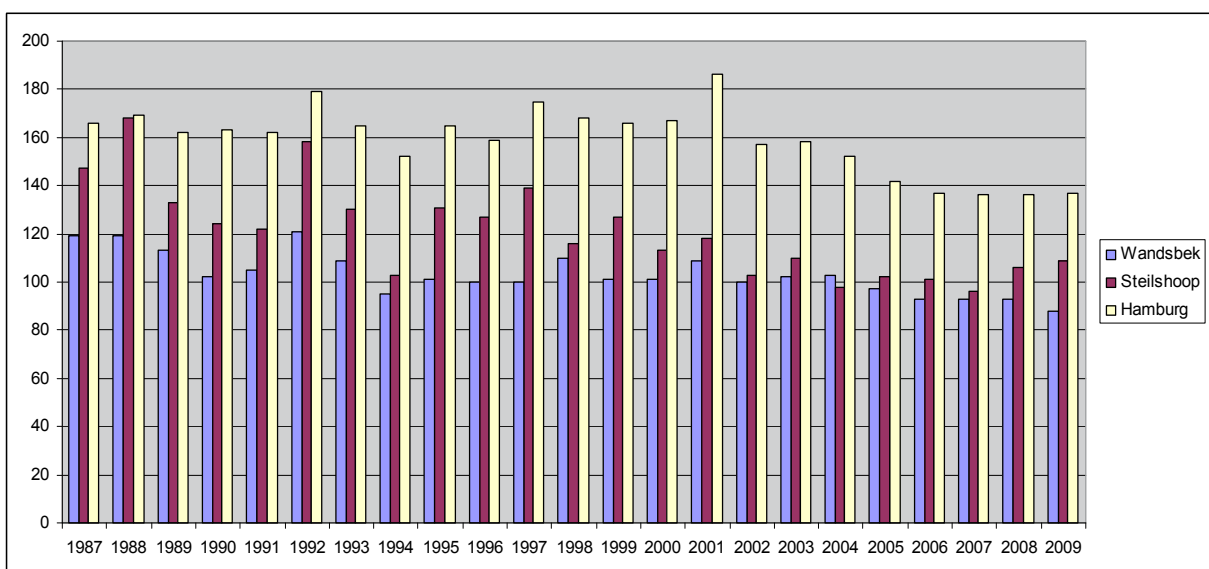


Abbildung 13  
 Straftaten pro 1000 Einwohner im Vergleich Wandsbek, Hamburg und Stadtteil Steilshoop

Seit Mai 2010 hat das Pilotprojekt zur **Gewaltprävention** „Stadtteile ohne Partnergewalt“ (StoP) in Steilshoop begonnen. Das Projekt wird von der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und der Hochschule für angewandte Wissenschaften bis Mai 2011 unterstützt. Inhaltlich getragen wird es von verschiedenen sozialen Einrichtungen, dem Stadtteilbeirat und vielen Bürgern.

Von der SAGA/GWG und einigen Genossenschaften sind Logen in den Eingangsbereichen der Häuser eingerichtet worden, die im Rahmen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen betreut werden und zur Verbesserung der Sicherheit beitragen. Die Polizei ist in Form

der bürgernahen Beamten tagsüber auf der Straße präsent.

Zur Drogen- und Suchtprävention bietet der Verein für Jugendpflege Steilshoop e.V. mit seinem Projekt STEP IN Beratung in Steilshoop an.

#### **Potenziale im Bereich Sicherheit**

- *Im bisherigen Beteiligungsprozess haben viele Bewohner/innen des Entwicklungsgebietes Steilshoop geäußert, dass sie ihren Stadtteil als relativ sicher wahrnehmen.*

#### **Defizite im Bereich Sicherheit**

- *Das Thema Sicherheit wird im Entwicklungsgebiet am ehesten mit teilweise fehlender Beleuchtung (z.B. die unzureichende Beleuchtung in der Mittelachse und der nördlichen Achse auf den Bürgersteigen<sup>50</sup> und den Hausdurchgängen) und unsicheren, d.h. nicht instand gesetzten Gehwegen assoziiert.*
- *Im bisherigen Beteiligungsprozess wurde der Lärm durch lautstarke Jugendliche in den Höfen und auf der Mittelachse sowie die Drogenproblematik als störend genannt.*
- *Vandalismus und Graffitis werden von den Wohnungsunternehmen beklagt.*

### **3.9 Zusammenfassung der Potenziale und Defizite in Steilshoop**

Die Großsiedlung Steilshoop steht seit 1991 im Fokus von Förderprogrammen der Stadterneuerung und der Stadtteilentwicklung. In diesem Zusammenhang konnten bereits viele Maßnahmen umgesetzt werden, die zu einer Verbesserung der Situation beigetragen haben. Sie bieten Anknüpfungspunkte für die weitere Stabilisierung des Gebiets.

Im Auftrag des Bezirksamts Wandsbek ist die Lawaetz-Stiftung seit 2008 als Gebietsentwicklerin tätig. Durch ihre Arbeit vor Ort hat sie intensiven Kontakt zu Bewohnern und Akteuren geknüpft und vielfach Einblick in die Wünsche und Ideen der Bewohnerinnen und Bewohner zur Gebietsentwicklung erhalten. In dieser Kenntnis und ausgehend von den Ergebnissen der zuvor dargestellten Analyse konnten folgende Potenziale für die weitere Entwicklung Steilshoops identifiziert werden:

- Das Gebiet verfügt über viele interessierte Bewohner mit und ohne Migrationshintergrund, die sich für den Stadtteil unter anderem im Beteiligungsprozess der Gebietsentwicklung, in Vereinen oder im Stadtteilbeirat engagieren.
- Die Grundeigentümer werten im Rahmen eines „Innovationsquartiers“ (InQ) Steilshoop auf.
- Gut geschnittene Wohnungen, vergleichsweise günstige Mieten und ein grünes Wohnumfeld bilden die Grundlage für eine relativ hohe Mieterzufriedenheit.
- Darüber hinaus gibt es ein breites Angebot an Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsinfrastrukturen, deren Träger miteinander gut vernetzt sind.

<sup>50</sup> Die vorhandenen Leuchten sind oft zugewachsen. Die Beleuchtung an den Straßen leuchten die Fahrbahnen aus, aber nicht die Bürgersteige.

- Potenziellen Raum für (weitere) Bildungsangebote, aber auch andere soziale und kulturelle Projekte bietet unter anderem das bereits existierende Gebäude des Bildungszentrums.

Den Potenzialen steht jedoch eine Vielzahl an Defiziten gegenüber. Sie sind der Grund dafür, dass das Gebiet in das Programm der Aktiven Stadtteilentwicklung aufgenommen wurde und nun in das aktuelle „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ als Fördergebiet übergeleitet wird. Als gravierende Defizite gelten:

- die im Vergleich zum bezirklichen und gesamtstädtischen Durchschnitt hohe Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen, insbesondere unter Menschen mit Migrationshintergrund,
- der hohe Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf bei dem vorhandenen Wohnungsbestand sowie modernisierungsbedürftige Fassaden bei einem Teilbestand der Wohnungen (GAGFAH),
- vernachlässigte Freiräume, insbesondere im zentralen Bereich der Siedlung,
- eine defizitäre Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr vor allem aufgrund der fehlenden Schienenanbindung,
- das Einkaufszentrum (EKZ), das hinsichtlich seiner Anziehungskraft und seiner Angebote gegen eine Abwärtsentwicklung ankämpfen muss sowie
- die unklare Zukunft des Gebäudekomplexes Bildungszentrum,
- die ausstehende verbindliche Planung der BSB in Bezug auf die Zukunft der Schule am See als weiterführende Schule und der beruflichen Schule H20 Bramfelder See-

Außerdem gibt es Handlungsbedarf bei der Steigerung des Bekanntheitsgrades und Koordinierung von Unterstützungsangeboten im Sozial- und Bildungsbereich.

Um die weitere soziale, bauliche und kulturelle Abkoppelung des Gebietes von der Gesamtentwicklung Hamburgs zu verhindern, sind effektive Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Entwicklungsperspektiven der Bewohnerinnen und Bewohner notwendig, die auf die vorhandenen Potenziale aufbauen sollen.

## 4 Ziele der Gebietsentwicklung Steilshoop

Ziele für die Gebietsentwicklung in Steilshoop gibt es auf vier Ebenen:

**Ebene 1:** Die Programmleitzielenach dem „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE). Diese gelten für alle RISE-Fördergebiete Hamburgs (vgl. Kap. 4.1).

**Ebene 2:** Die gebietsbezogenen Leitziele, die an die Defizite und Potenziale im Fördergebiet anknüpfen, (vgl. Kap. 4.2), in ihrer Aussage jedoch handlungsfeldübergreifend bleiben.

**Ebene 3:** Die strategischen Handlungsfeldziele und -teilziele, die konkret auf die in der Gebietsanalyse ermittelten Defizite und Potenziale eingehen und je Handlungsfeld ausgeführt werden (vgl. Kap. 6.1 - 6.13).

**Ebene 4:** Die Projektziele, differenziert nach Leistungs- und Wirkungszielen, die auf Projektebene definiert werden und in ihrer Gesamtheit auf die Handlungsfeldziele der Ebene 3 eingehen. (vgl. Projekte und Projektideen in Kap. 6).

Das Zusammenwirken der Zielebenen ist einer dem Anhang beigefügten Tabelle zu entnehmen.

### 4.1 Programmleitzielen

Das „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ definiert drei Programmleitzielen, die übergeordnet für alle Hamburger Fördergebiete gelten:

- Verbesserung der Lebensbedingungen durch soziale und materielle Stabilisierung des Gebietes,
- Verbesserung der Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft und Integration sowie
- Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten und der Eigenaktivität der Bürgerinnen und Bürger.

Mit Blick auf Steilshoop verweisen die beiden Programmleitzielen „Verbesserung der Lebensbedingungen“ bzw. „Verbesserung der Entwicklungsperspektiven“ vor allem auf die Handlungsfelder Familienförderung, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung, Bildung sowie Wohnen und Wohnumfeld. Das Programmleitziel „Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeit“ weist hingegen deutliche Bezüge zum bereits ausgeprägten Engagement der Bewohner und Akteure in Steilshoop auf.

Mit der nachfolgenden Definition der gebietsbezogenen Leitziele wird konkretisiert, wie die Potenziale und Defizite der Handlungsfelder in die Zielsetzung der Gebietsentwicklung einfließen.

## **4.2 Gebietsbezogene Leitziele**

Aus den Resultaten der Gebietsanalyse und ausgehend von den Programmleitziele werden für Steilshoop im Folgenden fünf gebietsbezogene Leitziele generiert:

Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Transferleistungen unter den Bewohnern, der große Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, die Modernisierungsrückstände im Wohnbereich, vernachlässigte Freiräume im Wohnumfeld, die mangelnde Schienenanbindung des Quartiers sowie die negative Berichterstattung in den Medien haben zu einem Imageproblem Steilshoops geführt. Die Gebietsanalyse hat die objektiv feststellbaren Probleme beschrieben und gleichzeitig die Potenziale aufgezeigt. Es muss darum gehen, die objektiven Defizite zu beseitigen und dies durch eine positive öffentliche Wahrnehmung zu unterstützen. Hierzu bedarf es für Steilshoop handlungsfeldübergreifender Maßnahmen mit dem gebietsbezogenen Leitziel

### **I. Steilshoop soll ein attraktiver, innenstadtnaher Wohnort mit positivem Image für unterschiedliche soziale Gruppen und Ethnien sein.**

Einkaufszentren haben, insbesondere wenn sie in Wohngebieten liegen und neben Einkaufsmöglichkeiten auch andere soziale und kulturelle Angebote zumindest in unmittelbarer Umgebung vorhalten, häufig auch eine soziale Funktion. Hier begegnen sich Menschen aus dem Stadtteil, aber auch von außerhalb, wenn die Angebote eine ausreichende Attraktivität besitzen. Das Einkaufszentrum und sein Umfeld im Fördergebiet Steilshoop entsprechen jedoch aufgrund seines baulichen Zustands, seines Zuschnittes und seines Angebotes nicht mehr den zeitgemäßen Anforderungen. Daraus resultiert das gebietsbezogene Leitziel

### **II. Steilshoop soll über ein attraktives, barrierefreies Zentrum mit vielfältigen Angeboten verfügen.**

Im Fördergebiet gibt es soziale, kulturelle und bildungsorientierte Angebote sowie Ideen, diese weiter auszubauen. Bislang mangelt es jedoch einerseits am Bekanntheitsgrad der Angebote unter den Bewohnern und andererseits an nutzbaren Räumen. Entsprechend gibt es den Bedarf, die zielgruppenspezifischen Angebote und die Räume zu koordinieren und Menschen zur Beteiligung zu aktivieren. Das gebietsbezogene Leitziel lautet entsprechend

### **III. Steilshoop soll sich durch eine bedarfsgerechte Sozial-, Kultur- und Bildungsinfrastruktur auszeichnen.**

In den vergangenen Jahren waren die Bewohner des Fördergebietes überdurchschnittlich stark von negativen Trends auf dem Hamburger Arbeitsmarkt betroffen. Die positiven Trends erreichen die Menschen nur unzureichend. Wünschenswert wären eine deutliche Senkung der Arbeitslosenzahlen und eine stark verminderte Abhängigkeit von Transferleistungen. Daraus ergibt sich das gebietsbezogene Leitziel



**IV. Die Bewohner Steilshoops sollen an der gesamstädtischen Wirtschaftsdynamik und an den positiven Entwicklungen des Hamburger Arbeitsmarktes teilhaben<sup>51</sup>.**

Durch das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung ist das gebietsbezogene Leitziel

**V. Steilshoop soll den Bewohnern gute Möglichkeiten bieten, an der Quartiersentwicklung mitzuwirken und selbstverantwortliche Aktivitäten zu entfalten**

im laufenden Gebietsentwicklungsprozess strategisch verankert. Darüber hinaus bietet die vor Ort bereits entwickelte Beteiligungskultur vielfältige Anknüpfungspunkte für ein quantitativ und qualitativ weiter gehendes Engagement der Bewohner.

---

<sup>51</sup> Dieses für Steilshoop sehr wichtige Gebietsleitziel weist überwiegend solche Handlungsoptionen auf, die in hohem Maße von bundespolitischen Regelungen zur Arbeitsmarktpolitik abhängig sind.



der Integrierten Stadtteilentwicklung obliegt, mit weiteren Fachbehörden und dem „**Koordinierungskreis Integrierte Stadtteilentwicklung**“ sowie mit gebietsbezogenen Arbeitsgruppen wie dem „**Runden Tisch Bildung**“, Projekten oder dem Modellvorhaben der Wohnungsunternehmen „**Innovationsquartier Steilshoop (InQ)**“ (vgl. Kap. 2 und Anhang).

Auf Gebietsebene ist der **Stadtteilbeirat** – formell eingerichtet auf Beschluss der Bezirksversammlung Wandsbek im Januar 2009 – das zentrale Abstimmungs- und Steuerungsgremium. Er setzt sich zusammen aus zwölf Bewohnern des Fördergebietes und elf Vertretern aus Einrichtungen, Wohnungsunternehmen, Kommunalpolitik, Gewerbe, Bezirksamt und Polizei. Hier wird über Planungen, Veränderungen und Projekte diskutiert. Der Prozess der Integrierten Stadtteilentwicklung wird durch den Stadtteilbeirat begleitet und unterstützt. Zur Bearbeitung einzelner Themenkomplexe richtet er bei Bedarf gesonderte Arbeitsgruppen ein.

Aus dem Gebiet heraus hat sich bereits vor 20 Jahren die KOKO – „**Koordinierungskonferenz**“ gebildet, in der Bewohner, verschiedene in Steilshoop ansässige Vereine und Organisationen und die Politik zu stadtteilbezogenen Themen zusammenarbeiten.

Ein **Finanzkreis**, an dem ausschließlich gewählte Bewohner des Fördergebietes Steilshoop partizipieren, entscheidet über die Vergabe der Mittel aus dem **Verfügungsfonds**. Dieser dient einer stärkeren Aktivierung, Beteiligung und Mitwirkung von Betroffenen. Aus Mitteln des Verfügungsfonds können kleinere, in sich abgeschlossene Maßnahmen kurzfristig finanziert werden, die den gebietsbezogenen Entwicklungszielen der Integrierten Stadtteilentwicklung in Steilshoop dienen. Dazu zählen insbesondere Maßnahmen, die Selbsthilfe und Eigenverantwortung fördern, nachbarschaftliche Kontakte stärken, Begegnungen ermöglichen, Netzwerke stärken und die Stadteilkultur beleben.

Eine wichtige Funktion im Rahmen des Gebietsmanagements nehmen die **Gebietsentwickler** der Lawaetz-Stiftung ein. Vom Bezirksamt Wandsbek beauftragt agieren sie seit 2008 vom zentral gelegenen Stadtteilbüro im Schreyerring 47 aus. Sie sind in allen strukturtragenden Gremien auf überbezirklicher, bezirklicher und gebietsbezogener Ebene tätig. Ihre Hauptaufgaben bestehen darin, im Fördergebiet Partner für Kooperationen zu gewinnen, die integrative Konzeptentwicklung zu initiieren und zu moderieren, den Rahmen für die Bewohneraktivierung vorzubereiten und abzusichern, die Öffentlichkeit zu informieren, eine breite Akzeptanz für Veränderungen nach innen und außen herzustellen sowie die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken.

Die Lawaetz-Stiftung setzt den Schwerpunkt ihrer Strategie auf die Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung der Akteure, auf Information und Imageverbesserung sowie die Entwicklung und Durchführung von Projekten einschließlich der Akquisition von zusätzlichen Ressourcen.

### 5.1 Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung (Beteiligungskonzept)<sup>53</sup>

Grundsätzlich gehen die Gebietsentwickler vom Arbeitsprinzip der Gemeinwesenarbeit aus. Gemeinwesenarbeit geht als aufsuchende Arbeit zu den Menschen, initiiert Kommunikation und schafft Anlässe zur Begegnung im Stadtteil. Dies drückt sich vor allem in der Frage der Haltung in der Arbeit mit den Menschen aus. Die Arbeit der Gebietsentwickler ist in diesem Sinne wertschätzend und partizipativ, ohne zu bevormunden oder zu überfordern<sup>54</sup>. Dieser Arbeitsansatz berücksichtigt die vorhandenen Potenziale und versucht im Sinne des Empowerment, diese Potenziale für die Entwicklung des Gebietes und die individuelle Entwicklung der Bewohnerinnen und Bewohner nutzbar zu machen.

In Steilshoop engagieren sich bereits seit mehreren Jahren Einzelpersonen, Initiativen, Einrichtungen und Vereine für die Belange des Fördergebietes. Hier ist insbesondere die aus dem Gebiet heraus initiierte Koordinierungskonferenz zu nennen, in der auch Einrichtungen und Politik vertreten sind. Dank der Methoden wie „Planning for Real“<sup>55</sup> konnten die Gebietsentwickler bislang sehr gute Aktivierungs- und Beteiligungsergebnisse erzielen. Durch das aufwendige Verfahren der aufsuchenden Beteiligung, kombiniert mit Runden Tischen, Veranstaltungen, Festen sowie einer hohen vor Ort-Präsenz im Stadtteilbüro, aber auch bei anderen Aktivitäten, konnten viele Bewohner zu einer Beteiligung aktiviert werden.

Zu den bisherigen Aktivierungsmaßnahmen zählen insbesondere

- die schriftliche Befragung von Migranten auf Farsi und Türkisch im Juli 2008, um deren Einschätzungen und Mitwirkungsbereitschaft in Erfahrung zu bringen.
- die Durchführung von Workshops zu den Themen „Beteiligung“ (April 2008) und „Zukunft Steilshoop“ (Juli 2008) mit Bewohnern und Akteuren; bis zu 30% der Teilnehmer hatten einen Migrationshintergrund.
- die Durchführung einer Gesundheitsbefragung bei Akteuren aus dem Gesundheits- und Sozialbereich zur Kapazitätsentwicklung für Prävention und Gesundheitsbefragung („Capacity Building“, vgl. Kap. 3.7.4) durch das Institut für Sozialmedizin des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE), diese Befragung wird Ende 2011/2012 wiederholt.
- die Aktivierung von Jugendlichen zur Teilnahme am Projekt „Space for Teens“, bei dem sich die Beteiligten erfolgreich für den Bau eines Basketballplatzes einsetzten (Herbst 2009).
- regelmäßige Arbeitstage des Stadtteilbeirates, die für alle offen sind.
- Hamburgweiter und transnationaler<sup>56</sup> Austausch der Stadtteilbeiräte.
- Das Projekt Stadtteile ohne Partnergewalt führt zur weiteren Aktivierung von Bewohnern.

<sup>53</sup> Das Beteiligungskonzept ist in der Anlage als mindmap strukturiert ausgearbeitet.

<sup>54</sup> Siehe hierzu auch: Markus Runge: „Gemeinwesenarbeit als Schlüssel zur Aktivierung und Beteiligung“, Vortrag 13. bundesweiter Kongress Armut und Gesundheit 2007.

<sup>55</sup> „Planning for Real“ (nach Dr. Tony Gibson) ist ein gemeinwesenorientiertes und mobilisierendes Planungsverfahren mit der Zielsetzung die Beteiligungsmöglichkeiten von Bewohnern bei der Entwicklung und Verbesserung ihres Stadtteils oder ihrer Region zu erweitern und zu fördern. Bewohner werden als Experten anerkannt und als Akteure für den eigenen Entwicklungsprozess vor Ort ermutigt zu handeln.

<sup>56</sup> Mitglieder des Stadtteilbeirat Steilshoop nehmen z.T. an einem transnationalen Austausch, des Projektes „The Empowerment of Local People through lifelong learning strategies as a method within the local employment development (LED)“ im Rahmen des europäischen Grundtvig-Programms für die allgemeine Erwachsenenbildung teil.

Um Bewohner und Organisationen sowie ihre Potenziale als lokale Experten für die weitere Gebietsentwicklung optimal zu involvieren und zu nutzen, werden auch zukünftig verschiedene Beteiligungsmaßnahmen durchgeführt. Damit wird ein entscheidender Beitrag zur Erreichung des Gebietsleitziels V (vgl. Kap. 4.2) geleistet, den Bewohnern gute Möglichkeiten zu bieten, an der Quartiersentwicklung mitzuwirken und selbstverantwortliche Aktivitäten zu entfalten. Dies geschieht beispielsweise durch die Funktion des Stadtteilbüros als Anlauf- und Treffpunkt, die Wahl des Stadtteilbeirates sowie des Finanzkreises oder die Durchführung von Workshops zur aktiven Stadtteilentwicklung.

Nach der Verabschiedung durch die entsprechenden Gremien wird das „Integrierte Entwicklungskonzept“ (IEK) für Steilshoop im Stadtteil öffentlich gemacht.

Die laufende Fortschreibung des IEK wird begleitet durch unterschiedlichste Beteiligungsformen für die jeweiligen Bevölkerungsgruppen. Die Beteiligungsangebote werden sich konzeptionell den verschiedenen Bedürfnissen anpassen, damit möglichst viele Menschen aus dem Stadtteil in ihrer Mitwirkungsbereitschaft aktiviert werden. Die Lawaetz-Stiftung als Gebietsentwickler kann dabei auf eine Vielfalt an Methoden wie z.B. Appreciative Inquiry<sup>57</sup>, Community Building<sup>58</sup> zurückgreifen. Das seit Beginn der Gebietsentwicklung praktisch umgesetzte Beteiligungskonzept hat damit auch zukünftig Gültigkeit.

## 5.2 Information und Imageverbesserung (Kommunikationskonzept)<sup>59</sup>

Die Gebietsentwickler kommunizieren systematisch nach innen und nach außen. Bei der Kommunikation nach innen geht es vor allem um die Information der Bewohner zu Themen der Gebietsentwicklung, ihrer Beteiligung und Identifikation mit dem Gebiet. Dazu zählen persönliche Gespräche mit Bürgern, Akteuren und Gremien sowie die Erstellung von mehrsprachigen Informationsmaterialien. Als Medien werden die Internetseite [www.stadtteilbuero-steilshoop.de](http://www.stadtteilbuero-steilshoop.de), das Wochenblatt, Zeitungen und TV der Wohnungsunternehmen sowie die Zeitung des Einkaufszentrums genutzt. Zusätzlich erstellt das Stadtteilbüro seit Herbst 2009 unter Beteiligung von Bewohnern und Akteuren die Stadtteilzeitung „Unser Steilshoop“.

Die Kommunikation nach außen dient vornehmlich der Imageverbesserung Steilshoops. Sie beinhaltet die Publikation öffentlichkeitsrelevanter Ereignisse und Entwicklungserfolge in verschiedenen Medien. Als Vorbild für derartige Aktivitäten in den kommenden Jahren können beispielsweise die Öffentlichkeitsaktionen zum Jubiläum „40 Jahre Steilshoop“ gelten, die weit über den Stadtteil hinaus Aufmerksamkeit erlangten. Die überregionalen Presseartikel und Fernsehberichte waren vornehmlich positiv und Image fördernd. Außerdem lockten die vielen Veranstaltungen zahlreiche Menschen an, die das Quartier bis dahin nicht kannten.

<sup>57</sup> Appreciative Inquiry (AI) oder „Wertschätzendes Erkunden“ ist eine Methode, die sich von der herkömmlichen Problemfokussierung abwendet. Sie richtet den Blick auf die vorhandenen Stärken, Potentiale und das Positive. Ziel ist es, die Stärken und Erfolge, das was vorhanden ist und gut funktioniert, durch gezieltes Fragen zu entdecken und zu nutzen (vgl. Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung [www.bpb.de/methodik](http://www.bpb.de/methodik)).

<sup>58</sup> Community Building ist ein Gemeinschaftsbildungsprozess, bei dem Gruppen für die Zusammenarbeit untereinander Empfehlungen, aber keine Regeln erhalten (vgl. [www.netzwerk-communitybuilding.eu](http://www.netzwerk-communitybuilding.eu)).

<sup>59</sup> Das Kommunikationskonzept ist in der Anlage als Mindmap strukturiert ausgearbeitet.



### 5.3 Akquisition zusätzlicher Ressourcen

Zusätzliche Ressourcen können das Potenzial der Gebietsentwicklung erweitern. Entsprechend widmen sich die Gebietsentwickler in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachbehörden auch der Akquisition von Preisgeldern, Stiftungsmitteln, privaten Investitionen sowie Fördermitteln des Landes, des Bundes und der Europäischen Union. Ergebnisse dieser Aktivitäten sind bislang

- das transnationale INTERREG-Projekt „Making Places Profitable, Public and Private Open Spaces“ (MP 4), mit dem untersucht wird, welche sozioökonomischen Effekte eine Verbesserung öffentlicher Räume bringen kann und wie die Wirkungen langfristig gesichert werden können.
- das über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanzierte Projekt „Aktivieren Kontaktieren Lernen Arbeiten“ (AKLA) zur interkulturellen Elternarbeit.
- das ExWoST-Projekt „Space for Teens“, in welchem Aufenthaltsorte von Jugendlichen, Bewegungsräume, Wege und Treffpunkte, erforscht und anschließend von beteiligten Jugendlichen weiterentwickelt wurden.
- das Projekt „Steilshoop ohne Partnergewalt“ mit dem Ziel, nachbarschaftliche Netzwerke zu stärken und vorausschauend gegen Partnergewalt zu wirken, finanziert über die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).
- zwei ExWoST-Forschungsprojekte: „Kommunale Konzepte Wohnen“ und „Eigentümerstandortgemeinschaften“, in den das InQ Steilshoop als Modellvorhaben aufgenommen wurde.
- Für das 40-jährige Jubiläum Steilshoops konnten Spenden in Höhe von 18.000 Euro eingeworben werden.
- Transnationaler Austausch der Stadtteilbeiräte mit Emmen und Dublin im Rahmen des europäischen Grundtvig - Programms für die allgemeine Erwachsenenbildung.

Die Konzeption, Initiierung und Durchführung von Projekten wie die oben aufgeführten sind ein wesentlicher Bestandteil der Gebietsentwicklung. Entsprechend dem „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ finden diese in den verschiedenen Handlungsfeldern (Kap. 6) und in detaillierter Form in den Projektdatenblättern (Kap. 8) besondere Berücksichtigung.

## 6 Projekte und Maßnahmen in den Handlungsfeldern der Gebietsentwicklung

Die Projekte und Maßnahmen in den Handlungsfeldern sollen in ihrer Gesamtheit einen Beitrag dazu leisten, die gebietsbezogenen Leitziele für Steilshoop zu erreichen.

Die inhaltliche Grundlage für die einzelnen Projekte bilden

- die im Vorfeld des Gebietsentwicklungsprozesses vom Bezirksamt Wandsbek identifizierten Bedarfe,
- die in der Gebietsanalyse herausgearbeiteten Defizite und Potenziale sowie
- die Ergebnisse der im Rahmen der bisherigen Aktivierungs- und Beteiligungsverfahren durchgeführten Befragungen und Workshops.

Pro Handlungsfeld werden die für Steilshoop spezifischen strategischen Ziele und Teilziele definiert, aus denen dann Projekte in zwei verschiedenen Stadien resultieren:

- a) Projekte, deren Umsetzung bereits begonnen hat bzw. deren Finanzierung abschließend gesichert ist,
- b) Projektideen, bei denen die Durchführungs- und Finanzierungsplanung noch einer weiterführenden Konkretisierung bedarf.

Die Zuordnung der bereits laufenden oder bewilligten Projekte sowie der Projektideen zu den einzelnen Handlungsfeldern ist nicht immer eindeutig. Ein und dasselbe Projekt bezieht sich in der Regel auf mehrere Handlungsfelder bzw. hat hierauf Einfluss. Die Festlegung erfolgt nach Einschätzung des größtmöglichen Einflusses auf ein Handlungsfeld.

Unterschieden wird bei den bereits laufenden oder gesicherten Projekten nach Leistungs- und Wirkungszielen. Die nachfolgend in den einzelnen Handlungsfeldern aufgeführten Projektideen sind zum Teil noch so unkonkret, so dass nicht immer eine Zieldefinition folgt.

Die Erreichung der Leistungsziele kann während oder unmittelbar nach Umsetzung des Projektes festgestellt werden. Die Erreichung der Wirkungsziele muss in der Regel längerfristiger beobachtet und z.B. durch Befragungen gemessen werden. Letzteres bedeutet jedoch einen nicht unerheblichen Aufwand, bei dem auch die Finanzierung geklärt werden müsste.

### 6.1 Handlungsfeld Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung

Das Handlungsfeld „Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung“ ist sehr stark von arbeitsmarktpolitischen Entscheidungen nicht nur auf Landes-, sondern vor allem auch auf Bundesebene abhängig. Ein aktuelles Beispiel sind die Kürzungen des Bundesministeriums für Arbeit bei den so genannten Ein-Euro-Jobs. Dies wird Auswirkungen haben auf bisherige Projektideen in Steilshoop, die unter den neuen Voraussetzungen gar nicht oder nur noch schwer realisierbar sind. Die Reformen in der Arbeitsmarktpolitik werden auch zukünftig den Aktivitäten in diesem Handlungsfeld große Flexibilität bei den Beschäftigungsträgern abfordern, während der Einfluss der Gebietsentwickler sehr eingeschränkt ist. Welche Auswirkungen das neue „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ der Agentur für Arbeit Hamburg, des Jobcenters team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit,

Soziales, Familie und Integration (BASFI) auf Steilshoop haben wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Diese Rahmenbedingungen haben zur Folge, dass in diesem Handlungsfeld zurzeit nur ein sehr begrenzter Beitrag zur Erreichung des gebietsbezogenen Leitziel IV zur Teilhabe der Steilshooper Bewohner an der wirtschaftlichen Dynamik und den positiven Entwicklungen des Hamburger Arbeitsmarktes (vgl. Kap.4.2) geleistet werden kann.

Trotz oder wegen dieser Rahmenbedingungen bleiben die überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenzahlen und Abhängigkeiten von Transfermitteln im Fördergebiet ein gravierendes Problem. Entsprechend werden auf der strategischen Ebene folgende Handlungsfeldziele und –teilziele definiert:

- Möglichst viele Bewohner sollen in Arbeit und Ausbildung integriert werden.
- Lokale arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sollen gesichert werden.
- Unterstützungsmaßnahmen für Zielgruppen, die besondere Schwierigkeiten bei der Integration in Arbeit haben, sollen entwickelt werden.
- Die lokale Wirtschaft soll an kooperativen Vorhaben zur Förderung von Ausbildung und Beschäftigung beteiligt werden.
- Die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitslosen soll gesteigert werden.

Um die zukünftigen Quoten der Arbeitslosigkeit bzw. die Quoten der Abhängigkeit von Transfermitteln signifikant zu reduzieren wären großvolumige, effektive Projekte notwendig. Diese sind zurzeit jedoch nicht absehbar. Bei kleineren arbeitsmarktpolitischen Projekten werden Teilnehmerzahlen erfasst, die längerfristigen Wirkungen bleiben einer gezielten Evaluation vorbehalten.

## **Projektideen für die weitere Umsetzung**

### **6.1.1 Skate- und Veranstaltungshalle „Golden Stylz“**

Die Skate- und Veranstaltungshalle „Golden Stylz“ ist konzeptioneller Bestandteil der neu gegründeten Produktionsschule unter der Trägerschaft des Vereins „Soziale Arbeit und Fortbildung e.V.“ und ein Schlüsselprojekt für das Fördergebiet Steilshoop. Hier werden die Schüler in den Bau von Skateanlagen und Half-Pipes und später in den laufenden Betrieb der Skate-, Sport- und Veranstaltungshalle eingebunden.

Die „Golden Stylz-Halle“ entsteht in Holzständerbauweise und wird als so genanntes Plus-Energie-Haus eine positive Energiebilanz erzielen. Die Skaterhalle hat eine Größe von 800 Quadratmetern bei einer Höhe von 7,5 Metern. Hier werden Skater, Inliner und BMX-Fahrer ein ständiges Domizil erhalten. Außerdem ist auf einer Fläche von rund 100 Quadratmetern eine Gymnastikhalle mit Schwingboden vorgesehen. Sie steht an sieben Tagen in der Woche Vereinen und Gruppen für ihre Aktivitäten zur Verfügung. Die Benutzung der Gymnastikhalle wird ein nicht kommerzielles Angebot, d.h. es werden lediglich die real anfallenden Kosten für Reinigung, Wartung und anfallende Reparaturen an die Benutzer weitergegeben.

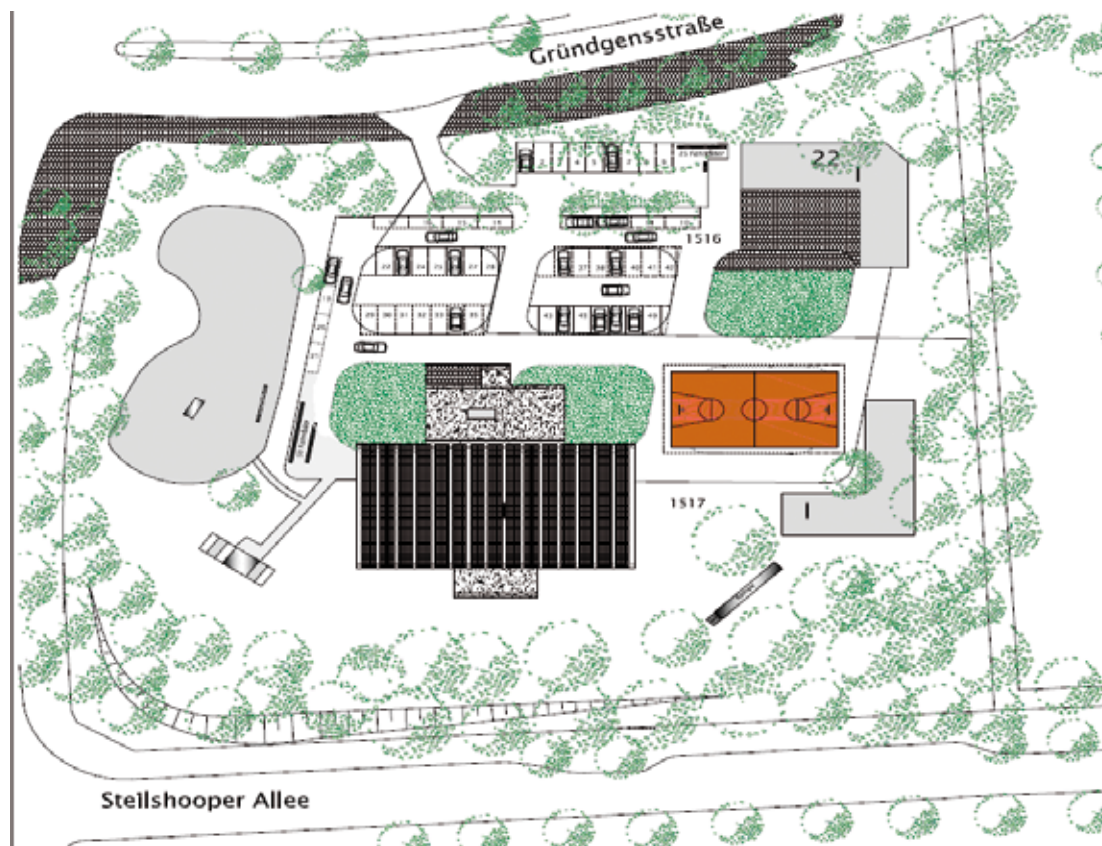


Abbildung 15  
Plan und Lage der „Golden Stylz-Halle“

Die Baugenehmigung ist erteilt und der Pachtvertrag für die gesamte Fläche ist abgeschlossen. Dennoch kann dieses Schlüsselprojekt für Steilshoop zur Zeit nicht als Projekt, sondern lediglich als Projektidee geführt werden, da durch die Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik die Refinanzierung des Anleitungspersonals, das die Eigenleistungen erbringen sollte, derzeit nicht gesichert ist.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

Darüber hinaus entstehen Freizeitangebote für Jugendliche und es wird ein Beitrag für Begegnungen im Stadtteil geschaffen, welche die Attraktivität des Gebietes über Steilshoop hinaus steigert.

### 6.1.2 „Wäsche auf Rädern“

Im Rahmen des Projektes „Wäsche auf Rädern“ unter der Trägerschaft der Passage gGmbH sollen langzeitarbeitslose Menschen in einer Wäscherei und einem Fahrdienst beschäftigt und beruflich (weiter-)qualifiziert werden.

Neben der arbeitsmarktpolitischen Ausrichtung gibt es eine soziale Zielsetzung, denn der Wäsche- und Fahrdienst richtet sich an ältere und bedürftige Menschen, die aufgrund einer Erkrankung (noch) nicht wieder in der Lage sind, ihren Haushalt eigenständig zu führen und ihre Wäsche zu pflegen. Insbesondere für diejenigen, die aufgrund der verkürzten Verweilzeiten in den Krankenhäusern ohne eine angemessene Zeit der Rekonvaleszenz zu früh entlassen werden, wird ein Wäscheservice angeboten. Dieser kommt ins Haus, bezieht die Betten neu, wäscht gebrauchte Wäschestücke und Bekleidung und bringt sie zeitnah wieder zurück.

#### **Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

Als Beitrag zu den Handlungsfeldzielen gibt es bislang verschiedene, hinsichtlich ihres Realisierungsgrades jedoch noch nicht ausgereifte Ideen:

##### „Identifizierung arbeitsmarktlicher Zielgruppen und Entwicklung von Projekten“

Die ehemalige Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) hat über das „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ den Auftrag an die Gebietsentwickler erteilt, in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und team.arbeit.hamburg zunächst die arbeitsmarktlichen Zielgruppen in den jeweiligen Fördergebieten zu ermitteln. Gemeinsam mit dem bezirklichen Arbeitsmarktkoordinator, örtlichen Beschäftigungsträgern und anderen stadtteilbezogenen Projekten sollen in einem zweiten Schritt Maßnahmen zur Integration von Arbeitslosen entwickelt werden.

⇒ Leistungsziel: Erstellung der Analyse der Zielgruppen.

⇒ Wirkungsziel: Die Analyse bietet eine Grundlage für die Entwicklung weiterer Projekte.

##### „Fahr- und Bringdienste für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen“

Ähnlich wie bei dem Projekt „Wäsche auf Rädern“ wird hier das Ziel der Beschäftigung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen verknüpft mit dem Bedarf nach einer sozialen Dienstleistung im Fördergebiet: Viele ältere Menschen in Steilshoop nehmen Mahlzeiten im Café des Beschäftigungsträgers Alraune gGmbH ein. Da viele frühere Nutzer den Weg ins Café aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht mehr schaffen und ihre finanzielle Situation keine Belieferung durch einen regulären Betrieb zulässt, wäre ein Liefer- bzw. Fahrservice sinnvoll.

⇒ Leistungsziel: Anzahl der Teilnehmer/innen im Projekt.

⇒ Wirkungsziel: Beschäftigung und Qualifizierung von erwerbslosen Menschen, sowie soziale Kontakte von älteren und kranken Menschen, sowie Menschen mit Behinderung werden länger aufrecht erhalten.

„Beschäftigung von Personen zur Beaufsichtigung von Sport- und Freizeitflächen“

Sportvereine könnten im Rahmen von zukünftigen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen Personen zur Beaufsichtigung von Sport- und Freizeitflächen beschäftigen. Damit würde zum einen dem Ziel Rechnung getragen, die Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen zu erhöhen und somit einen Beitrag zur Integration in Arbeit zu leisten. Zum anderen könnten durch die koordinierende und beaufsichtigende Funktion von den Beschäftigten die Belegungszeiten der in Steilshoop befindlichen Sportplätze besser ausgeschöpft werden. Die Konkretisierung dieses Vorhabens ist abhängig vom oben erwähnten „Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012“.

⇒ Leistungsziel: Anzahl der Teilnehmer/innen im Projekt.

⇒ Wirkungsziel: Beschäftigung und Qualifizierung von erwerbslosen Menschen, sowie bessere Nutzung der Sportplätze.

In Absprache mit dem örtlichen Jobcenter werden die aufgeführten Projektideen aus arbeitsmarktpolitischer Sicht geprüft und konkretisiert.



## 6.2 Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Auch wenn die lokale Ökonomie im Fördergebiet Steilshoop alle Angebote für den täglichen Bedarf vorhält, haben vor allem das Einkaufszentrum in zentraler Lage und die Geschäfte in dessen Umgebung in den letzten Jahren massiv an Attraktivität eingebüßt. Hinzu kommt ein mangelndes Angebot an insbesondere familiengerechte Gastronomie. Beide Phänomene gehen einher mit einer vor allem städtebaulich vernachlässigten Umgebung. Um diesem Negativtrend entgegenzusteuern, werden folgende Handlungsfeldziele und -teilziele verfolgt:

- Die Nahversorgungsangebote sollen insbesondere auch durch eine erweiterte Gastronomie attraktiver werden.
- Das Zentrum soll als Standort für die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und für kommerzielle und öffentliche Dienstleistungen gesichert werden.
- Das Zentrum soll als Ort nachbarschaftlichen Erlebens gestärkt und zu einem Ort der positiven Identifikation mit dem Quartier entwickelt werden.

Bei letzterem Ziel werden Überschneidungen mit anderen Handlungsfeldern wie „Wohnumfeld und öffentlicher Raum“ deutlich.

Die Zielerreichung wird mittel- oder langfristig messbar sein am Rückgang von Leerständen, der Stabilisierung bzw. dem Verbleib bereits vorhandener Geschäfte, dem Zuzug zusätzlicher Läden und Dienstleistungen sowie der Zunahme gastronomischer Angebote. Maßnahmen mit besonderer Schlüsselwirkung für das Quartier sind die baulich-gestalterische Aufwertung des Einkaufszentrums und die Schaffung einer Markt- und Eventfläche. Der Eigentümer des EKZ hat die Absicht geäußert, eigene Aufwertungsmaßnahmen durchzuführen. Zentrale Akteure sind daher Eigentümer und Manager sowie die Gewerbetreibenden selbst. Die Gebietsentwickler stehen unterstützend bei der notwendigen Kommunikation und Vernetzung untereinander und mit dem Sozialraummanagement des Bezirksamtes zur Verfügung.

### 6.2.1 Projekt „Markt- und Eventfläche“ im Zentrum

Für das Quartier von entscheidender Bedeutung ist die Aufwertung der Freiflächen nördlich des Einkaufszentrums durch die Schaffung eines urbanen verkehrsberuhigten Platzes. Ziel ist es, diese zukünftig als Markt- und Eventfläche nutzen zu können. Die Umgestaltung und Verkehrsberuhigung des Zentrums ist das wohl wichtigste Schlüsselprojekt für die Gebietsentwicklung von Steilshoop. Die Aufwertung und Verkehrsberuhigung in Kombination mit einer dauerhaften Pflege würde erheblich zur Verbesserung des Erscheinungsbildes der gesamten Siedlung beitragen.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### **Projektideen für die weitere Umsetzung**

Die Entwicklung der lokalen Ökonomie könnte durch ein spezielles „Schulungsangebot für Gewerbetreibende“ unterstützt werden. Das Schulungsangebot sollte die Teilnehmer dazu befähigen, Waren attraktiv zu präsentieren, zusätzliche Dienstleistungen anzubieten und Werbung in eigener Sache effektiver zu gestalten. Dazu wird das Gebietsmanagement um Unterstützung bei Beratungseinrichtungen, der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und der Handelskammer Hamburg werben. Auch die Akquisition von EU-Fördermitteln ist hierfür denkbar. Kooperationspartner bei der Entwicklung von Marketingkonzepten ist die vor Ort angesiedelte Handelsschule.

⇒ Leistungsziel: Anzahl und Qualität der Schulungsangebote

⇒ Wirkungsziel: verbesserte Ansprache der Kunden

Angelehnt an das Projekt „Initiative Westend e.V.“<sup>60</sup> kommt auch die Idee eines Zusammenschlusses bzw. einer Selbstorganisation von Gewerbetreibenden evtl. in Kooperation mit Hauseigentümern in Betracht. Denkbar ist außerdem die Weiterentwicklung einer Projektidee zur nachhaltigen Sicherung und Erweiterung des Nahversorgungsangebotes auf der Basis bürgerschaftlichen Engagements.

### **6.2.2 Konzept zur Verbesserung der Angebotsstruktur im Zentrum Steilshoop**

Zentren sind Ankerpunkte in den Quartieren. Sie bieten eine wohnortnahe Versorgung und haben als Quartiersmittelpunkte eine wichtige Identifikationsfunktion. Das Zentrum Steilshoop entspricht hinsichtlich seiner Lagequalität, baulichen und städtebaulichen Struktur nicht mehr den heutigen Anforderungen. Mit der Vergabe eines Gutachtens soll eine konzeptionelle Grundlage geschaffen werden, durch geeignete Maßnahmen, dem seit einigen Jahren zu beobachtenden Funktionsverlust des Zentrums adäquat entgegenwirken zu können.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

<sup>60</sup> Die Beteiligten des Projektes „Initiative Westend e.V.“ in Wiesbaden übernehmen u.a. Verantwortung für den öffentlichen Raum und treten geschlossen gegenüber Politik und Verwaltung auf (vgl. Dokumentation der Fachveranstaltung „Wirtschaft für das Gemeinwesen gewinnen“, Frankfurt am Main 2010, S. 22).

### 6.3 Handlungsfeld Bildung

Bildung ist ein sehr wichtiger Faktor für die soziale und berufliche Integration. Steilshoop weist ein vielfältiges Angebot für verschiedene Zielgruppen auf. Wünschenswert sind hier jedoch eine Erhöhung des Bekanntheitsgrades sowie eine übergreifende Koordinierung der Bildungsangebote und der dafür nutzbaren Räumlichkeiten. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung der Bildungschancen für die Bewohner im Fördergebiet. Daraus ergeben sich die Handlungsfeldziele und -teilziele:

- Die Stadtteilschule am See soll langfristig so durch Eltern und Schüler/innen ausgewählt werden, dass ihre Existenz mit dem/mit einem innovativen Lernkonzept gesichert wird und sie ein attraktives Oberstufenangebot bietet.
- Der Runde Tisch Bildung soll weitergeführt werden.
- Die Bereiche Frühförderung, Spracherwerb und Schularbeitenhilfe sollen ausgebaut werden.
- Die Schulabbrecherquote soll gesenkt werden.
- Die Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen sowie von der Schule in den Beruf sollen unterstützt werden.
- Außerschulische Bildungsangebote im Quartier sollen stabilisiert und erweitert werden.
- Im Rahmen der anstehenden lokalen Bildungskonferenzen sollen bedarfsgerechte Projekte entwickelt werden.

Indikatoren für die Zielerreichung sind die quantitative und qualitative Zunahme an Bildungsangeboten und –projekten sowie deren Nutzung durch die Bewohner. Zentrale Akteure sind dabei die verschiedenen Bildungsträger. Die Quartiersentwickler sind in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit für die Angebote, die Aktivierung der Bewohner zur Teilnahme sowie bei der Entwicklung von Bildungsprojekten unterstützend tätig.

#### Projektideen für die weitere Umsetzung

Das von der Lawaetz-Stiftung gemeinsam mit der AQtivus gGmbH<sup>61</sup> durchgeführte Projekt „Aktivieren Kontaktieren Lernen Arbeiten,“ (AKLA) mit einer dreijährigen Laufzeit bis Ende 2011 wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert und soll ausgeweitet werden. Im Rahmen interkultureller Bildungsarbeit werden Eltern befähigt, ihre Kinder langfristig in ihrer schulischen und beruflichen Integration zu unterstützen. In einem zweiten Schritt werden interessierte Eltern zu Coaches fortgebildet, um andere Eltern zu informieren und um zwischen Schule und Eltern zu vermitteln. Zugleich werden Jugendliche bei ihrem Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt. Das Projekt richtet sich ausschließlich an Drittstaatenangehörige. In der praktischen Arbeit zeigt sich jedoch auch ein Bedarf bei anderen Migrantengruppen.

⇒ Leistungsziel: die vorhandene Projektstruktur soll für Migranten aller Herkunftsländer ausgeweitet werden.

<sup>61</sup> AQtivus gGmbH ist eine gemeinnützige Personal-Service- und Tochtergesellschaft des AWO Landesverbandes Hamburg. Sie hat sich mit mehreren Projekten darauf spezialisiert, Menschen mit Migrationshintergrund zu beraten und zu einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt zu verhelfen.

#### **6.4 Handlungsfeld Familienförderung**

Im Fördergebiet Steilshoop gibt es eine soziale Infrastruktur, welche diverse Angebote für die zahlreich hier lebenden Familien vorhält (vgl. Kap. 3.1.7). Ähnlich wie im Bereich Bildung sind die Angebote jedoch nicht immer hinreichend bei den Zielgruppen bekannt bzw. ausbaufähig. Erstrebenswert ist es daher, den Steilshooper Familien ein transparentes, niedrigschwelliges und bedarfsdeckendes Beratungs- und Hilfesystem zu bieten, das vor allem auf den hohen Anteil an Familien mit Transferleistungsbezug und den häufig daraus resultierenden Folgen eingeht. Handlungsfeldziele und -teilziele sind:

- Die Information der Zielgruppen über vorhandene Angebote soll verbessert werden.
- Die vorhandenen Beratungsangebote für Menschen mit Transferleistungen aus dem SGB II sollen ergänzt werden.
- Es sollen Begegnungsangebote für Senioren mit und ohne Migrationshintergrund geschaffen werden.

Messbar wird die Erreichung der Ziele an der qualitativen und quantitativen Zunahme der familienorientierten Angebote sowie der Entwicklung der Teilnehmerzahlen. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die Anbieter, aber auch die Kirchengemeinde mit bereits bestehenden Angeboten. Die Gebietsentwickler unterstützen bei der zielgruppenspezifischen Ansprache im Rahmen von Aktivierungs- und Beteiligungsmaßnahmen.

Für die intensiviertere Information über familienorientierte Angebote kann die bereits bestehende Stadtteilzeitung „Unser Steilshoop“ stärker genutzt werden. Hilfreich ist hierfür eine mehrsprachige Ausgabe, damit auch Familien mit verschiedener Herkunft gezielter angesprochen werden.

##### **6.4.1 Projekt „Soziale Beratung für ALG II-Empfänger“**

Unter dem Dach des „Ladens für Mehrbedarf“, betrieben von der passage gGmbH in Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-King-Kirchengemeinde, finden ALG II-Empfänger Rat in Fragen der Grundsicherung, Gesundheitsförderung, Lebensplanung, Haushaltsführung und Budgetverwaltung zur Organisation ihrer Lebenshilfe. Um eine nachhaltige Veränderung der Lebensverhältnisse hin zu mehr Stabilität und Zukunftsorientierung zu erreichen, werden die Ratsuchenden gleichzeitig motiviert, spezielle Beratungsstellen wie z.B. Schuldner- und Sucht – sowie Erziehungsberatungsstellen aufzusuchen. Das bestehende Projekt hat eine Finanzierung für die Jahre 2011 und 2012.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

**Projektideen für die weitere Umsetzung**

Für weitere Angebote im Rahmen der sozialen Infrastruktur wie z.B. für Senioren mit und ohne Migrationshintergrund gibt es bislang zwar Ideen, die jedoch noch nicht in Form eines Konzeptes konkretisiert werden können. Hinter der Projektidee „Indoorspielmöglichkeit mit Gastronomie“ verbirgt sich die Absicht, Kindern Spielmöglichkeiten bei schlechtem Wetter zu bieten und entsprechende Räume gleichzeitig als Ort für Kindergeburtstage und Treffpunkt für Mütter und Väter zu nutzen. Denkbar ist dafür die Nutzung von bereits vorhandenen Räumlichkeiten beispielsweise im Bildungszentrum oder in der Skaterhalle „Golden Stylz“ (s. Kap. 6.1.1).

## 6.5 Handlungsfeld Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft

In der Gebietsanalyse wurden eine Vielzahl sanierungs- bzw. modernisierungsbedürftiger Wohnungen und Wohnblockfassaden sowie ein Mangel an barrierefreien Wohnungen als Defizite herausgearbeitet. Der Mangel an zeitgemäßen Wohnungen hat zusätzlich Auswirkungen auf das Image des Fördergebietes nach außen. Nicht nur im Interesse der Bewohner sind verschiedene Aktivitäten notwendig, um den Zustand positiv zu verändern. Hauptakteure sind die Wohnungseigentümer. Die Handlungsfeldziele und -teilziele sind:

- Der vorhandene Wohnungsbestand und modernisierungsbedürftige Fassaden sollen (u.a. unter Beachtung des Klimaschutzes und des Naturschutzes) instand gesetzt und energetisch saniert werden.
- Preisgünstiger Wohnraum soll in ausreichendem Umfang erhalten bleiben.
- Das Wohnungsangebot für Senioren und Menschen mit Behinderungen soll verbessert werden.
- Das Wohnungsangebot soll auch für sozial Bessergestellte attraktiv werden.
- Der Wohn- und Gewerbestandort Steilshoop soll vermarktet werden.

Die öffentlichen Zielsetzungen zur Aufwertung des Quartiers werden durch das Engagement der Steilshooper Eigentümer im Rahmen des Innovationsquartiers unterstützt. Die Zielerreichung bei der Instandsetzung und Verbesserung des Wohnungsangebotes ist quantitativ messbar. Ob es unter den Bewohnern zukünftig zu einer stärkeren sozialen Durchmischung kommt, wird vermutlich erst in einigen Jahren durch die Erhebung sozialstatistischer Daten nachprüfbar sein.

### 6.5.1 Farbkonzept Fassadengestaltung

Für die einheitliche farbliche Fassadengestaltung soll zunächst ein Konzept in Auftrag gegeben werden, dessen Erstellung im Jahr 2012 vorgesehen ist. Einfließen könnte darin auch der Maßnahmevorschlag aus der Bewohnerbeteiligung zur künstlerischen, originellen Gestaltung der Fassaden und des Straßenraums für die städtebauliche Eingangssituation entlang der Steilshooper Allee.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### Projektideen für die weitere Umsetzung

- ⇒ Auf die Wohnungseigentümer ist in diesem Handlungsfeld besonderes Augenmerk gerichtet. Als unterstützende Maßnahme zur Verbesserung der Wohnqualität wäre eine Maßnahme zur „Beratung der Eigentümer“ denkbar. In Form von Veranstaltungen sollen die Eigentümer über Fördermöglichkeiten der Wohnungsbaukreditanstalt (WK) bei energetischer Sanierung insbesondere für die Erreichung der Klimaschutzziele, bei barrierefreiem Umbau von Wohnraum, zu verschiedenen Wohnmodellen, sowie über Nisthilfen bei der Sanierung der Fassaden informiert werden.
- ⇒ Leistungsziel: Es soll ein Beratungsangebot für Eigentümer bereitgestellt werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Eigentümer, die das Beratungsangebot nutzen, sollen auf Fördermöglichkeiten bei baulichen Wohnraummaßnahmen zurückgreifen können.



## 6.6 Handlungsfeld Wohnumfeld und öffentlicher Raum

Wohnumfeld und öffentlicher Raum prägen die Gestalt und Wahrnehmung von Quartieren und tragen maßgeblich zur Lebensqualität bei. Sie spielen für die Freizeit- und Kommunikationsbedarfe der verschiedenen Bewohnergruppen eine große Rolle. Die Freiräume der Fördergebiete können durch eine „wertvolle“ Gestaltung, ansprechende tatsächliche Nutzung, aber auch durch flächendeckend gute Pflege identifikationsstiftend wirken. Unterstützt werden kann diese nachhaltige Wirkung durch die aktive Mitgestaltung an Maßnahmen und ihrer baulichen Umsetzung sowie durch Übernahme von Verantwortung durch Nutzergruppen.

Für das Entwicklungsgebiet Steilshoop sind in Kapitel 3.3 der Gebietsanalyse verschiedene Defizite festgestellt worden, welche die Bedeutung von Wohnumfeld und öffentlichem Raum konterkarieren. Als Problem mit großem Handlungsbedarf gilt das Zentrum, der als vornehmlich autofreier Kommunikationsraum konzipierten Mittelachse. Es weist einen deutlichen Instandsetzungs- und Aufwertungsbedarf auf. Die anderen öffentlichen und teilweise privaten Grün- und Freiflächen, Straßen, Fuß- und Fahrradwege sind ihrem Alter entsprechend abgenutzt.

Zur Verbesserung der Lebensqualität durch Maßnahmen im Bereich Wohnumfeld und öffentlicher Raum verfolgt die Gebietsentwicklung in Steilshoop die folgenden Handlungsfeldziele und -teilziele:

- Das Zentrum, sowie private Grün- und Freiflächen sollen instand gesetzt werden.
- Die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit des halböffentlichen (privat) und öffentlichen Raums soll erhöht werden.
- Das Erscheinungsbild von Steilshoop soll aufgewertet werden.
- Das Image Steilshoops soll verbessert werden.
- Die Siedlung soll zur Umgebung hin stadträumlich geöffnet werden.

Bei allen Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes soll zudem die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen angestrebt werden.

Parallel zu den öffentlichen Aufwertungsmaßnahmen haben sich die Steilshooper Eigentümer im Rahmen des Innovationsquartiers<sup>62</sup> zum Ziel gesetzt, die beiden Achsen, zahlreiche Grün- und Freiflächen sowie – ergänzend zu den städtischen Aktivitäten – das Zentrum durch kleine zusätzliche Maßnahmen aufzuwerten. Aufgabe der Gebietsentwickler ist es, möglichst viele Bewohner dafür zu aktivieren, sich in die Planung und Umsetzung einzubringen und ggf. weitere private Träger für eine Mitwirkungsbereitschaft zu öffnen. Die Instandsetzung der Mittelachse selbst ist nach der Durchführung von Maßnahmen sichtbar. Dagegen sind Erkenntnisse über Erhöhung der Aufenthaltsqualität und der Nutzung eher durch eine qualitative Erhebung z.B. in Form von Interviews im Stadtteil möglich.

<sup>62</sup> siehe Anhang.

### **6.6.1 Konzeptentwicklung Bramfelder See**

Der Bramfelder See grenzt als Naherholungs- und Naturschutzgebiet unmittelbar an die Siedlung des Fördergebietes an. Bereits im Sommer 2010 wurde ein Gutachten erstellt, dass die Sanierung des Sees aber auch Maßnahmen rund um den See betreffen wird. Darauf aufbauend soll in 2011 ein Konzept erstellt werden, das unter Bewohnerbeteiligung die Steigerung der Aufenthaltsqualitäten, Bewegungsangebote für Senioren sowie eine Prüfung von gastronomischen Angeboten am Bramfelder See beinhaltet. Die Verbindungswege von Steilshoop zum Bramfelder See hin bzw. deren Ausschilderung sollen ebenfalls durch das Konzept überprüft werden.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### **6.6.2 Projekt „Kümmerer“**

Für die Sauberkeit und Pflege des öffentlichen Raumes wird zunächst in 2011 ein Kümmerer eingesetzt. Zu seinen Aufgaben zählt das Leeren überfüllter Papierkörbe, Reinigen verschmutzter Verkehrszeichen, Gewässerränder oder Grünflächen, Entfernen von Aufklebern, Verteilen von „Gassi-Beuteln“ und Info-Prospekten. Was der Kümmerer nicht selbst erledigen kann, meldet er umgehend an zuständige Stellen. Die Trägerschaft für das Vorhaben hat die Hamburger Stadtreinigung übernommen.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### **6.6.3 Projekt „Wohnumfeld Ring 2“**

Nach der Modernisierung der Gebäude in 2002 mit Erneuerung des Bolzplatzes sowie der Parkplätze und Garagen in 2009 soll 2011/2012 das restliche Wohnumfeld, insbesondere der Innenhof im Ring 2 grundlegend erneuert werden. Träger ist die Wohnungsbau-Gesellschaft SAGA-GWG. Insbesondere sollen Spielgeräte für Kinder geschaffen werden, damit diese sich im geschützten Raum nahe ihrer Wohnung aufhalten können. Um akzeptierte Planungsergebnisse und eine Stabilisierung der nachbarschaftlichen Strukturen zu erreichen, sollen die Mieter an der Entwicklung beteiligt werden.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### Projektideen für die weitere Umsetzung

Dass das Handlungsfeld „Wohnumfeld und öffentlicher Raum“ in der Gebietsentwicklung eine entscheidende Rolle spielt, spiegelt sich unter anderem in zahlreichen Projektideen wider, deren Konkretisierung einhergeht mit einer Prüfung der Realisierungsmöglichkeiten:

#### Umgestaltung der nördlichen Achse

Die Fuß- und Fahrradwege der nördlichen Achse im Fördergebiet Steilshoop bilden eine Verbindung zwischen den Schulen und zu allen Sportanlagen. Die Wege sind jedoch zum Teil stark sanierungsbedürftig.

- ⇒ Leistungsziel: Die nördliche Achse soll umgestaltet werden.
- ⇒ Wirkungsziele: Die Verkehrssicherheit und eine Übersichtlichkeit soll hergestellt und die Aufenthaltsqualität für Schüler und Besucher von Sportveranstaltungen erhöht werden.

#### Aufpflasterung der Mittelachse an den Kreuzungsbereichen

Die Mittelachse könnte - ergänzend zur Kennzeichnung als Fußgängerüberwege - durch eine über die mit Straßenverkehr belegten Kreuzungsbereichen hinweg laufende Pflasterung weiter gegenüber dem Kfz-Verkehr aufgewertet werden und so als ein zusammenhängender Bewegungsraum stärker wahrnehmbar werden.

- ⇒ Leistungsziel: Pflasterung der Kreuzungsbereiche
- ⇒ Wirkungsziel: Die Mittelachse soll als sicher zu nutzender Bewegungsraum besser wahrgenommen werden.

#### Umgestaltung der Außenflächen von Einrichtungen

Auch zur Umgestaltung von Außenflächen, die zu bereits bestehenden Einrichtungen gehören, gibt es verschiedene Ideen:

Die Kindertagesstätte am Erich-Ziegel-Ring (Ring 9) nutzt den Innenhof desselben Rings. Eine Neugestaltung des Hofes würde neue Spiel- und Aufenthaltsqualitäten für die Kinder bieten. Da auf der eigenen Außenfläche der Kita an der Mittelachse wiederum am Nachmittag und an den Wochenenden Kinder des Stadtteils spielen, wäre aufgrund der fortgeschrittenen Abnutzung auch dort eine Erneuerung der Spielfläche sinnvoll.

- ⇒ Leistungsziel: Der Hof der Kita soll neu gestaltet werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsqualität und des Images geleistet werden.

Der Grillplatz vor der Martin-Luther-King-Kirche bedarf einer Erneuerung.

- ⇒ Leistungsziel: Der Grillplatz soll erneuert werden.
- ⇒ Wirkungsziele: Die Aufenthaltsqualität des Grillplatzes soll erhöht und soziale Begegnungen sollen gefördert werden.

Vor dem Haus der Jugend im Bildungszentrum gibt es eine Betonfläche. Ihre Nutzung als Basketballplatz ist aufgrund der hohen Niveauunterschiede nur eingeschränkt möglich. Zudem gibt es keine Sitzgelegenheiten.

- ⇒ Leistungsziel: Die Betonfläche soll in seiner Beispielbarkeit verbessert und es sollen Sitzgelegenheiten geschaffen werden.
- ⇒ Wirkungsziele: Die Aufenthaltsqualität des Platzes soll verbessert werden und bewegungsfördernd wirken.

Das nach einem Brand im Jahr 2007 neu aufgebaute Hobbyhaus an der Gründgensstraße steht auf einem großen Grundstück, das zurzeit größtenteils Brachflächencharakter aufweist. Verbesserungen im Außenbereich könnten vor allem bei Kindern und Jugendlichen Begegnungen und Bewegung fördern.

- ⇒ Leistungsziel: Der Außenbereich des Hobbyhauses soll verbessert werden.
- ⇒ Wirkungsziele: Die Umgestaltung von Außenflächen und Einrichtungen sollen die Aufenthaltsqualität erhöhen und bewegungsfördernd wirken.

#### Umgestaltung einzelner Innenhöfe

Die Gestaltung und Qualität der einzelnen Wohnringe sind im Fördergebiet sehr unterschiedlich. Für kleine Kinder sind diese wohnungsnahen Innenhöfe von großer Bedeutung, da sie sich woanders nicht bewegen können bzw. dürfen. Während einige Außenanlagen durch Eigentümerinitiativen bereits aufgewertet wurden, ist dies bei anderen unterblieben. Denkbar wäre eine Anpassung der Höfe an die aktuellen Bedürfnisse der Bewohner, beispielsweise durch die Erneuerung von Spielgeräten.

- ⇒ Leistungsziel: Einzelne Innenhöfe sollen umgestaltet werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Die umgestalteten Innenhöfe sollen einen Beitrag zur erhöhten Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld leisten.

#### „Reinigungspatenschaften“

Inspiziert von einem bereits in 2008 erprobten Patenschaftsmodell der Stadtreinigung und Wohnungsunternehmen zur Säuberung der Mittelachse könnten Bewohner die Verantwortung für Sauberkeit einzelner Flächen in ihrem Wohnumfeld übernehmen. Vorstellbar sind jedoch auch Patenschaften von Einrichtungen, welche sich zum Beispiel um die Reinigung von Bänken oder die Pflege von Grünflächen kümmern.

- ⇒ Leistungsziel: Reinigungspatenschaften sollen eingerichtet, Bewohner und Einrichtungen für eine Teilnahme aktiviert werden.
- ⇒ Wirkungsziele: Es soll ein Beitrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und zur Verbesserung des Images geleistet werden.

#### Belebung von Flächen

Bislang vernachlässigte Flächen sollen reaktiviert und einer Nutzung zugeführt werden. Hier wäre das Patenschaftsprinzip denkbar, wie es durch den Bramfelder Schachclub bei den öffentlichen Schachfeldern an der Mittelachse bislang praktiziert wird. Unter Beteiligung von Bewohnern und Kultureinrichtungen könnten Aktivitäten z.B. im Freilichttheater am Borcherting sowie Pflanz- und Pflegeaktionen von Kindergärten realisiert werden.

- ⇒ Leistungsziel: Für vernachlässigte Flächen sollen Patenschaften eingerichtet und Bewohner und Einrichtungen zur Teilnahme aktiviert werden.

⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität geleistet werden.

#### Öffentliche Spielplätze

Im Fördergebiet gibt es mehrere öffentliche Spielplätze. Um jedoch den unterschiedlichen Altersgruppen gerecht zu werden, könnten die Spielplätze am Gropius-Ring und Erich-Ziegel-Ring neu gestaltet werden. In die Mittelachse könnten weitere punktuelle Spielangebote für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche eingebettet werden.

⇒ Leistungsziel: Die drei öffentlichen Spielplätze sollen neu gestaltet werden.

⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur erhöhten Aufenthaltsqualität für Kinder und Jugendliche geleistet werden.

#### Bewegungsangebote für Erwachsene/Senioren

Entlang der Mittelachse oder an Spielplätze angrenzend gibt es Potenzial für Bewegungsplätze für Erwachsene/Senioren.

⇒ Leistungsziel: Es sollen Bewegungsangebote für Erwachsene/Senioren geschaffen werden.

⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur erhöhten Aufenthaltsqualität für ältere Altersgruppen geleistet werden.

#### Verbindung zum Ohlsdorfer Friedhof

Unmittelbar an das Nordufer des Bramfelder Sees und damit in unmittelbarer Nähe zum Fördergebiet grenzt der Ohlsdorfer Friedhof. Damit für Spaziergänger und damit auch für die Naherholung eine Verbindung von Steilshoop aus geschaffen wird, müsste die Mittelachse im westlichen Bereich verlängert werden. Die Friedhofsverwaltung steht diesem Vorhaben zum jetzigen Zeitpunkt offen gegenüber.

⇒ Leistungsziel: Die Mittelachse soll im westlichen Bereich verlängert werden.

⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur Öffnung der Siedlung zur Umgebung und zur Nutzung des öffentlichen Raums geleistet werden.

## 6.7 Handlungsfeld Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Rund 41% der Bewohner des Fördergebietes Steilshoop haben einen Migrationshintergrund, viele von ihnen beteiligen sich an stadtteilbezogenen Aktivitäten. Verschiedene Vereine und Einrichtungen, wie die Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V. (AGDAZ) oder das Integrationszentrum der Caritas, halten kulturelle und soziale Angebote für diese Zielgruppe vor. Damit die Beteiligung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur aufrecht erhalten werden kann sondern ausgeweitet wird, sind auch weiterhin Aktivitäten notwendig, die den entsprechenden Handlungsfeldzielen und -teilzielen zugeordnet sind:

- Die Verständigung zwischen Bewohnern aus unterschiedlichen Kulturkreisen soll verbessert werden.
- Die Beteiligung älterer Migranten soll gefördert werden.
- Das Freizeitangebot für Frauen und die Aktivierung von Bewohnerinnen soll verbessert werden.
- Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen zur erhöhten Bildungsbeteiligung motiviert werden.
- Bürger mit Migrationshintergrund sollen zum Ehrenamt motiviert werden.
- Migranten-Gruppen aus allen Kulturkreisen sollen zur Teilnahme an Gremien aktiviert werden.

Die Gebietsentwickler kommunizieren mehrsprachig über stadtteilorientierte Entwicklungen. Zudem sind sie in diesem Handlungsfeld mit Aktivierungs- und Beteiligungsprozessen aktiv. Sie nutzen dafür unterschiedliche Medien. Ob die Ziele erreicht werden, lässt sich an der Entwicklung und Teilnahme von Migranten an Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten quantitativ messen. Die Verständigung untereinander wäre eher über qualitative Befragungen zu ermitteln.

Das zielgruppenorientierte Projekt AKLA als Beitrag zur Verbesserung von Bildungs- und Berufschancen für Kinder, Jugendliche, Jungerwachsene und Erwachsene mit Migrationshintergrund ist bereits im Handlungsfeld Bildung (vgl. 6.3.1) vorgestellt worden. Darüber hinaus gibt es aber weitere Projekte bzw. Projektideen.

### 6.7.1 Projekt „Ausbau/Förderung des ehrenamtlichen Engagements“

Unter der Trägerschaft des Vereins AGDAZ e.V. werden die Ergebnisse eines Beteiligungsworkshops aufgegriffen und Angebote wie beispielsweise Treffpunkte für Frauen ab 40, eine Krabbelgruppe für junge Eltern aber auch interkulturelle Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten speziell für ältere Migranten entwickelt.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**



### **Projektideen für die weitere Umsetzung**

Mit besonderer Ausrichtung auf die Zielgruppe der Frauen gibt es zurzeit zwei Projektideen:

Steilshooper Bewohnerinnen haben Unterschriften für Schwimmzeiten nur für Frauen im Schwimmbad Bramfeld gesammelt. Eine gemeinsame Nutzung des Bades mit Männern ist vielen Frauen aus kulturellen Gründen nicht möglich oder nicht erwünscht.

- ⇒ Leistungsziel: Das Freizeitangebot für Frauen, insbesondere mit Migrationshintergrund, soll erweitert werden
- ⇒ Wirkungsziel: Bewohnerinnen, insbesondere mit Migrationshintergrund, sollen zur Teilhabe aktiviert werden.

In einem „Interkulturellen/Interreligiösen Lernhaus für Frauen“ könnten Bewohnerinnen aus verschiedenen Kulturen und Religionen von- und miteinander lernen. Dabei werden sie in Bezug auf diese Themen zu Multiplikatorinnen und können Kommunikations- und Integrationsprozesse wirkungsvoll unterstützen. Vorbilder sind entsprechende Projekte in Berlin, Frankfurt und Köln<sup>63</sup>.

- ⇒ Leistungsziel: Ein interkulturelles/interreligiöses Lernhaus für Frauen soll eingerichtet werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur verbesserten Verständigung zwischen Bewohnerinnen aus unterschiedlichen Kulturen geleistet werden.

<sup>63</sup> Vgl. [www.lernhaus-projekt.de/de-projekt/](http://www.lernhaus-projekt.de/de-projekt/): Über das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend werden bislang in drei verschiedenen Städten transkulturelle und interreligiöse Lernhäuser gefördert. In kulturell und religiös gemischten Lerngruppen tauschen die beteiligten Frauen ihre Erfahrungen in der Begegnung mit Menschen verschiedener Kulturen und Religionen aus. Sie vermitteln sich das für den Dialog notwendige kulturelle und religiöse Basiswissen selbst, unterstützt durch professionelle Referentinnen.

## 6.8 Handlungsfeld Kultur im Stadtteil

Aus der Gebietsanalyse ist hervorgegangen, dass es im Fördergebiet viele kulturell engagierte Bewohner und Vereine gibt. Beispiele sind das Jubiläum „40 Jahre Steilshoop“ oder ein erstmaliges Ringfest im Ring 7. Beide Veranstaltungen gingen von der Bewohnerschaft aus und wurden von den Gebietsentwicklern inhaltlich und organisatorisch unterstützt. Dennoch sind die Kulturangebote in Steilshoop ausbaufähig.

Ziel ist eine über das Quartier hinausstrahlende Kulturlandschaft, die das Image des Stadtteils weiter verbessert. Dies spiegelt sich in den Handlungsfeldzielen und -teilzielen wider:

- Die kulturellen Angebote sollen mit besonderem Augenmerk auf deren mögliche Außenwirkung erweitert werden.
- Kulturschaffende aus Steilshoop und von außerhalb sollen einbezogen werden.
- Begegnungsanlässe sollen gefördert werden.
- Die Beteiligung von Bürgern soll durch Kultur verstärkt werden.
- Kulturelle Angebote für Laien (z.B. Musik, Chor, Theater) sollen gefördert werden.

Die Zielerreichung wird messbar u.a. an der Anzahl der Begegnungsanlässe und die Entwicklung von Teilnehmerzahlen.

Neben den aktiven Vereinen und Einzelpersonen werden die Gebietsentwickler zur weiteren Beteiligung Bewohner gezielt ansprechen und zur Teilnahme am kulturellen Geschehen motivieren.

### Projektideen für die weitere Umsetzung

#### 6.8.1 Umbau des Stadtteilstreffs AGDAZ

In den Räumen des Stadtteilkulturvereins Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V. (AGDAZ) treffen sich regelmäßig und selbst organisiert verschiedene Gruppen und Migrantenorganisationen. Hier finden auch Integrationskurse statt, die Räume können ebenso für private Festlichkeiten gemietet werden. Nun sollen die Cafeteria und die Veranstaltungsräume umgebaut werden, um die Qualität des Veranstaltungsprogramms zu sichern und zu erweitern, neue Besuchergruppen zu erschließen und zeitgemäße Technik einzusetzen.

### Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.

In Steilshoop gibt es eine Vielzahl nicht genutzter oder noch nicht nutzbare Räume sowie Räume, deren Belegung und Nutzung optimierungsbedürftig sind. Hierzu zählen insbesondere die Gemeinschaftsräume verschiedener Wohnungsunternehmen, die derzeit für die Bewohnerschaft nicht zugänglich sind. Gleichzeitig gibt es eine große Nachfrage nach Veranstaltungs-, Schulungs-, Lager- und Büroräumen. Um das vorhandene Raumpotenzial bedarfsgerecht besser nutzen zu können, gibt es zwei Projektideen:

Über ein „Raummanagement als Internetplattform“ könnten freie Raumkapazitäten und deren Belegungsbedingungen virtuell dokumentiert und für verschiedene Nutzergruppen zugänglich gemacht werden.

- ⇒ Leistungsziel: Es soll eine Internetplattform für ein Raummanagement eingerichtet werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Vorhandene Raumkapazitäten sollen besser genutzt und damit Begegnungen gefördert werden.

Nach einer Prüfung der (Zwischen-)Nutzung von Leerständen könnten Ateliers und Ausstellungsmöglichkeiten für Künstler geschaffen werden.

- ⇒ Leistungsziel: Die potenzielle Nutzung von Leerständen soll überprüft werden.
- ⇒ Wirkungsziel: Es soll ein Beitrag zur Förderung kultureller Angebote und Begegnungen geleistet werden.

## 6.9 Handlungsfeld Gesundheitsförderung

Im Fördergebiet gibt es ein zentral gelegenes Ärztehaus mit unterschiedlichen Fachärzten und Gesundheitsdienstleistern. Gleichzeitig fehlen jedoch verschiedene Fachärzte wie ein Hals-Nasen-Ohren-Arzt, ein Gynäkologe sowie ein Optiker und ein Hörgeräteakustiker. Zudem sind verschiedene Gesundheitsdienstleistungen im Fördergebiet nicht hinreichend bekannt oder werden nicht hinreichend angenommen. Handlungsfeldziele und -teilziele sind:

- Die Regel- und sonstigen Angebote des Gesundheitsamtes und weiterer Anbieter des Gesundheitswesens sowie der sozialen Einrichtungen vor Ort sind miteinander vernetzt, bedarfsgerecht, den Bewohnerinnen und Bewohnern bekannt und werden in Anspruch genommen.
- Es sollen Gesundheitsförderangebote und eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung geschaffen werden.
- Zugangsbarrieren zu bestehenden Gesundheitsangeboten sollen abgebaut werden.

Gemessen werden kann die Zielerreichung an der qualitativen und quantitativen Zunahme an gesundheitsorientierten Angeboten sowie deren Inanspruchnahme.

Akteure sind in diesem Feld die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Ärzte und andere Gesundheitsdienstleister.

### Projektideen für die weitere Umsetzung

Zurzeit gibt es im Handlungsfeld Gesundheitsförderung noch keine endgültig abgestimmten Projekte, aber verschiedene Ideen, die Handlungsfeldziele zu verfolgen. Darunter sind Projekte, die an anderen Orten bereits durchgeführt wurden und deren Übertragung auf Steilshoop denkbar ist.

Mit dem Ziel einer stabilen Vernetzung der Angebote zur Gesundheitsförderung im Stadtteil, soll ein „Runder Tisch Gesundheit“ eingerichtet werden. Neben der Ärzteschaft sollen Gesundheitsdienstleister, die bezirkliche Gesundheitsförderung und die sozialen Einrichtungen beteiligt werden.

Im Rahmen des Kommunalen Gesundheitsförderungsmanagements (KGFM) in Kooperation mit dem „Runden Tisch Gesundheit“ im Fördergebiet Steilshoop soll verstärkt über medizinische Versorgungsangebote informiert und es sollen gesundheitsfördernde Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen entwickelt werden. Beispiele wären

- die Einrichtung von Angeboten des Gesundheitsamtes im Quartier (Impfangebote, Zahnpflegetrainings etc.)
- die Nutzung der Gesundheitsinformationsangebote des Projektes MIMI („Mit Migranten für Migranten“)<sup>64</sup>

<sup>64</sup> Im Projekt »Mit Migranten für Migranten (MiMi Hamburg)« setzen sich Experten des hiesigen Gesundheits- und Sozialwesens gemeinsam mit engagierten Migranten für einen besseren Zugang zu den Diensten und Angeboten des Gesundheitssystems ein. Dabei werden Migranten zu interkulturellen Gesundheitsmediatoren ausgebildet, die ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache zum deutschen Gesundheitssystem und anderen Themen der Gesundheit informieren. Das Projekt wird gefördert von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz und dem BKK-Landesverband NORD.

- Beratungs- und Informationsangebote für Senioren.
- die Prüfung einer Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten, die für die Bewohner Steilshoops gut erreichbar sind.

Die Hamburger Tafel hat neben der Verteilung von Lebensmitteln ein Konzept für Kochkurse entwickelt. Dies wurde bereits in geringem Umfang innerhalb des Projektes „Rock & Rat“ der passage gGmbH durchgeführt und ist in erweiterter Form für Steilshoop denkbar.

Die Elternschule in Steilshoop hat bereits ein Projekt des Hamburger Sportbundes und der Zentrale für Ernährungsberatung mit dem Titel „Essen und Bewegen – international, günstig und gesund“ erfolgreich durchgeführt. Eine Fortsetzung setzt finanzielle Mittel für die Trainerin und die Köchin voraus.

Für den „Ausbau von ambulanten und stationären Hilfen für Senioren mit Migrationshintergrund“ gibt es zwar einen Bedarf, aber bislang noch keine konkretisierte Projektidee. Zum Ausgleich von Defiziten bei den medizinischen Versorgungsangeboten soll die Ansiedelung eines weiteren Kinderarztes, Psychotherapeuten, Logopäden und anderer Gesundheitsdienstleister für Kindergesundheit unterstützt werden.

## **6.10 Handlungsfeld Umwelt und Verkehr**

Die fehlende Schienenanbindung Steilshoops ist ein Defizit, das den Anschluss des Stadtteils an die Stadt erschwert. Es bleibt das Ziel, hier eine Lösung etwa in Form einer optimierten Busanbindung zu entwickeln. Weitere Handlungsfeldziele und -teilziele beziehen sich entsprechend der Ergebnisse der Gebietsanalyse auf die inneren Verkehrswege, Orientierungsmöglichkeiten, den ruhenden Verkehr sowie wie auf Barrierefreiheit. Sie lauten im Einzelnen:

- Die ÖPNV-Anbindung Steilshoops soll zeitnah optimiert werden.
- Der Anschluss an den schienengebundenen Verkehr soll langfristig hergestellt werden.
- Die inneren Verkehrswege sollen in einen verkehrssicheren Zustand versetzt bzw. erhalten werden.
- Die Verkehrsteilnehmer sollen in Steilshoop gute Orientierungsmöglichkeiten haben.
- Die Bedingungen für den ruhenden Verkehr sollen optimiert werden.
- Der Grundsatz der Barrierefreiheit vor allem für Ältere und Menschen mit Behinderung soll bei verkehrlichen Planungen und Maßnahmen berücksichtigt werden.

Die Zielerreichung ist messbar an entsprechenden Projektergebnissen, die mit optimierten Verkehrswegen, Orientierungsmöglichkeiten, Möglichkeiten für den ruhenden Verkehr und geförderter Barrierefreiheit ihre Arbeit beenden.

Bislang gibt es in diesem Handlungsfeld ein konkretes Projekt und verschiedene Projektideen.

### **6.10.1 Orientierungssystem Steilshoop**

Die Gestaltung der Wohnringe mit den umlaufenden Ringstraßen und der dazu quer verlaufenden Mittelachse führt insbesondere an deren Schnittpunkten zu schwer auffindbaren Adressen. An den Kreuzungspunkten soll ein robustes und intuitiv verständliches Orientierungs-Element aufgestellt werden. In Planung ist ein seitlich beschrifteter, schutzbeschichteter Betonblock, die Oberseite des Betonblocks zeigt ein Metallrelief des Stadtteils. Die Positionsmarkierung ermöglicht dann einfach und verständlich die Orientierung im Gebiet. Sie zeigt auf, wo z.B. die Schulen, Kinderspielplätze, das Einkaufszentrum und die Wege zum Bramfelder See sind. Die Umsetzung wird im Rahmen des Innovationsquartier Steilshoop (InQ) vorangetrieben.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**



### 6.10.2 Projektidee „Konzept ruhender Verkehr“

Im Bereich des motorisierten Individualverkehrs bedarf es einer Verbesserung des ruhenden Verkehrs. Die mangelnde Akzeptanz der vorhandenen Parkpaletten führt dazu, dass viele Pkws im engen Straßenraum der Ringstraßen abgestellt werden. Mit einem abgestimmten Konzept, für dessen Entwicklung 2011/2012 Mittel bereit gestellt werden, wird die Aufwertung öffentlicher Parkmöglichkeiten angestrebt.

#### **Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

Die derzeitige Entscheidung des Hamburger Senats, die Umsetzung der Stadtbahnpläne nicht weiter zu verfolgen, mindert in keiner Weise die Notwendigkeit, Steilshoop besser an den öffentlichen Nahverkehr anzuschließen. Alternativ zur Schienenanbindung könnte daher der Ausbau bereits existierender öffentlicher Verkehrsmittel und Verkehrsnetze sein.

Zwei mögliche neue Buslinien könnten zu einer verbesserten Anbindung Steilshoops beitragen – vorausgesetzt sie haben eine Taktung wie im Schnellbahnverkehr, also von 7 Uhr bis 23 Uhr mindestens alle zehn Minuten und außerhalb dieser Zeiten mindestens alle 20 Minuten:

- Eine Radialverbindung vom Barmbeker Bahnhof über die Steilshooper Straße zum Alfred-Mahlau-Weg und weiter zum Borcherting. Diese Linie würde zusammen mit der Linie 7 den geplanten Stadtbahnlinien Richtung Barmbek-Innenstadt entsprechen.
- Eine Querverbindung von Rahlstedt Richtung Winderhude-Altona mit der Bedienung der Haltestellen im Westen Steilshoops, realisierbar durch Umstrukturierungen der Linien 26, 118 und 20. Diese Linie würde der Stadtbahnverbindung Altona-Rahlstedt entsprechen.

Weiterhin gibt es Ideen zur Einrichtung von Carsharing-Stationen sowie zum Einbezug in das Fahrradverleihsystem „Stadtrad“ an drei verschiedenen Standorten.

### **6.11 Handlungsfeld Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention**

Das Thema Sicherheit im öffentlichen Raum spielt für viele Bewohner Steilshoops eine eher untergeordnete Rolle. Das subjektive Sicherheitsempfinden kann jedoch – so die Ergebnisse aus Teilnehmungsverfahren – durch eine verbesserte Beleuchtung öffentlicher Wege gestärkt werden. Im Bereich der häuslichen Gewalt sind im Fördergebiet keine überdurchschnittlichen Quoten bekannt. Im Rahmen des innovativen Sozialraumansatzes und der aktivierenden Nachbarschaftsarbeit wird diese Thematik jedoch auch in Steilshoop u.a. vom Stadtteilbeirat aufgegriffen, da diese Form der Gewalt hier wie in anderen Gebieten grundsätzlich auftritt. Die Handlungsfeldziele und -teilziele sind:

- Ein sicheres, verantwortliches und harmonisches Zusammenleben in Steilshoop soll gefördert werden.
- Das subjektive Sicherheitsgefühl soll erhöht werden.
- Das Thema „Partnergewalt“ bzw. „häusliche Gewalt“ soll enttabuisiert werden.

Da es sich hier um Ziele handelt, die stark in den persönlichen Bereich und subjektives Empfinden gehen, wäre eine Messung von Ergebnissen über qualitative Befragungen sinnvoll.

#### **6.11.1 Projekt „Stadtteile ohne Partnergewalt“ (StoP)**

Mit dem Projekt der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) „Stadtteile ohne Partnergewalt – was tun – was sagen – Steilshoop fängt an“ werden Bewohnerinnen des Fördergebietes aktiviert und beteiligt. Ziel ist es, das Thema zu enttabuisieren, Nachbarn und Einrichtungen zu sensibilisieren. Das Projekt wird mit einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne flankiert. Die derzeitige Ausrichtung auf Frauen wird auf Männer und Jugendliche ausgeweitet. Die Finanzierung erfolgt bis Mai 2011 über die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Eine Koordinierungsgruppe, bestehend aus dem Haus der Jugend, dem Stadtteilbüro Steilshoop, der Elternschule Steilshoop sowie der Kultur AG, hat das Fundament für eine nachhaltige Struktur und dem Aufbau nachbarschaftlicher Netzwerke gelegt. Zum Erhalt der ehrenamtlichen Strukturen soll eine langfristige, professionelle Unterstützung geschaffen werden.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

#### **Projektideen für die weitere Umsetzung**

##### „Verbesserung der Beleuchtung“

Im Bereich der Mittelachse wird die Beleuchtungssituation im Zuge der Umgestaltung verbessert. Andere Bereiche benötigen dagegen mit dem Ziel der Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls noch Konzepte und Ressourcen. Dazu zählen die optimierte Beleuchtung von Hauseingängen und Durchgängen oder ein Grünschnitt bei den nördlichen Achsen, da hier Bäume die Straßenbeleuchtung verdecken.

## 6.12 Handlungsfeld Sport und Freizeit

In Steilshoop gibt es eine solide Sportvereinsstruktur mit vielfältigen Angeboten. Für mehrere Zielgruppen ist der organisierte Sport jedoch zu hochschwellig. Für den Bereich der nichtorganisierten Sport- und Freizeitmöglichkeiten können die vorhandenen, vielfach nicht öffentlich nutzbaren Sport- und Freizeitflächen deshalb noch kein Potenzial darstellen. Entsprechend lauten die Handlungsfeldziele und -teilziele:

- Die Sportstätten in Steilshoop sollen erweitert und aufgewertet werden.
- Die vorhandenen Sport- und Freizeitangebote sollen niedrigschwellig für möglichst viele Bewohnergruppen zugänglich gemacht werden.
- Freizeitangebote für Jugendliche sollen verbessert werden.
- Bewegung und Begegnung von Senioren soll gefördert werden.

Wichtigste Akteure in diesem Bereich sind die professionellen Freizeit- und Sportanbieter wie Sportvereine. Der nicht organisierte Sport und die Freizeitgestaltung sind dagegen stark abhängig von der individuellen Motivation und dem Organisationsgrad der Bewohner.

Ob die Ziele erreicht werden, ist zumindest im organisierten Sport quantitativ messbar an der Entwicklung von Angeboten und ihrer Annahme durch die Bewohner.

### 6.12.1 Projekt „Basketballplatz“

Ein Beteiligungsprozess des ExWost-Projektes „Space for Teens“ im Juli 2009 hatte ergeben, dass es in Steilshoop Basketballgruppen gibt, die sich mehr als einen Streetballplatz wünschen. Die aktivierten Jugendlichen setzten sich für die Umsetzung des Projektes ein und haben ihre Bereitschaft erklärt, den Platz nach Fertigstellung zu pflegen. Dazu haben sie mit Unterstützung durch das Stadtteilbüro den Verein „Get Move“ gegründet. Der geplante moderne Basketballplatz nach amerikanischem Vorbild ergänzt die direkt anliegend entstehende Skaterhalle „Golden Stylz.“

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

### 6.12.2 Aufbau des Internetportals Steilshoop 2.0

Die Idee zu einer Internetseite ([www.getmove.de](http://www.getmove.de)), die vor allem für Jugendliche das Sportangebot in Steilshoop transparent und attraktiv machen soll, stammt aus dem Verein „Get Move“. Neben Informationen sollen Videos mit vorbildgeeigneten jungen Sportlern aus dem Stadtteil auf die Seite gestellt werden. Die entsprechenden Sportler haben ihre Teilnahme bereits zugesagt.

**Leistungs- und Wirkungsziele entsprechend Projektdatenblatt im Anhang.**

**Projektideen für die weitere Umsetzung**

In benachbarten Wohngebieten wurden mehrere Grandsportanlagen zu Kunstrasenplätzen umgebaut. Der 1. FC Hellbrook setzt sich dafür ein, auch auf dem Platz am Edwin-Scharff-Ring eine solche Umwandlung vorzunehmen. Die Attraktivität des Sportstandortes Steilshoop könnte damit auch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene außerhalb des Stadtteils gefördert werden.

Bewegungsangebote für Erwachsene und Senioren könnten in Form von Geräten entlang der Mittelachse oder an Spielplätzen aufgestellt werden. Ziel wäre die Förderung von Bewegung und Begegnung auch dieser Zielgruppen.

Das Projekt „Bewegung fördern, Umwelt gestalten“ richtete im Hamburger Stadtteil Steilshoop eine Bewegungsbaustelle ein. Kindern und deren Eltern, Übungsleitern, Erziehern und Lehrern wurden mobile Spielgeräte zur Verfügung gestellt. Damit sollten vorhandene Spielplätze neu gestaltet oder öffentliche Räume entdeckt und kreativ erschlossen werden. Im Jahr 2007 gewann das Projekt im Rahmen des Nationalen Förderpreises der Hamburg-Mannheimer-Stiftung 20.000 Euro. Von dem Geld wurden u.a. zwei Rollwagen zum Materialtransport angeschafft, die von der Schule Edwin-Scharff-Ring sowie in den Kindertagesstätten am Erich-Ziegel-Ring und der „Pustebume“ eingesetzt werden. Zukünftig könnte die Bewegungsbaustelle auch im Rahmen des geplanten Indoorspielplatzes (vgl. Kap. 6.4.2) genutzt werden. Auch andere Einrichtungen möchten die Bewegungsbaustelle nutzen. Eine erweiterte Nutzung und regelmäßige Wartung müsste entsprechend geplant

### 6.13 Handlungsfeld Zukunft des Gebäudekomplexes Bildungszentrum

Die Zukunft des Bildungszentrums ist ein Schlüsselprojekt in der Quartiersentwicklung von Steilshoop. In zentraler Lage steht ein Gebäudekomplex mit großem Raumpotenzial bereits zur Verfügung. Aufgrund von notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Bauteil 1, aber auch aufgrund ausbaufähiger Nutzungsmöglichkeiten in den weiteren Bauteilen muss jedoch zunächst die grundsätzliche Entscheidung für oder gegen eine Sanierung, weitreichende Umbauten oder Abbruch getroffen werden. Das Handlungsfeldziel bzw. -teilziel lautet daher:

- Es soll ein abgestimmtes Konzept für die Zukunft des Gebäudekomplexes „Bildungszentrum“ vorgelegt werden.

Zentrale Akteure sind die Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) als Mieter, der Grundeigentümer Schulbau Hamburg (SBH), das Bezirksamt Wandsbek als Nutzer mit dem HdJ und der Elternschule, der „Runde Tisch Bildung“, sowie (potenzielle) Nutzer des Gebäudekomplexes.

## 7 Exit-Strategie

Die Entwicklung einer Exit-Strategie im Rahmen der Gebietsentwicklung bedeutet die Entwicklung eines qualifizierten Nachsorge- und Verstetigungskonzeptes. Aus Sicht der Auftraggeber, aber auch aus Sicht der Gebietsentwickler selbst ist dies erforderlich, damit aufgebaute Strukturen und beförderte Prozesse selbstständig weiterlaufen.

Die vergangenen drei Jahre der Gebietsentwicklung in Steilshoop plus der vier weiteren Jahre sind - wie auch anderen Fördergebieten - kein ausreichender Zeitraum, um die tiefgreifenden Probleme vollständig zu lösen bzw. Defizite abzubauen. Eine Exit-Strategie zum jetzigen Zeitpunkt – noch vor Mitte des Förderzeitraumes – zu entwickeln ist zwar vorausschauend, führt aber auch dazu, dass sie abstrakte Züge enthält. Je näher das Ende des Förderzeitraumes rückt, desto konkreter wird die Strategie, ähnlich wie die Gebietsentwicklung insgesamt und die Handlungsfelder einem fortlaufenden Prozess unterliegen.

Für die Exit-Strategie ist es hilfreich, eine Prognose zu wagen, wo die Gebietsentwicklung in Steilshoop im vorläufig letzten Jahr der Stadtteilentwicklungsförderung (2014) steht. Auf der Basis der erreichten Wirkungsziele (Kap. 6), institutioneller Netzwerke, des Status Quo der Aktivierung sowie weiterer Verstetigungsansätze wird abschließend die Eigenständigkeit des Gebietes ab 2015 prognostiziert.

Teil der Exitstrategie ist das Verstetigungskonzept. Es beinhaltet die Verstetigung durch

1. Gebaute und verbesserte soziale Infrastruktur
2. Kooperations-Strukturen und Netzwerken.

Nach Umsetzung der bislang geplanten Projekte wird es in Steilshoop eine ausreichende soziale und Bildungsinfrastruktur geben. Hierzu gehören auch die noch zu schaffenden Um-, An- und Ausbauten, also die Schaffung von Räumen.

Damit in Steilshoop unabhängig von politischen Vorgaben langfristig Mittel für Projekte und Aktivitäten bereitstehen, sollte eine Stadtteilstiftung Steilshoop gegründet werden. Einige Einrichtungen verfügen in ihrem Bereich über einen Förderverein. Mit der Gründung dieser Stiftung könnten z.B. die zur Verfügung stehenden Mittel stadtteilweit und bedarfsgerecht eingesetzt werden. Die Kommunikation über eine solche Gründung muss langfristig erhalten bleiben und alle Akteure sollten sich beteiligen: die Wohnungsunternehmen, die Einrichtungen, die Bewohner, die Politik und die Verwaltung. Als Beispiel kann die Stadtteilstiftung in Hannover Sahlkamp/ Vahrenheide ([www.stadtteilstiftung.de](http://www.stadtteilstiftung.de)) betrachtet werden. Die Stadtteilstiftung Steilshoop wäre im Rahmen einer umfassenden Nachsorgestrategie neben dem INQ ein weiterer Baustein, um den Quartiersentwicklungsprozess zu verstetigen.





**Anhang**

Gebietsplan

Zielsystem

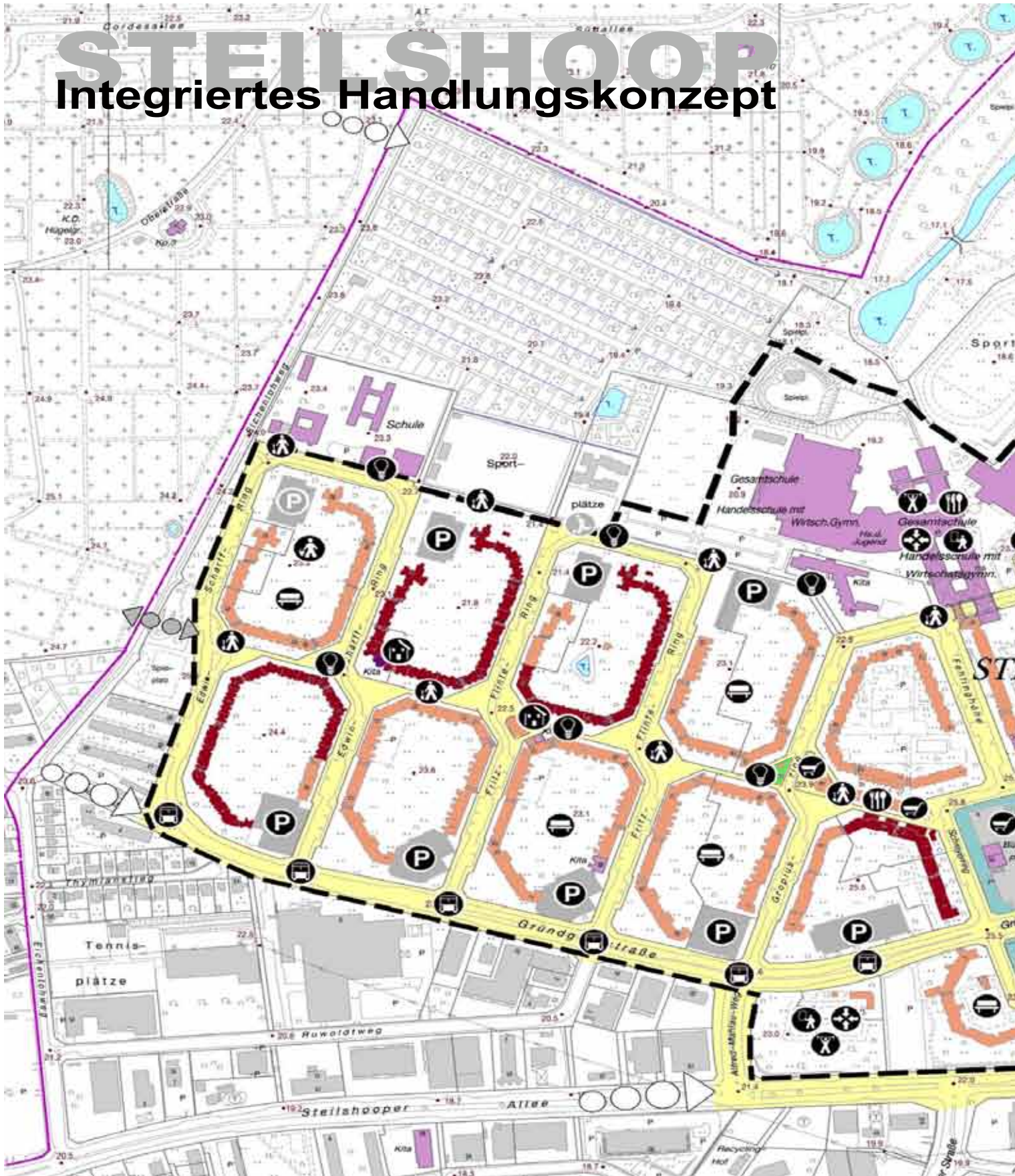
Kommunikationskonzept

Beteiligungskonzept

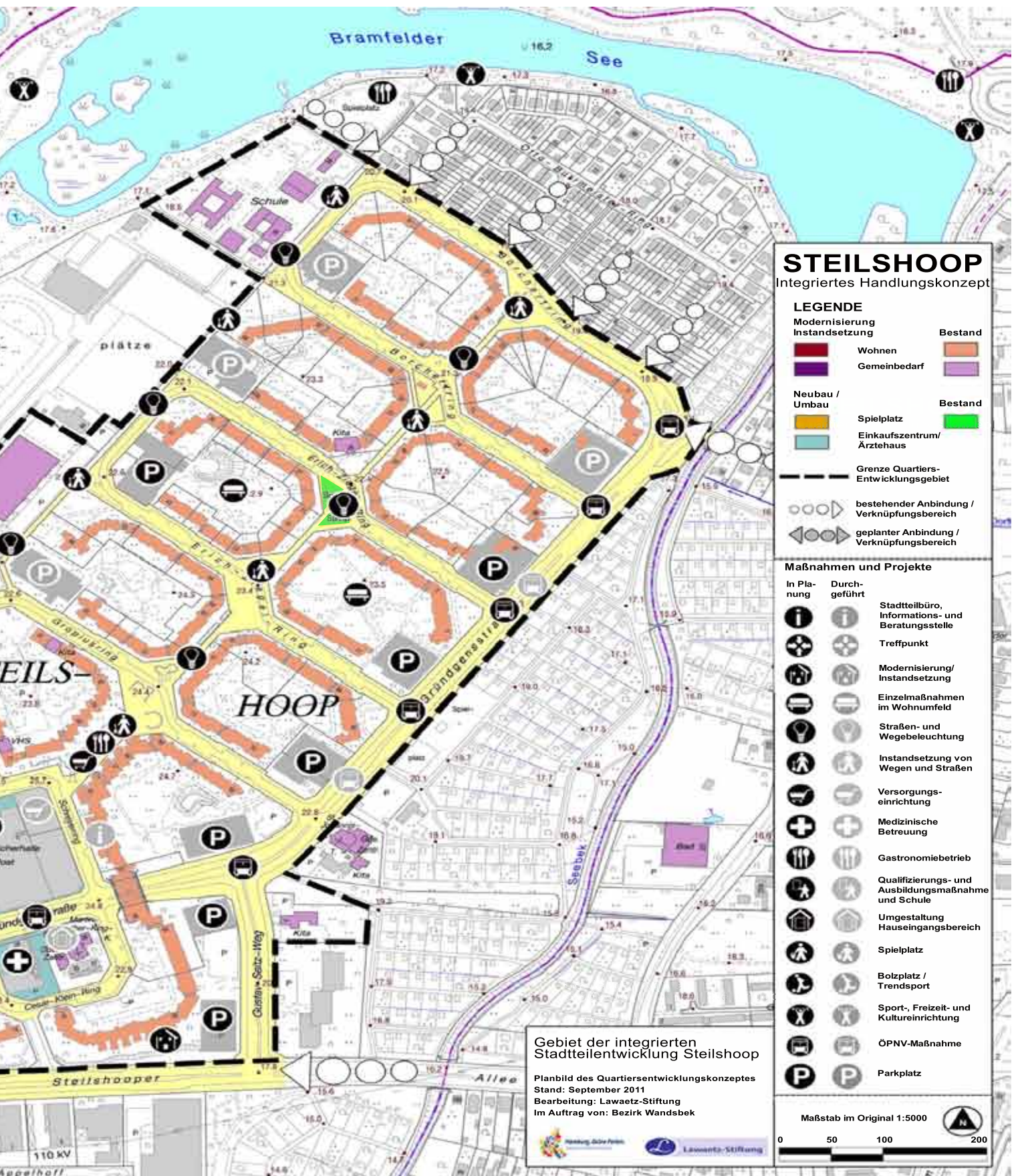
Innovationsquartier

# STELSHOOP

## Integriertes Handlungskonzept







## Leitziele

(gebietsbezogen, Gesamtraum)

Steilshoop soll ein attraktiver, innerstadtnaher Wohnort mit positivem Image für unterschiedliche soziale Gruppen und Ethnien sein.

## Handlungsfeldziele (und -teilziele)

(gebietsbezogen, je Handlungsfeld; strategische Ebene)

### HLF Wohnen, lokaler Wohnungsmarkt und Wohnungswirtschaft

- Der vorhandene Wohnungsbestand und modernisierungsbedürftige Fassaden (u.a. unter Beachtung des Klimaschutzes und des Naturschutzes) instand gesetzt und energetisch saniert werden.
- Preisgünstiger Wohnraum soll in ausreichendem Umfang erhalten bleiben.
- Das Wohnungsangebot für Senioren und Menschen mit Behinderungen soll verbessert werden.
- Das Wohnungsangebot soll auch für sozial Bessergestellte attraktiv werden.
- Der Wohn- und Gewerbestandort Steilshoop soll vermarktet werden.

### HLF Wohnumfeld und öffentlicher Raum (IEK, Kap. 6.6)

- Das Zentrum, sowie private Grün- und Freiflächen sollen instand gesetzt werden.
- Die Aufenthaltsqualität und Nutzbarkeit des halböffentlichen (privat) und öffentlichen Raums soll erhöht werden.
- Das Erscheinungsbild von Steilshoop soll aufgewertet werden.
- Das Image Steilshoops soll verbessert werden.
- Die Siedlung soll zur Umgebung hin stadträumlich geöffnet werden.

### HLF Integration von Menschen mit Migrationshintergrund (IEK, Kap. 6.7)

- Die Verständigung zwischen Bewohnern aus unterschiedlichen Kulturkreisen soll verbessert werden.
- Die Beteiligung älterer Migranten soll gefördert werden.
- Das Freizeitangebot für Frauen und die Aktivierung von Bewohnerinnen sollen verbessert werden.
- Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen zur erhöhten Bildungsteilnahme motiviert werden.
- Bürger mit Migrationshintergrund sollen zum Ehrenamt motiviert werden.
- Migranten-Gruppen aus allen Kulturkreisen sollen zur Teilnahme an Grenzübergangspunkten motiviert werden.

### HLF Umwelt und Verkehr (IEK, Kap. 6.10)

- Die ÖPNV-Anbindung Steilshoops soll zeitnah optimiert werden.
- Der Anschluss an den schienengebundenen Verkehr soll langfristig hergestellt werden.
- Die inneren Verkehrswege sollen in einen verkehrssicheren Zustand versetzt werden.
- Die Verkehrsteilnehmer sollen in Steilshoop gute Orientierungsmöglichkeiten erhalten.
- Die Bedingungen für den ruhenden Verkehr sollen optimiert werden.
- Der Grundsatz der Barrierefreiheit vor allem für Ältere und Menschen mit Behinderungen soll bei verkehrlichen Planungen und Maßnahmen berücksichtigt werden.

### HLF Sicherheit, Kriminal- und Gewaltprävention (IEK, Kap. 6.11)

- Ein sicheres und harmonisches Zusammenleben in Steilshoop soll gefördert werden.
- Das subjektive Sicherheitsgefühl soll erhöht werden.
- Das Thema „Partnergewalt“ bzw. „häusliche Gewalt“ soll enttabuisiert und als gesellschaftliches Problem anerkannt werden. Übergriffe sollen vermieden werden.

e)
<b>(IEK, Kap. 6.5)</b> aden sollen d gesetzt und n. oll verbessert n.
werden. öffentlichen
<b>Kap. 6.7)</b> isen soll ver- soll verbessert ldungsbe- n. nien aktiviert
stellt werden. etzt bzw. erhalten eiten haben. it Behinderung n.
ert werden. d entsprechende

Projektziele/Projekte/Projektideen (operative Ebene; konkrete, umsetzungsorientierte Ziele)	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Farbkonzept Fassadengestaltung“ mit dem Ziel der einheitlichen Farbgestaltung der Fassaden (ProjektNr. 6.5.1).</li> <li>• Projektidee „Beratung der Eigentümer“ mit dem Ziel, ein Informationsangebot über Fördermöglichkeiten zu schaffen.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Konzeptentwicklung Bramfelder See“ mit dem Ziel ein Konzept zur Steigerung der Aufenthaltsqualität zu entwickeln (ProjektNr. 6.6.1).</li> <li>• Projekt „Kümmerer“ mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität zu steigern (ProjektNr. 6.6.2).</li> <li>• Projekt „Wohnumfeld Ring 2“ mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität zu steigern (ProjektNr. 6.6.3).</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektidee zur Umgestaltung der nördlichen Achse</li> <li>• Projektidee zur Aufpflasterung der Mittelachse an den Kreuzungsbereichen</li> <li>• Projektidee zur Umgestaltung der Außenflächen von Einrichtungen</li> <li>• Projektidee zur Umgestaltung einzelner Innenhöfe</li> <li>• Projektidee zur Einrichtung von Reinigungspatenschaften</li> <li>• Projektidee „Öffentliche Kinderspielplätze“</li> <li>• Projektidee „Bewegungsangebote für Erwachsene und Senioren“</li> <li>• Projektidee „Verbindung zum Ohlsdorfer Friedhof“</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Ausbau/Förderung des ehrenamtlichen Engagements“ mit dem Ziel der Begegnungsförderung und Hilfe zur Selbsthilfe (ProjektNr. 6.7.1).</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektidee zur Einrichtung von Schwimmzeiten für Frauen mit Migrationshintergrund im Schwimmbad Bramfeld</li> <li>• Projektidee zur Einrichtung eines interkulturellen/Interreligiösen „Lernhauses“ für Frauen</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Orientierungssystem Steilshoop“ , mit dem Ziel perspektivisch bessere Orientierungsmöglichkeiten im Fördergebiet zu schaffen (ProjektNr. 6.10.1).</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Konzept ruhender Verkehr“ mit dem Ziel u.a die Stellplatzanlagen aufzuwerten (ProjektNr. 6.10.2).</li> <li>• Projektidee zum Einsatz zwei neuer Buslinien für die bessere Anbindung.</li> <li>• Projektidee zur Einrichtung Von Carsharing-Stationen In Steilshoop.</li> <li>• Projektidee zum Anschluss Steilshoop an das Fahrradverleihsystem Stadtrad.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Stadtteile ohne Partnergewalt“ mit dem Ziel der Sensibilisierung für das Thema Partnergewalt (ProjektNr. 6.11.1).</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektidee zur Verbesserung der Beleuchtung der Gehwege.</li> </ul>	



**Leitziele**  
(gebietsbezogen, Gesamttraum)

Steilshoop soll über ein attraktives Zentrum mit vielfältigen Angeboten verfügen.

**Handlungsfeldziele (und -teilziele)**  
(gebietsbezogen, je Handlungsfeld; strategische Ebene)

**HLF Lokale Ökonomie (IEK, Kap. 6.2)**

- die Nahversorgungsangebote sollen insbesondere auch durch Gastronomie attraktiver werden,
- das Zentrum soll als Standort für die wohnortnahe Versorgung täglichen Bedarfs und für kommerzielle und öffentliche Dienstleistungen chert werden,
- das Zentrum soll als Ort nachbarschaftlichen Erlebens gestärkt und Ort der positiven Identifikation mit dem Quartier entwickelt werden.

**Leitziele**  
(gebietsbezogen, Gesamttraum)

Steilshoop soll sich durch eine bedarfsgerechte Sozial-, Kultur- und Bildungsinfrastruktur auszeichnen.

**Handlungsfeldziele (und -teilziele)**  
(gebietsbezogen, je Handlungsfeld; strategische Ebene)

**HLF Bildung (IEK, Kap. 6.3)**

- Der Runde Tisch Bildung soll weitergeführt werden.
- Die Bereiche Frühförderung, Spracherwerb und Schularbeitenhilfe sollen weitergeführt werden.
- Die Schulabbrecherquote soll gesenkt werden.
- Die Übergänge von der Grundschule in weiterführende Schulen sowie von der Schule in den Beruf sollen unterstützt werden.
- Außerschulische Bildungsangebote im Quartier sollen stabilisiert und erweitert werden.
- Im Rahmen der anstehenden lokalen Bildungskonferenzen sollen bedarfsgerechte Projekte entwickelt werden.

**HLF Familienförderung (IEK, Kap. 6.4)**

- Die Information der Zielgruppen über vorhandene Angebote soll verbessert werden.
- Die vorhandenen Beratungsangebote für Menschen mit Transferleistungen nach SGB II sollen ergänzt werden.
- Es sollen Begegnungsangebote für Senioren mit und ohne Migrationshintergrund geschaffen werden.

**HLF Kultur im Stadtteil (IEK, Kap. 6.8)**

- Die kulturellen Angebote sollen mit besonderem Augenmerk auf deren mehrfachen Außenwirkung erweitert werden.
- Kulturschaffende aus Steilshoop und von außerhalb sollen einbezogen werden.
- Begegnungsanlässe sollen gefördert werden.
- Die Beteiligung von Bürgern soll durch Kultur verstärkt werden.
- Kulturelle Angebote für Laien (z.B. Musik, Chor, Theater) sollen gefördert werden.

**HLF Gesundheitsförderung (IEK, Kap. 6.9)**

- Die Regel- und sonstigen Angebote des Gesundheitsamtes und weiterer Akteure im Gesundheitswesens sowie der sozialen Einrichtungen vor Ort sind miteinander bedarfsgerecht, den Bewohnerinnen und Bewohnern bekannt und werden genutzt.
- Es sollen Gesundheitsförderangebote und eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung geschaffen werden.
- Zugangsbarrieren zu bestehenden Gesundheitsangeboten sollen abgebaut werden.



e)

ine erweiterte  
mit Gütern des  
leistungen gesi-  
und zu einem  
erden.

### Projektziele/Projekte/Projektideen

(operative Ebene; konkrete, umsetzungsorientierte Ziele)

- Projekt „Markt- und Eventfläche“ im Zentrum mit dem Ziel, die Freiflächen nördlich Einkaufszentrums als Markt und Eventfläche zu nutzen (Projektnr. 6.2.1)
- „Konzept Zentrum Steilshoops“ Erstellung eines Konzeptes zur nachhaltigen Stärkung der Zentrenfunktionen in der Steilshooper Mitte und damit zur Erreichung der Wirkungsziele. (Projektnr. 6.2.2).
- Projektidee „Schulungsangebote für Gewerbetreibende“ mit dem Ziel, Gewerbetreibende hinsichtlich Marketing, Werbung und Präsentation zu schulen.

e)

ausgebaut  
n der Schule in  
weitert werden.  
gerechte

ert werden.  
en aus dem  
ergrund

ögliche  
rden.

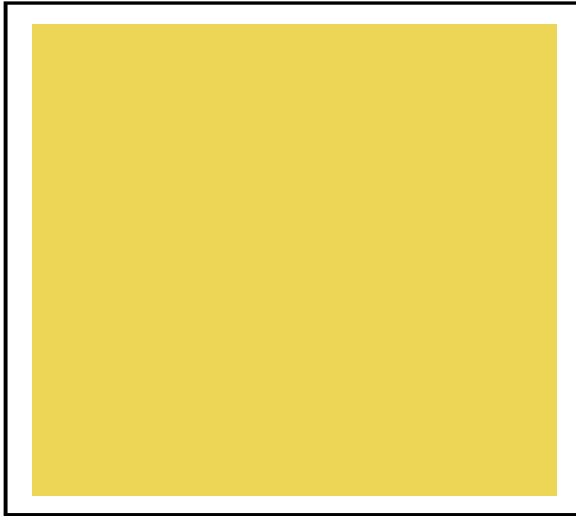
werden.

Anbieter des  
ander vernetzt,  
n in Anspruch  
der Gesund  
t werden.

### Projektziele/Projekte/Projektideen

(operative Ebene; konkrete, umsetzungsorientierte Ziele)

- Idee zur Ausweitung des Projektes „Aktivieren Kontaktieren Lernen Arbeiten“ mit dem Ziel, durch interkulturelle Bildungsarbeit Eltern und Kinder bei der schulischen und beruflichen Integration zu unterstützen.
- Projekt „Sozialberatung für ALG II-Empfänger“ mit dem Ziel, die Beratungskapazität für Fragen zur Grundsicherung, Gesundheitsförderung, Lebensplanung etc. zu erhöhen (Projektnr. 6.4.1).
- Projektidee „Indoorspielmöglichkeiten mit Gastronomie“ mit dem Ziel weitere Spielmöglichkeiten und einen Treffpunkt für Mütter und Väter zu schaffen.
- Projektidee „Umbau des Stadtteiltreffs AGDAZ“ mit dem Ziel, das Angebot qualitativ und quantitativ zu verbessern (Projektnr. 6.8.1).
- Projektidee zur Schaffung eines Raummanagements als Internetplattform.
- Projektidee zur Schaffung von Ausstellungsmöglichkeiten für Künstler/innen.
- Projektidee zur Einrichtung eines Runden Tisches „Gesundheit“.
- Projektidee zur Standorteinrichtung einer Geschäftsstelle für Gesundheitsförderung.
- Projektidee zum Ausbau von ambulanten und stationären Hilfen für Senior/innen mit Migrationshintergrund.



**HLF Sport und Freizeit (IEK, Kap. 6.12)**

- Die Sportstätten in Steilshoop sollen erweitert und aufgewertet werden.
- Die vorhandenen Sport- und Freizeitangebote sollen niedrigschwellig für Bewohnergruppen zugänglich gemacht werden.
- Freizeitangebote für Jugendliche sollen verbessert werden.
- Bewegung und Begegnung von Senioren soll gefördert werden.

**HLF Klärung der Zukunft des Gebäudekomplexes „Bildungszentrum“ (IEK, Kap. 6.13)**

- Es soll ein abgestimmtes Konzept für die Zukunft des Gebäudekomplexes „Bildungszentrum“ vorgelegt werden

**Leitziele**  
(gebietsbezogen, Gesamttraum)

Die Bewohner Steilshoops sollen an der gesamstädtischen Wirtschaftsdynamik und an den positiven Entwicklungen des Hamburgischen Arbeitsmarktes teilhaben.

**Handlungsfeldziele (und -teilziele)**  
(gebietsbezogen, je Handlungsfeld; strategische Ebene)

**HLF Beschäftigung, Qualifizierung, Ausbildung (IEK, Kap. 6.1)**

- Möglichst viele Bewohner sollen in Arbeit und Ausbildung integriert werden.
- Lokale arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sollen gesichert werden.
- Unterstützungsmaßnahmen für Zielgruppen, die besondere Schwierigkeiten der Integration in Arbeit haben, sollen entwickelt werden.
- Die lokale Wirtschaft soll an kooperativen Vorhaben zur Förderung von Auszubildenden und Beschäftigten beteiligt werden.
- Die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitslosen soll gesteigert werden.

**Leitziele**  
(gebietsbezogen, Gesamttraum)

Steilshoop soll den Bewohnern gute Möglichkeiten bieten, an der Quartiersentwicklung mitzuwirken und selbstverantwortliche Aktivitäten zu entfalten.

**Handlungsfeldziele (und -teilziele)**  
(gebietsbezogen, je Handlungsfeld; strategische Ebene)

Die Verfolgung dieses Leitziels wird durch die in der Rahmenstrategie...  
Damit ist das Leitziel...  
Darüber hinaus bietet die vor Ort bereits entw...

möglichst viele

um“

s

- Projekt „Basketballplatz“ mit dem Ziel, Jugendliche für die Ergänzung des Freizeitangebotes zur aktivieren und beteiligen (ProjektNr. 6.12.1).
- Projekt „Aufbau eines Internetportals Steilshoop 2.0“ , mit dem Ziel Informationen zum Sport- und Freizeitangebot bereit zu stellen (ProjektNr. 6.12.2).
- Projektidee zur Umwandlung des Sportplatzes 1. FC Hellbrook in einen Kunstrasenplatz.
- Idee zur erweiterten Nutzung der Bewegungsbaustelle im Rahmen des Projektes “Bewegung fördern, Umwelt gestalten“.

e)

n.

n bei

sbildung und

### Projektziele/Projekte/Projektideen

(operative Ebene; konkrete, umsetzungsorientierte Ziele)

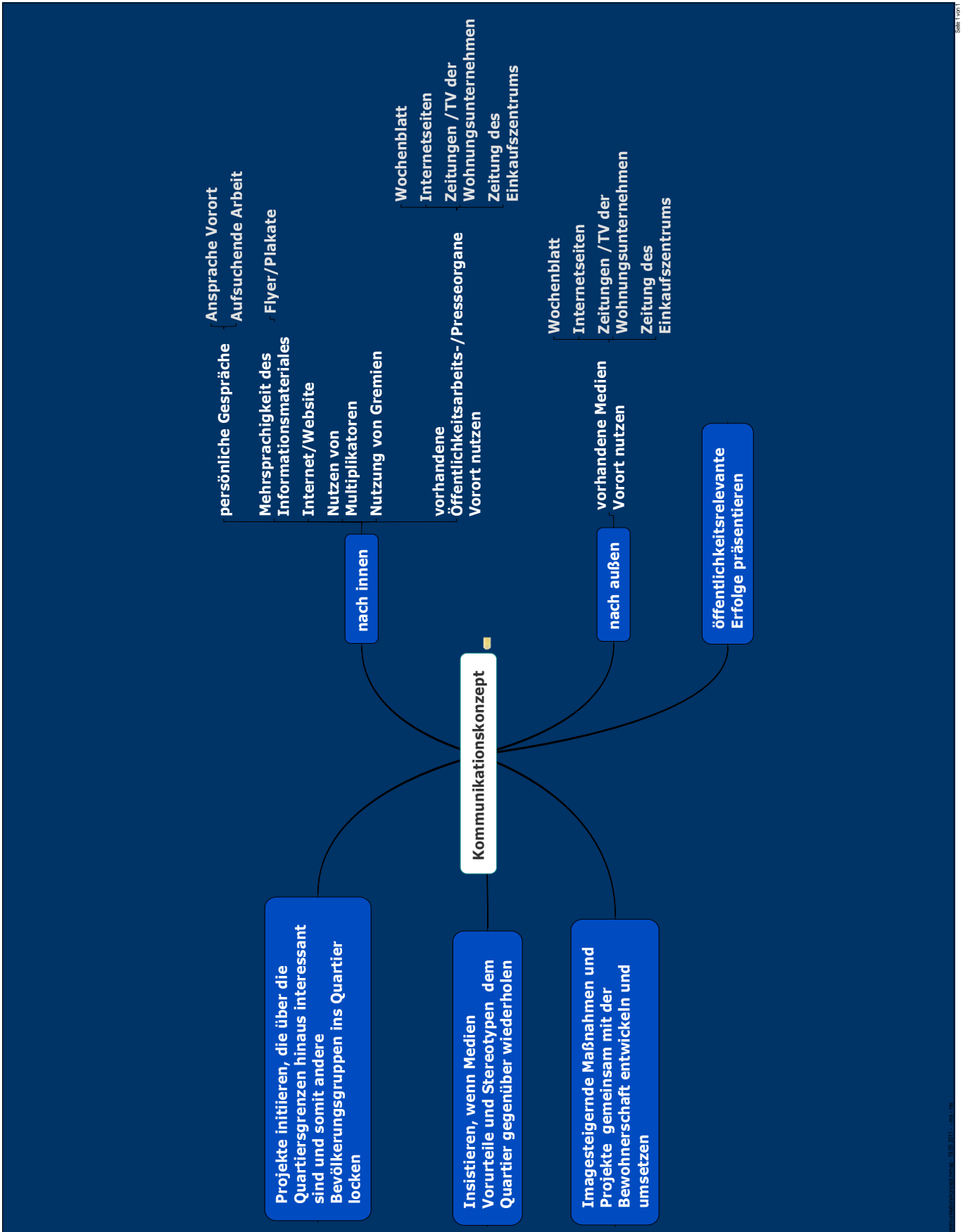
- Projektidee „Skate- und Veranstaltungshalle „Golden Stylz“ mit dem Ziel, Jugendliche auszubilden und zu qualifizieren (ProjektNr. 6.1.1)
- Projektidee „Wäsche auf Rädern“ , mit dem Ziel arbeitslose Menschen zu beschäftigen und zu qualifizieren (ProjektNr. 6.1.2).
- Projektidee mit dem Ziel der Identifizierung arbeitsmarktlicher Zielgruppen zur Entwicklung stadtteilbezogener Projekte.
- Projektidee zur Unterstützung von älteren Menschen und Behinderten durch Fahr- und Bringdienste mit dem Ziel, langzeitarbeitslose Menschen zu beschäftigen und qualifizieren.
- Projektidee „Beschäftigung von Personen zur Beaufsichtigung von Sport- und Freizeitflächen “ , langzeitarbeitslose Menschen zu beschäftigen und qualifizieren.

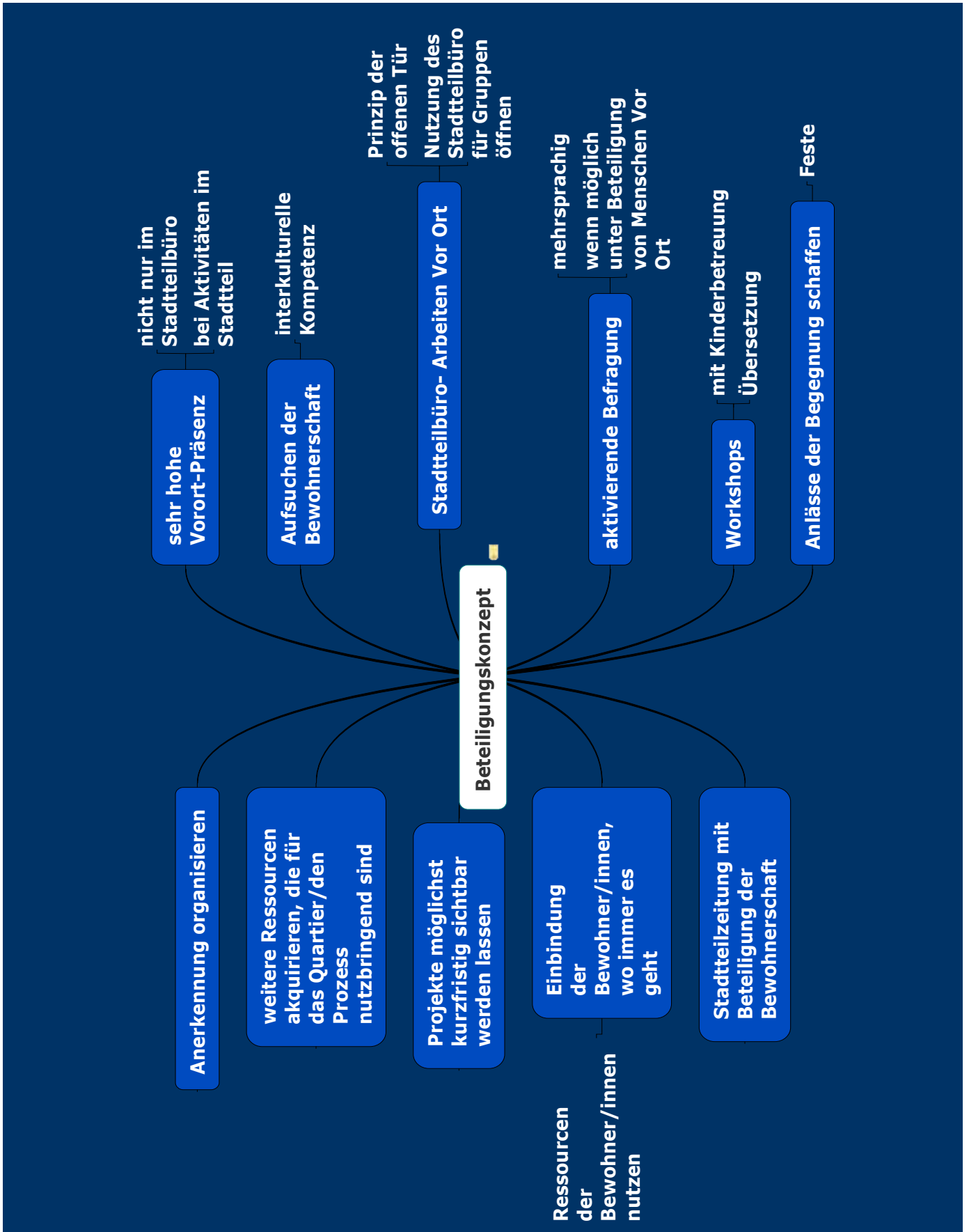
e)

### Projektziele/Projekte/Projektideen

(operative Ebene; konkrete, umsetzungsorientierte Ziele)

enstrategie Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) festgelegte Gebietsentwicklungsstruktur gewährleistet. el im laufenden Gebietsentwicklungsprozess strategisch verankert. ickelte Beteiligungskultur vielfältige Anknüpfungspunkte für das Engagement von Bewohnern.

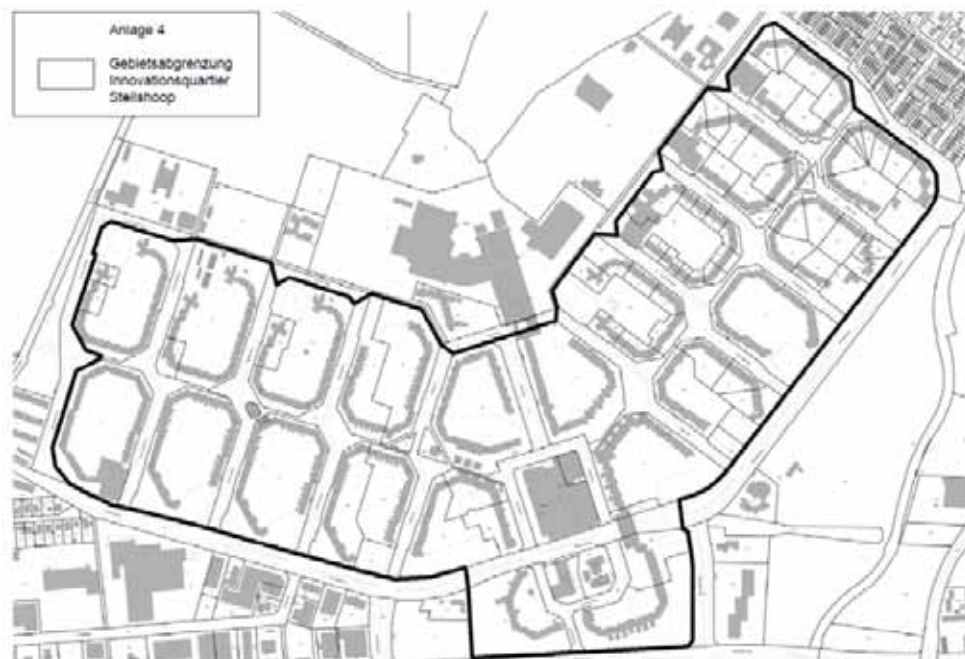




**Anlage**

**Das Innovationsquartier InQ Steilshoop – eine private Initiative in der Stadtteilentwicklung Steilshoop**

Die private Wohnungswirtschaft, Genossenschaften und städtische Wohnungsbaunternehmen haben sich mit Unterstützung der Stadt Hamburg zusammengeschlossen, um in Steilshoop gemeinsam auf der Basis des „Gesetzes zur Stärkung von Wohnquartieren durch private Initiativen“ ein Innovationsquartier, auch InQ genannt, einzurichten. Die private InQ-Initiative bietet die Möglichkeit, wichtige Themen anzupacken und dafür alle Eigentümer gebündelt an verabredeten Maßnahmen zu beteiligen und diese gemeinsam zu finanzieren. Kernstück der InQ-Maßnahmen ist die Aufwertung der Mittelachse mit der Aufweitung im Zentrum bis an die Gründgensstraße und deren nachgehende Reinigung und Pflege. Begleitend hierzu soll ein Stadtteilmarketingprogramm aufgelegt werden, das sich gleichermaßen an Bewohner und Gewerbetreibende des Quartiers richtet, zahlreiche Möglichkeiten zur Beteiligung bietet und zur Imageverbesserung des Stadtteils beitragen soll.



Die Mittelachse ist die alle Eigentümer und Bewohner verbindende Lebensader der Siedlung, die Visitenkarte von Steilshoop. Sie benötigt einen anderen Ausstattungsstandard und eine abgestimmte Reinigung und Pflege, um heutigen Ansprüchen gerecht zu werden. Hierfür kann eine gemeinsame Initiative förderlich sein, um noch mehr Eigentümer in eine lokale Verantwortung einzubinden. Die avisierten Maßnahmen beziehen sich auf Kernthemen der Siedlung, die von keinem allein zu bewerkstelligen sind, aber den gesamten Standort tangieren, gleichgültig, wo die jeweils eigenen Bestände liegen. Oberstes Ziel aller Projekte ist die nachhaltige Verbesserung von Steilshoop als Wohn- und Nahversorgungsstandort. Dadurch soll aus der Perspektive der Grund- und Wohnungseigentümer auch die langfristig gute Vermietbarkeit der Wohnungsbestände und der wirtschaftliche Betrieb der Gewerbeimmobilien gesichert werden. Die Wohnzufriedenheit der Bewohner soll gesteigert werden. Hieraus lassen sich die operativen Ziele des Projektes ableiten:

- Verbesserung der Funktionalität, der Gestaltung und des Pflegezustandes im (augenscheinlich) öffentlichen Raum der Mittelachse
- Verbesserung der Orientierung im Stadtteil
- Verbesserung des Images des Stadtteils.

Zur Erreichung dieser Ziele wurde ein Maßnahmenkonzept erarbeitet, das sich auf die drei wesentlichen Säulen

- Gestaltung der öffentlichen Räume
- Pflege der öffentlichen Räume und
- Durchführung von Stadtteilmarketingmaßnahmen stützt.

Die Realisierung des Maßnahmenkonzeptes gründet auf einen breiten Konsens im Quartier, sowohl innerhalb der Eigentümerschaft als auch innerhalb der Bewohnerschaft. In der überarbeiteten und gepflegten Mittelachse sollen sich die Bewohner und Besucher Steilshoops wohl fühlen. Durch die Bewohnerbeteiligung sollen das Miteinander im Quartier und die Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil gestärkt werden.

Unter Einbeziehung der gestalterischen Voraussetzungen vor Ort sollen private und öffentliche Flächen entlang der Mittelachse gleichermaßen einbezogen werden, um ein in sich schlüssiges Gesamtbild zu erreichen. Nur so - unter Einbeziehung aller Flächen - kann das Ziel einer Verbesserung der Funktionalität, der Gestaltung und des Pflegezustandes der Mittelachse erreicht werden. Die Umsetzung von Maßnahmen auf privaten Flächen wird durch eine enge Einbeziehung der Grundeigentümer Steilshoops möglich sein.

#### Die InQ-Initiative

Bereits im Mai 2006 trafen sich die Wohnungsunternehmen SAGA GWG, GAGFAH und zahlreiche Genossenschaften, um sich über die aktuellen Entwicklungen in Steilshoop auszutauschen. Mit dem Ziel, das Image der Siedlung nachhaltig zu verbessern, wurde ein Lenkungsausschuss zur Entwicklung eines gemeinsamen Stadtteilmarketings gebildet. Die gemeinsame Arbeit führte dazu, dass der Lenkungsausschuss seine Arbeit über das Stadtteilmarketing hinaus auf die mögliche Einrichtung eines InQ, verbunden mit weitergehenden Maßnahmen, ausweitete.

Der Lenkungsausschuss als Organ der Grundeigentümer entscheidet alle relevanten Fragen im Prozess der Entwicklung und Umsetzung des Innovationsquartiers. Moderiert und vorbereitet wird der Lenkungsausschuss durch den Aufgabenträger. Mit der Abgabe des Antrags zur Einrichtung eines Innovationsquartiers verpflichtet sich der Aufgabenträger zur Umsetzung des definierten Maßnahmenpakets in dem festgelegten Kostenrahmen innerhalb der Laufzeit des Innovationsquartiers (5 Jahre). Direkter Ansprechpartner und Vertragspartner des Innovationsquartiers ist innerhalb der Freien und Hansestadt Hamburg das Bezirksamt Wandsbek mit seinen Fachämtern. Der Aufgabenträger setzt die festgelegten Maßnahmen um (Steuerung der Bauleistungen, Optimierung der Reinigungs- und Pflegeaktivitäten, Stadtteilmarketing) und ist dem Lenkungsausschuss gegenüber rechenschaftspflichtig. Die Grundeigentümer erhalten zudem jährlich umfassend erläuterte Wirtschaftspläne für das folgende InQ-Jahr. Die finanzielle Überwachung der Aktivitäten des Aufgabenträgers wird durch die Wohnungsbaukreditanstalt erfolgen. Der Aufgabenträger schließt über die Durchführung des Innovationsquartiers einen Öffentlich-Rechtlichen Vertrag mit der Freien und Hansestadt Hamburg.

#### Darstellung der planerischen Ziele

Das ursprüngliche freiraumplanerische Konzept soll mit den vorliegenden Planungen nicht grundlegend verändert sondern weiter entwickelt und auf die tatsächliche Nutzung der Räume abgestimmt werden. Die folgenden gestalterischen Ziele werden verfolgt:

- Weiterentwicklung / Optimierung der ursprünglichen städtebaulichen Idee und der im damaligen Konzept angelegten Gestaltungsprinzipien
- Erhöhung der gestalterischen Qualität der Mittelachse
- Abstimmung des Bepflanzungskonzeptes auf die herangewachsenen Großgehölze
- Anpassung der Wege- und Aufenthaltsflächen an die heutige Nutzung
- Verbesserung und Vereinfachung der Orientierung im Quartier.

Zentrales Projekt des InQ Steilshoop ist die Umgestaltung der Mittelachse. Die durch das InQ geplanten Maßnahmen ergänzen gezielt die von der Stadt Hamburg geplanten



Maßnahmen zur Neugestaltung des zentralen Bereichs. Die Maßnahmen in den Achsen werden in der Verantwortung des Aufgabenträgers geplant und durchgeführt.

Vom InQ wird an ausgewählten Kreuzungspunkten ein robustes und intuitiv verständliches Orientierungs-Element aufgestellt werden. In Planung ist ein seitlich beschrifteter, schutzbeschichteter Betonblock, die Oberseite des Betonblocks soll ein Metallrelief des Stadtteils zeigen. Die Positionsmarkierung ermöglicht dann einfach und verständlich die Orientierung im Gebiet.

#### Reinigung und Pflege

Das zu erstellende Konzept für eine nachhaltige Verbesserung der Reinigung und Pflege in der Mittelachse von Steilshoop wird sich aus folgenden Bausteinen zusammensetzen:

- Grundversorgung auf öffentlichen Flächen
- Grundversorgung auf privaten Flächen
- Optimierung der eingesetzten Ressourcen
- Zusätzliche Leistungen

#### Stadtteilmarketing

Mit dem Stadtteilmarketing Steilshoop werden die folgenden Ziele verfolgt:

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Verbundenheit der Bewohner, Gewerbetreibenden und Grundeigentümer mit ihrem Stadtteil
- Dauerhafte Etablierung eines positiven Bildes von Steilshoop, auch in den Medien
- Aktivierung von Bewohnern und Multiplikatoren für Steilshoop
- Mobilisierung eines positiven Interesses von außen
- Langfristig positive Auswirkungen auf die Verbesserung der Vermietbarkeit von Wohnungen und Gewerbeflächen im Quartier

